Billiges Messe-Angebot in Herren- u. Knabenkleidung

Ulster aparte Muster
Mk. 35.-, 48.-, 55.-, 60.- bis 140.-

Paletots schwarz u. marengo
Mk. 28.-, 42.-, 55.-, 68.- bis 120.-

Anzüge I- und IIrhg.
Mk. 25.-, 40.-, 55.-, 65.-, bis 135.-

Loden-Mäntel in verschiedenen Farben
Mk. 19.50, 29.—, 36.—, 44.—, bis 60.—

Gummi-Mäntel wetterfest in I- und IIreihig
Mk. 17.—, 23.—, 29.—, 35.—, 44—

Trench-Coats auch zum ausknöpfen
Mk. 42.—, 45.—, 48.—, 54.—

Zu Ausnahme-Preisen:

Großer Posten
Herren-Ulster u. Paletots
Serie I Mk. 55.- Serie II Mk. 75.-

Großer Posten
Winter-Loden-Joppen warm gefüttert
Serie I Mk. 12^50 Serie II Mk. 14^50

Großer Posten
Herren-Anzüge
Serie I Mk. 55.- Serie II Mk. 75.-

Großer Posten
Knaben-Mäntel Serie I Mk. 7.- Serie II 9.-

Großer Posten
Knaben-Anzüge Serie I Mk. 5.75 Serie II 9.50 Serie III 12.50

Windjacken Mk. 9.50, 13.-, 17.50, 21.50 ☞ Beachten Sie bitte meine **7 Schaufenster** ☜ **Knickerbocker** Mk. 13.50 bis 25.-

Kleiderhaus Joseph Müller

Hauptgeschäft: Kaiserstraße 96 **Freiburg i. Br.** **Filiale: Herrenstraße 32**

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag den 21. Oktober 1929, vormittags 9½ Uhr,** in seinen Diensträumen in Emmendingen das Grundstück der **Theodor Geismar Kaufmanns Witwe Emma geb. Blum in Emmendingen** auf Gemarkung Emmendingen. 4631

Die Versteigerung wurde am 9. August 1929 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 9. August 1929 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb

Lgb. Nr. 1362 b, 4,40 Ar Hofreite im Gewann Ortsetter. Auf der Hofreite steht: a. ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Balkenkeller, b. angebaut ein zweistöckiges Gerbereigebäude mit Scheuer, Stallung und Balkenkeller, c. ein zweistöckiger Treppenhausvorbau. Schätzung 20 000 RM.

Emmendingen, den 29. August 1929.

Notariat Emmendingen I als Vollstreckungsgericht.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1929.

Diese Tage wurden die Listen obigen Betreffs durch die Polizei den einzelnen Familien und Betrieben hiesiger Stadt zugestellt. 102

Diese Listen sind nach dem Stande vom 10. Oktober ds. Js. auszufüllen. Sie werden alsbald nach dem 10. Oktober durch die Polizei wieder abgeholt.

Wir ersuchen, die Listen rechtzeitig auszufüllen und bereit zu halten, damit die Abholung keine Verzögerung erleidet.

Emmendingen, den 9. Oktober 1929.

Bürgermeisteramt.

Martin Frey
Radiofachgeschäft
Freiburg, Sedanstr. 14
4652

Damen-Hüte
in großer Auswahl!
Unsere Hauptpreislagen:
5^50 7^50 9^50 12^50
5322
S. Knopf, Emmendingen

Zur Messe in **Freiburg**
vom Samstag, 12. bis Montag, 21. Oktober
Wenn Sie zur Messe nach Freiburg kommen, besuchen Sie das bestbekannte
Textilwaren-Geschäft Koetting & Heinze
für Ihre Einkäufe in
Stoffen, Mänteln und Kleidern
Sie finden dort die größte Auswahl in den von Ihnen gewünschten Artikeln und billigste Preise.
→
Geschäft durchgehend geöffnet
Sonntag, 20. Okt., von 1 bis 6 Uhr offen

Inserieren bringt Gewinn ..!

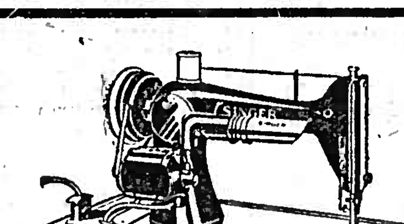
Klein. Haus
in **Emmendingen,** nahe des Schlachthauses, mit schönem Garten, 3-Zimmer-**Wohnung wird frei,** bei 6000 RM. Anzahl. **sofort zu verkaufen.** Näheres bei **Karl Th. Ziegler,** Liegenschaftsagt., **Freiburg i. B.,** Kandelstraße 24, Tel. 4928

Diese Woche!!
Meßkircher Geld-Lotterie
Ziehung sicher 18. u. 19. Oktober. Alle Gewinne ohne Abzug
M. 12500
Höchstgew. a. 1 Doppell.
M. 8000
Los 50 ₰ Doppellos 1 M. Porti u. Liste 30 ₰
Stürmer, Mannheim O 7. 11
Postsch. 17043 Karlsr.
und alle Verkaufsstellen

Verloren!
vom Eckacker bis Sexau eine 5335
Wagenplane
Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei
Joh. Gg. Kern
Mußbach-Graben

Neumelkende 5321
Kuh
mit Kalb, 23 Liter Milch, zu verkaufen.
Friedrich Hauß,
Teningen

Kalbin
von erstklassiger Abstammung zu verkaufen.
Mühle Beck
Nimburg



DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT
SINGER
HAUSHALT-NÄHMASCHINEN
in allbewährter Güte
SINGER
Weitestgehende Zahlungs-Erleichterungen
Mäßige Monatsraten
Singer-Läden überall
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Freiburg i. Br. **Kaiserstraße 120**
Emmendingen, Fa. Keil- und Schleinkofer
Karl Friedrichstraße

Rudolf Lipps
FREIBURG I. BR. UNTERLINDEN 2
Spezialhaus für Herren u. Knaben Bekleidung.
Qualitätswaren zu niedersten Preisen
Spezialangebot zur Eröffnung der Herbst- u. Wintersaison

Anzüge	Mäntel
in Sakko- und Sportform, moderne, dauerhafte Stoffe, gute Verarbeitung und Paßform. Große Auswahl! M. 126.-, 108.-, 97.-, 86.-, 76.-, 64.-, 56.-, 45.- **36.-**	aus Gabardine- und Cheviotstoffen, imprägn., sowie aus mod., schweren Ulsterqualität. neueste Formen u. große Ausw. M. 108.-, 96.-, 84.-, 78.-, 65.-, 57.-, 42.-, 36.-, **28.-**

Motorrad
D.K.W. 250 ccm, bereits neu, mit Sozius, wegen Anschaffung eines schweren **Rades zu verkaufen,** 5328
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Rindleder-Holzschuhe
mit Nußbaumsohlen in allen Größen **empfiehlt**
Schuhhaus Wiesse
Emmendingen 5315

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 239 Emmendingen, Samstag, 12. Oktober 1929 64. Jahrgang

Luftschiffbesatzung gegen Arktisfahrt

Die Vossische Zeitung meldet aus Friedrichshafen: Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, hat die Leitung des Luftschiffbaues Zeppelin an die Besatzung des „Graf Zeppelin" die Anfrage ergehen lassen, wie sie sich zu der Nordpolfahrt 1930 stelle und ob sie gewillt ist, an der Fahrt teilzunehmen. Nach längeren Beratungen hat die Besatzung der Schiffsleitung gegenüber erklärt, daß die gesamte Besatzung aus finanziellen und technischen Gründen nicht an der Fahrt teilnehme. Die Stimmung unter der Besatzung gegenüber dieser Fahrt ist sehr pessimistisch, besonders unter den älteren und langjährigen Besatzungsmitgliedern.

Zu obiger Meldung erklärt Kapitän Lehmann auf Anfrage, daß in der Tat in dieser Angelegenheit eine Umfrage der Schiffsleitung bei der Besatzung laufe. Es sei nötig geworden, ihre Stellungnahme zu erkunden, da die Besatzung nicht für eine Fahrt wie die zum Nordpol engagiert sei.

Kapitän Lehmann teilte auf Anfrage später ergänzend mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" im Frühjahr 1930 die Polarfahrt nicht antreten wird, da der größte Teil der aus 40 Mann bestehenden Besatzung des Luftschiffes die größten Bedenken gegen eine Polarfahrt geäußert hat. Die meisten Besatzungsmitglieder sprachen die Befürchtung aus, daß bei unglücklichen Zwischenfällen während der Polarfahrt das Luftschiff verloren gehen könnte und die Besatzung dadurch ihre Tätigkeit und ihren Beruf verlieren würde. Der größte Teil der Besatzung äußerte gegenüber Kapitän Lehmann, daß, solange nur ein Zeppelin-Luftschiff in Friedrichshafen zur Verfügung stünde, der „Graf Zeppelin" nur zu den Aufgaben herangezogen werden sollte, für die er ursprünglich bestimmt war und daß das Luftschiff nicht für Polarflüge aufs Spiel gesetzt werden dürfte. Sobald zwei Luftschiffe vorhanden seien, wäre die Mannschaft ohne weiteres bereit, sich an einer Polarexpedition zu beteiligen.

Aufschub der Hollandfahrt des „Graf Zeppelin."

WTB. **Friedrichshafen,** 11. Okt. Der Aufstieg des „Graf Zeppelin" zu einer Fahrt nach Holland wird heute nacht nicht stattfinden, da sich die Wetterlage nicht soweit gebessert hat, wie angenommen werden konnte. Nach Ansicht der Schiffsführung werden die Witterungsverhältnisse bis zur Nacht auf Sonntag sich wieder günstig gestalten. Es wird bestimmt damit gerechnet, daß die Hollandfahrt in der Nacht zum Sonntag ihren Anfang nehmen kann.

*

Zur Rheinlandräumung

Bevorstehende Räumung von Bad Ems.

WTB. **Bad Ems,** 11. Okt. Wie verlautet, wird das hier liegende französische Infanterie-Bataillon am 15. Oktober endgültig Bad Ems verlassen. Es bleibt lediglich eine kleine Abwicklungskommission hier, die aber ebenfalls vor Ende des Monats abziehen wird; dagegen wird die Gendarmeriestation bis zum letzten Termin der Räumung der zweiten Zone hier verbleiben. Die von der Besatzung beschlagnahmten Privatwohnungen sind zum größten Teil wieder freigegeben worden; auch wurde der eigens für die Besatzung angelegte Friedhof, auf dem ein französischer Kriegsgefangener und sieben während der Besetzungszeit gestorbene französische Soldaten begraben sind, der deutschen Verwaltung übergeben. In dem großen Kasernengebäude werden wahrscheinlich Schulen untergebracht werden.

Abzug von Besatzungstruppen aus Oberstein und Idar.

WTB. **Oberstein a. d. Nahe,** 11. Okt. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, verläßt der **weitaus größte** Teil der in Oberstein liegenden **Besatzungstruppen** mit dem Truppenkommandeur **die Städte** Oberstein und Idar und übersiedelt nach den neuen Garnisonorten in der Bretagne. Nur ein kleines Kommando bleibt zurück. Die Freigabe von Gebäuden und Wohnungen ist mit dem Abzug der Besatzung einstweilen nicht verbunden. Die beiden Städte bleiben nach wie vor Garnisonorte und unterliegen damit weiter den Ordonnanzen der Rheinlandkommission. Eine Freigabe von Wohnungen und Gebäuden wird erst dann erfolgen, wenn die Gewißheit besteht, daß der Youngplan von Deutschland ratifiziert wird.

Weitere Besatzungsverminderung in Kehl.

WTB. **Kehl,** 11. Okt. Heute früh gegen neun Uhr hat der angekündigte weitere Transport des Infanterieregiments 170, bestehend aus acht Offizieren, 200 Mann, 26 Pferden, Bagage und Feldküche (die Besatzung des Forts Kirchbach bei Sundheim) den Kehler Brückenkopf verlassen. Der Militärtransport wurde von elsaß-lothringischen Bahnbeamten nach Remiremont abgefertigt. Damit dürfte die Besatzungsverminderung ihr Ende erreicht haben, da die zurückgebliebenen zwei Bataillone des Infanterieregiments 170 den Kehler Brückenkopf noch bis zum 30. Juni 1930 besetzt halten sollen.

*

Aus dem Reich.

Eine Kundgebung der Reichsregierung gegen das Volksbegehren.

Die Reichsregierung wird, wie die Vossische Zeitung meldet, in nächster Zeit eine Kundgebung veröffentlichen, in der gegen das vorgesehene Volksbegehren eindeutig Stellung genommen wird.

Reichsbeteiligung an der Preußenkasse beschlossen.

Die Frage der Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zenralgenossenschaftskasse ist der „Vossischen Zeitung" zufolge in ein neues Stadium gerückt. Die Verhandlungen, die zwischen den beteiligten Reichs- und Staatsministerien seit längerer Zeit gepflogen wurden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Reich sich in Zukunft mit einer Stammeinlage von 50 Millionen RM. an der Preußenkasse beteiligt. Eine Erhöhung des nominellen Stammkapitals des Instituts ist mit dieser Transaktion nicht verbunden; es bleibt vielmehr bei 210 Millionen, von denen in Zukunft allerdings 141 (statt bisher 91) Millionen RM. eingezahlt sein werden. — Praktisch dürfte die Einzahlung des Reiches gegen den über die Preußenkasse geleiteten Düngemittelkredit in Höhe von 100 Millionen aufgerechnet werden. Dieser Kredit, der in der Bilanz der Preußenkasse als zinsloses Darlehen figuriert, reduziert sich somit auf die Hälfte.

Tumult bei einem Umzug der Nationalsozialisten.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Heute abend veranstalteten im Bezirk Wilmersdorf die Nationalsozialisten einen Propagandaumzug gegen den Youngplan und für die Wahl am 17. November. Auf dem Rüdesheimer Platz wurden mehrere kurze Ansprachen gehalten. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Polizei habe einen der Führer festgenommen. Es entstand eine große Unruhe und es kam an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die, da den Beamten Widerstand geleistet wurde, mehrfach von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Dabei wurden sieben Personen zwangsgestellt und zwar vier Stahlhelmer und drei angeblich Parteilose.

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner.

WTB. **Breslau,** 11. Okt. In der Nacht zum Freitag gegen 0.45 Uhr kam es auf dem Ring zu einer schweren Schlägerei und Schießerei zwischen Stahlhelm- und Reichsbannerangehörigen. Es gab blutige Köpfe. Die Schüsse gingen fehl. Die Polizei verhaftete zwei Angehörige des Reichsbanners und einen Stahlhelmer.

Aus dem besetzten Gebiet.

Vom französischen Militärgericht in Düren verurteilt.

WTB. **Düren,** 11. Okt. Das französische Militärgericht verurteilte in seiner heutigen Sitzung den Bürovorsteher Johann Koch vom hiesigen deutschen Besatzungsamt und den Maurer Naaf wegen Uebertretung des Artikels 25 der Verordnung 308 der Rheinlandkommission zu einer Geldstrafe von 125 RM. bezw. 10 RM. Die beiden hatten als Vorsitzende von Schützenvereinen bei einem Umzuge ihrer Vereine gelegentlich des hiesigen Schützenfestes Trommler- und Pfeifenkorps im Zuge mitmarschieren lassen. Der Staatsanwalt hatte 200 RM. bezw. 40 RM. Geldstrafe beantragt.

*

Sonstige Meldungen.

Die elsaß-lothringischen Abgeordneten zur Frage der Saarbehandlung.

WTB. **Paris,** 11. Okt. Die elsaß-lothringischen Parlamentarier sind heute vor d. interministeriellen Kommission für die Saarverhandlungen erschienen. Wie verlautet, sollen sie sich für die Notwendigkeit, das gegenwärtige Zollregime beizubehalten, ausgesprochen haben, falls die politische Räumung beschlossen werden sollte.

Neuer deutscher Schritt in Prag.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Prag: Der Gesandte des Deutschen Reiches in Prag hat zum sechsten Male zugunsten des seit mehr als zehn Wochen wegen Spionageverdachtes verhafteten Meißener Bibliothekars Gröschel interveniert. In einer gleichzeitig überreichten Note wurde wiederum um Aufklärung des **Falles** und um Beantwortung aller bisher unerledigten Anfragen ersucht.

Verhaftung Snaczkys.

WTB. **Preßburg, 11. Okt.** Der gleichzeitig **mit dem** Abg. Tuka unter der Anschuldigung eines **Komplotts** gegen die staatliche Einheit zu fünf Jahren Zuchthause verurteilte Snaczkys ist in Preßburg verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden, obwohl d. Kriegsgericht, von dem er verurteilt worden war, entschieden hatte, daß er bis zur Erledigung der Revision in Freiheit verbleiben könne.

Sowjetzustimmung zum Dowgalewski-Henderson-Protokoll.

WTB. **Moskau,** 11. Okt. Der Rat der Volkskommissare hat dem von Dowgalewski und Henderson unterzeichneten Protokoll über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zugestimmt.

Die Lage in China.

WTB. **Nanking,** 11. Okt. Wie hier verlautet, scheint der Krieg zwischen der Nationalregierung und den Kräften Fengjuhsiangs unvermeidlich. Die Regierung ordnete die Verhaftung zweier der fähigsten Unterführer Fengjuhsiangs wegen Verschwörung an, beide konnten aber flüchten. Die Kräfte Fengjuhsiangs sollen gegen die Regierung marschieren. Ihr nächstes Ziel sei Hankau. Die Nankinger Regierung teilte mit, eine Strafexpedition sei gegen die Kräfte Fengjuhsiangs organisiert, da dessen Untergenerale es an Loyalität gegenüber der Regierung fehlen lassen.

*

Zum Verbot des Stahlhelm.

Das Vorgehen der preußischen Regierung gegen den Stahlhelm.

Berlin, 11. Okt. Zu der Behauptung des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. von Düsterberg, der preußische Minister des Innern Grzesinski habe bei seinem Vorgehen gegen den Stahlhelm mit Zustimmung des Reichskabinetts gehandelt, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß das Kabinett sich nicht mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Der preußische Minister des Innern hat entsprechend den Bestimmungen sich lediglich mit dem Reichsministerium des Innern und mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung gesetzt und mit derem Einverständnis gehandelt.

Eine Stahlhelmgruppe löst sich selbst auf.

Der Stahlhelm Dessau faßte nach einer Blättermeldung den Beschluß, sich selbst aufzulösen. An seiner Stelle soll eine Vereinigung ehemaliger Stahlhelmer und Frontsoldaten gegründet werden.

*

Zum Sklarek-Skandal

Keine vorzeitige Rückkehr des Oberbürgermeisters Böß.

WTB. **Santa Barabara (Kalifornien), 10.** Okt. Oberbürgermeister Böß, der von dem Newyorker Vertreter von Wolffs Telegr.-Büro **von** dem heutigen Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung, in dem seine sofortige Rückkehr nach Deutschland gefordert wird, in Kenntnis gesetzt wurde, erklärte dazu, er werde seinen Reiseplan nicht ändern, sondern erst am 24. Oktober, wie vorgesehen, von Newyork abreisen.

Zwei Böß-Pelze?

Die Sklareks erklärten ihrem Verteidiger, daß es sich um zwei verschiedene Geschäfte handele. Die Pelzjacke, die im Kabel des Oberbürgermeisters erwähnt werde, habe der Oberbürgermeister **für sich selbst bestellt.** Der Pelzmantel hingegen, der für die Frau des Oberbürgermeisters bestellt wurde, sei von den Sklareks mit 4000 RM. bewertet worden und der Oberbürgermeister habe diese 4000 RM. restlos bezahlt. Wie der Sekretär Lehmann zu seiner Behauptung, daß der Frau Oberbürgermeister Böß eine Rechnung von 400 RM. zugegangen sei, kommen konnte, sei ihnen vollkommen unerklärlich. In der Frage der Pelzjoppe habe der Oberbürgermeister sich tatsächlich so verhalten, wie er gekabelt habe.

Neue Behauptungen des Buchhalters Lehmann gegen die Berliner Stadtbankdirektoren.

Wie die Vossische Zeitung meldet, hat der Buchhalter Lehmann im Verhör am Freitag die Behauptung aufgestellt, die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder hätten seit Jahren alle zwei Monate von den Brüdern Sklarek einen Anzug geliefert erhalten, ohne daß ihnen — auf Geheiß der Sklareks — jemals eine Rechnung zugestellt worden sei. Diese Angaben sind sofort dem Untersuchungskommissar des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat Tapolski, zur Nachprüfung mitgeteilt worden.

Oberbürgermeister Böß wird nicht zurückgerufen.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Wie WTB. vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin hört, ist der Magistrat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung dem gestrigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der die sofortige Rückkehr des Oberbürgermeisters und der in Amerika weilenden Stadträte fordert, aus den von Bürgermeister Scholtz bereits gestern in der Stadtverordnetenversammlung dargelegten Gründen nicht beigetreten. Oberbürgermeister Böß ist durch Kabel entsprechend verständigt worden.

Oberbürgermeister Böß in Los Angeles.

WTB. **Newyork,** 11. Okt. Associated Preß meldet aus Los Angeles: Oberbürgermeister Böß, der aus San Franzisko hier eintraf, erklärte, die gegen seine Verwaltung erhobenen Anklagen der Korruption seien unwahr und von politischen Gegnern inszeniert, um ihn zu diskreditieren, während er sich auf der Reise durch Amerika befindet.

*

Selbstmordversuch eines Berliner Stadtinspektors.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, machte am 6. ds. Mts. der Stadtinspektor Wilhelm Will einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete und den Gashahn aufdrehte. Er wurde im letzten Augenblick gerettet und dem Krankenhaus zugeführt. Will war wegen Verfehlungen im Amt vom Dienst suspendiert worden.

Berlins Stresemann-Straße

Die Königgrätzerstraße wird umgetauft.

Berlin, 10. Okt. Einer Anregung der Deutschen Volkspartei entsprechend hat der Berliner Magistrat beschlossen, die Königgrätzerstraße umzutaufen und künftighin Stresemann-Straße zu nennen, eine wohlverdiente Ehrung für den verstorbenen Staatsmann, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als eine Straße im Zentrum der Stadt gewählt wurde.

Ursprünglich war daran gedacht worden, die Wilhelmstraße umzutaufen. Der Gedanke ist aber wieder fallen gelassen, weil sich mit der Wilhelmstraße gerade im Ausand bestimmte Vorstellungen verbinden, die nicht zerstört werden sollen. Dagegen kam zuerst wohl von österreichischer Seite die Anregung, die Königgrätzerstraße endgültig verschwinden zu lassen, weil die Erinnerung an diesen Sieg in den deutsch-österreichischen Bruderkämpfen ihren tieferen Sinn verloren hat und gerade in Oesterreich immer schmerzlich empfunden wurde.

Die Königgrätzerstraße, an der Hauptverkehrsader der inneren Stadt, reichte ursprünglich vom Brandenburger Tor bis zum Halleschen Tor. Der nördliche Teil, der vom Potsdamer Platz zwischen den Ministergärten und dem Tiergarten durchführt, wurde bereits im Kriege umgenannt und hieß seit einigen Jahren Budapesterstraße. Nach dem Tode des ersten Reichspräsidenten wurde eine neue Umtaufe vorgenommen. Die Straße heißt jetzt Friedrich Ebert-Straße, während gleichzeitig der südliche Teil des Kurfürstendammes vom Tiergarten bis zur Kaiser-Wilhelm Gedächtniskirche den Namen der Budapesterstraße erhielt.

Heute reicht also die Königgrätzerstraße vom Potsdamer Platz bis zum Halleschen Tor. Sie beginnt am Potsdamer Bahnhof und buchtet sich auf halbem Wege zum Askanischen Platz aus, an dem der Anhalter Bahnhof liegt. Eine große Anzahl von Hotels und öffentlichen Gebäuden, der Fürstenhof, Habsburger Hof, das Hotel Exzelsior, das Völkerkundemuseum usw. geben ihr das Gepräge. Es ist also dafür gesorgt, daß das Gedächtnis Stresemanns auch der Nachwelt erhalten bleibt, daß täglich Zehntausende bewußt oder unbewußt des größten deutschen Staatsmannes gedenken, den die Nachkriegszeit hervorgebracht hat.

*

Die deutsche Filmindustrie zum Tonfilm-Krieg.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Von den in der Spitzenorganisation zusammengeschlossenen Verbänden des Filmgewerbes wurde zum Tonfilm-Problem einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Bei den deutschen Lichtspieltheaterbesitzern werde es für unmöglich erklärt, bei den jetzigen Preisen und Bedingungen den deutschen Theaterpark mit Tonfilm-Vorführungsapparaten auszustatten. Der durch die schlechte Konjunktur und die Lustbarkeitssteuer bedrückte Theaterbesitzer könne nicht Bedingungen eingehen, die aufgestellt sind auf Grund von Rekordeinnahmen in besonders günstigen ausländischen Plätzen mit allerbesten Tonfilmen. In dem Streit der Tonfilm-Patentinhaber der Welt um den Geltungsbereich der Patente sei trotz vielmonatlicher Verhandlungen bisher kein Ergebnis erzielt worden. Eine Einengung des Rechtes jedes nach irgend einem System hergestellten Tonfilms auf jeder beliebigen Wiedergabeapparatur vorführen zu dürfen, schmälere die Amortisationsmöglichkeit der Herstellungskosten, führe damit zu einer Hemmung der Produktion von weltmarktfähigen Qualitäts-Tonfilmen und sei abzulehnen. Von den Patentinhabern sei die umgehende Anerkennung des erwähnten Austauschrechtes zu fordern.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil im Monroy-Prozeß.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Im Prozeß Monroy verkündete heute mittag nach fast zweistündiger Beratung des Gerichts der Vorsitzende folgendes Urteil: Die Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Diebstahls in einem Falle und wegen schwerer Urkundenfälschung und zugleich Betruges zu einer Gefängnisstrafe von dreieinhalb Monaten verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen soweit Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagten, im übrigen der Staatskasse zur Last.

Drei Jahre Bewährungsfrist für Helga v. Monroy.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Am Schluß der Begründung des Urteils im Monroy-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht der Angeklagten drei Jahre Bewährungsfrist zugebilligt habe.

Das Todesurteil gegen Dr. Richter bestätigt.

WTB. **Leipzig,** 11. Okt. Am 18. Juni d. J. wurde vom Schwurgericht Bonn auf Grund erdrückender Indizien der 30jährige praktische Arzt Dr Richter aus Bingen wegen Mordes an seiner Geliebten, der geschiedenen Juwelenhändlersgattin Mertens, zum Tode verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hin hat jetzt das Reichsgericht die Revision als unbegründet verworfen, so daß nunmehr das Todesurteil rechtskräftig geworden ist.

Der Prozeß um den Sims der Löwener Universität.

Brüssel, 10. Okt. Bei dem Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Universität zu Löwen hatte bekanntlich der amerikanische Architekt Warren am Bibliothek-Gebäude einen Sims mit der deutschfeindlichen Aufschrift angebracht: „Zerstört durch teutonische Wildheit" (Furor teutonico). Die Universität hatte diesen Sims mit der Aufschrift wieder absetzen lassen. Warren strengte dagegen einen Prozeß an und forderte einen Gerichtsbeschluß, wonach der Sims mit der Ueberschrift wieder angebracht werden müsse. Außerdem forderte er einen Schadenersatz von zwei Millionen Franken. Jetzt lag dem Gericht das Gutachten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vor. Dieses Gutachten tritt dafür ein, daß der Warrensche Sims an der Bibliothek wieder anzubringen sei. Das Gericht wird sein Urteil nun bald fällen.

*

Mitglieder von Freiwilligen Feuerwehren haben nicht Beamteneigenschaft.

Das Reichsgericht hat in einem konkreten Falle, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, grundsätzlich angenommen, daß Mitglieder einer freiwilligen Feuerwehr nicht als Gemeindebeamte anzusehen seien und hat in einem Urteil dazu u. a. folgendes ausgeführt:

Neben einer städtischen Feuerwehr sei auch eine freiwillige Feuerwehr vorhanden. Brände zu verhüten und Brände zu bekämpfen, auch die zu ihrer Unterdrückung erforderlichen Maßnahmen und Anordnungen zu treffen, sei Sache der Polizei, wie aus § 10 II 17 des allgemeinen Landrechts und § 6 g des Preußischen Polizei-Verwaltungsgesetzes von 1850 erhelle. Brände gehören zu den gemeinschädlichen und gemeingefährlichen Ereignissen, die Gefahren für das Publikum oder einzelne Personen herbeiführen und geeignet seien, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden. Die Gemeinden, die nach § 3 des Polizei-Verwaltungsgesetzes die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zu tragen haben, seien verpflichtet, die zum Löschen von Bränden erforderlichen Einrichtungen zu schaffen, zu unterhalten und der Polizei zur Verfügung zu stellen. Dieser Verpflichtung können die Gemeinden durch eine Berufsfeuerwehr, Pflichtfeuerwehr oder durch eine freiwillige Feuerwehr nachkommen, die sich bei Bränden dem Leiter der Feuerpolizei zu unterstellen haben. Richtlinien in dieser Hinsicht enthalte die allgemeine Verfügung zur Regelung des Feuerlöschwesens vom 28. Dezember 1898. An dieser Rechtslage habe das preußische Gesetz vom 21. Dezember 1904 nichts geändert. Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr, die nicht zu den Führern zu rechnen seien, komme keinesfalls die Eigenschaft von Gemeindebeamten zu. Die freiwillige Feuerwehr bilde einen selbständigen Verein nach außen. Ueber die Aufnahme von Mitgliedern entscheiden die Vorstände der Löschzüge; ein Einspruchsrecht habe die Gemeinde nicht. Der Beamtenbegriff sei kein absolut einheitlicher. Soweit in Artikel 131 der Reichsverfassung anerkannte Verantwortlichkeit öffentlich-rechtlicher Körperschaften für Pflichtwidrigkeiten ihrer Beamten in Betracht komme, seien als solche alle diejenigen anzusehen, die das Reich, der Staat oder die Gemeinden mit der Ausübung obrigkeitlicher Befugnisse betraut haben. Die fehlerhafte oder pflichtwidrige Handhabung der öffentlichen Gewalt bilde die gesetzliche Grundlage der Reichs-, Staats- oder Gemeindehaftung. Weder durch Gesetz noch durch Verordnung oder Ministerialverfügungen seien den Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren schlechthin obrigkeitliche Befugnisse übertragen. Die freiwilligen Feuerwehren seien vielmehr als organisierte und disziplinierte Hilfsmannschaften der Polizei anzusehen. Die Feuerwehrleute haben den Anordnungen der Polizei bei Lösch-, Rettungs- u Bergungsarbeiten zu folgen. Die Feuerwehrleute können auch von der Polizei zu Absperrungen verwendet werden. Ohne polizeiliche Weisung od. Polizeiverordnung seien die freiwilligen Feuerwehren nicht befugt, dem Publikum gegenüber obrigkeitliche Zwangsmittel durchzusetzen. Durch die Unterordnung der freiwilligen Feuerwehrleute unter die Polizei werden sie nicht Beamte, da sie nicht kraft eigener hoheitsrechtlicher Gewalt öffentliche Obliegenheiten erledigen. Durch Erteilung einer Brandhilfeanordnung durch die Polizei oder einen Wehrführer werde zwischen der Gemeinde und dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr kein Beamtenrechtsverhältnis geschaffen.

*

Die Nimtscher Familientragödie.

WTB. **Nimptsch,** 11. Okt. Das Motiv, das der bereits gemeldeten Schreckenstat des Rittergutsbesitzers v. Schüz-Goldfus zugrunde liegt, ist in der Ueberschuldung de Besitzes zu suchen. Am 10. Okt. waren außer großen Steuerschulden auch verschiedene Wechsel fällig. Der Besitzer konnte sich nicht mehr anders retten, als durch den Versuch, das Gut zu verkaufen, wobei er aber verschwieg, daß das Gut überschuldet war. Aus diesem Grunde zerschlug sich auch im letzten Augenblick der Kaufvertrag. Das Gerücht, daß der Besitz am Donnerstag versteigert werden sollte, trifft nicht zu. Während die beiden alten Damen, die auf Besuch bei dem Besitzer weilten, sich außer Lebensgefahr befinden, besteht nach wie vor für die Ehefrau des Verstorbenen Lebensgefahr. Der Verstorbene, der bereits in zweiter Ehe stand, genoß in Nimptsch und Umgebung das beste Ansehen.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Nach neun Jahren einer Mordtat zum Tode verurteilt.** Am 21. August 1920 wurde der Lebensmittelhändler Ziebolz aus Dresden in der Nähe von Küddowtal bei Schneidemühl auf einem Lupinenfeld schwer verletzt aufgefunden. Er hatte einige Schüsse in Hals und Rücken erhalten, war außerdem in bestialischer Weise mißhandelt und seiner Barschaft von 5000 Mark beraubt worden. Ziebolz wurde in das Schneidemühler Krankenhaus gebracht, erlag aber nach einigen Tagen seinen Verletzungen. Vor seinem Tode bezeichnete er den 37 Jahre alten Viktor Ewert, der als Mörder verfolgt, ergriffen und ihm gegenübergestellt worden war, als den Täter. Die Untersuchung ergab, daß Ewert den Ziebolz, der nach Schneidemühl gekommen war, um Pferde einzukaufen, in einer Gastwirtschaft kennen gelernt, ihn nach Küddowtal gelockt und ihn dort überfallen hatte. Dem Mörder gelang es, aus der Untersuchungshaft zu entfliehen und sich über zwei Jahre unter falschem Namen verborgen zu halten. Im Jahre 1922 wurde er dann in Süddeutschland verhaftet. Da sich bei ihm geistige Störungen bemerkbar machten, wurde er in einer Berliner Irrenanstalt unter Beobachtung gestellt. In der Gerichtsverhandlung vor dem Schwurgericht in Schneidemühl gaben die ärztlichen Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß sich Ewert während der ganzen jahrelangen Beobachtungszeit zwar unzweifelhaft als geisteskrank erwiesen habe, daß aber zur Zeit der Tat nur eine geistige Minderwertigkeit vorgelegen, er bei Begehung des Verbrechens mit vollem Vorsatz gehandelt und das Bewußtsein desselben gehabt habe, infolgedessen er von der gesetzlichen Verantwortung nicht freizusprechen sei. Das Schwurgericht verurteilte Ewert wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube zum Tode.

— **Windhose über Staaken.** Die Gartenstadt Staaken bei Spandau wurde von einer verheerenden Windhose heimgesucht. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist außerordentlich groß. In wenigen Sekunden waren von mehr als 50 Häusern die Dächer abgedeckt. Der Schaden betrifft meistens Arbeiter und kleine Beamte, die sich hier in Siedlungshäusern ein Heim gegründet haben. Die Windhose richtete in der Kolonie Neu-Staaken ebenfalls großen Schaden an. Hier sind etwa 1000 Wochenhäuser vom Sturm niedergerissen und große alte Bäume entwurzelt worden. Soweit bekannt ist, sind Personen bei dem Unwetter nicht zu Schaden gekommen.

— Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte den 24 Jahre alten Kaufmann Albert Geißler aus Stuttgart, der am 26. Mai in der Nähe der „Solidute" den **Rennfahrer Reinhold Stäbler mit 60 Kilometer Geschwindigkeit überrannte und dadurch so schwer verletzte, daß er gleich darauf starb,** zu zwei Monaten Gefängnis.

— **Blitzableiter als Halteseile.** Seit Monaten werden Instandsetzungsarbeiten am Straßburger Münster vorgenommen. Ein alter Kriegsschaden wird ausgebessert. Am 15. September 1870 wurden von einem deutschen Geschütz die Tragsteine am Fuße des Kreuzes der Turmspitze durchschossen. Eisenbänder, die als Bestandteile des Bauwerks und als Blitzableiter von der Kreuzspitze in den Turmhelm führten, verhinderten bis heute das Abstürzen der zerschossenen Turmspitze.

— **Neuschnee in den Allgäuer Bergen.** Auf die warmen Sommertage mit Fahneinschlag folgte nach stürmischer Nacht am Donnerstag Regen. In den Höhenlagen von Krottenkopf bis zum Bieberkopf liegt Neuschnee. Es hat bis auf 1000 Meter herunter geschneit.

Schweres Autounglück bei Salzburg.

Sechs Verletzte. Bei Salzburg stürzte ein mit neun Personen besetztes Mietsauto über die 20 Meter hohe Straßenböschung und überschlug sich mehreremale. Fünf Insassen und der Chauffeur wurden schwer verletzt.

Der englische Luftfahrtminister über die neuen Luftschiffe.

WTB. **London,** 11. Okt. Der Luftfahrtminister Lord Thomson wandte sich gestern abend in einer Rede in Hull gegen die Kritik, die an den beiden neuen englischen Luftschiffen geübt worden ist und sagte, es handelt sich um ein neues Experiment. Die Luftschiffe R. 100 und R. 101 seien die ersten Passagierluftschiffe, die in England gebaut worden seien. Bei ihrer Konstruktion seien viele neue Ideen zur Durchführung gebracht worden und vor allem sei ihre Betriebssicherheit im Auge behalten worden. Die Entwicklung der englischen Luftschiffe müsse in langsamer und stetiger und nicht in ungeduldiger Weise vorgenommen werden.

Millionenschaden bei einem Brand in Italien.

WTB. **Genua,** 11. Okt. In Rivarolo bei Genua wurde ein Lagerraum, in dem Delprodukte aufbewahrt waren, durch einen Brand zerstört. Die Feuerwehr hatte Mühe, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden wird auf 10 Millionen Lire geschätzt.

Zugzusammenstoß.

WTB. **Pittsburg** (Pennsylvanien), 10. Okt. Auf der Strecke der Pennsylvaniaeisenbahn sind bei der Station Fontage ein Personen- und ein Güterzug zusammengestoßen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Personen getötet und mehrere verletzt. Ein Hilfszug mit Aerzten und Schwestern ist nach der Unglücksstätte abgegangen.

*

Aus Baden.

:: **Karlsruhe,** 10. Okt. Im Alter von 68 Jahren ist hier gestern nachmittag Hauptlehrer Wilhelm August B e r h e r i c h, acht Tage nach dem Heimgange seiner Frau, gestorben. Er war der Mitbegründer des Karlsruher katholischen Lehrervereins und lange Jahre der erste Vorsitzende desselben. Bekannt ist auch sein Name durch Herausgabe verschiedener dichterischer Werke und zahlreicher religiöser Erbauungsschriften.

—: **Mannheim,** 10. Okt. Ein aus Frankfurt a. M. zugereister junger Mann von 18 Jahren stürzte sich aus dem 4. Stockwerk auf die Straße. Er wurde mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden.

Raubüberfall auf eine Kinokasse.

WTB. **Mannheim,** 11. Okt. Heute gegen halb 22 Uhr wurde auf das Schauburg-Kino ein Raubüberfall verübt. Ein mit zwei Männern und zwei Frauen besetztes Auto fuhr vor dem Kinogebäude vor. Die männlichen Insassen stiegen aus, betraten den Kinoraum und rissen aus den Kassenschaltern die Kinokasse heraus. Auf zwei Männer, die sich den flüchtenden Räubern in den Weg stellten, gaben diese Schüsse ab und jagten mit dem Auto davon. Die beiden Männer haben Steckschüsse in die Unterarme davongetragen.

Bollag QUALITÄTSSTOFFE

Billiger Messe-Verkauf

Seidenstoffe u. Samte

Kleider-Waschsamt
Lindener und beste Fabrikate, bedruckt u. einfarbig, 70 cm breit Meter Mk. 3.20 2.50 — **1.90**

Kleider-Samt
Lindener und beste Fabrikate, die guten Köperqualitäten, 70 cm breit Meter Mk. 7.50, 6.80, 5.80 — **4.00**
90 cm breit Meter Mk. 12.—, 10.50, 9.— bis **6.00**

Crêpe de Chine
K'Waschseide, elegante Kleiderware, in allen Farben, 90 cm br. Meter Mk. **2.00**

Crêpe de Chine
reine Seide, meine guten Stammqualitäten für Kleider, in größter Farbenauswahl, 100 cm breit Meter Mk. 7.50, 6.80 **5.50**

Veloutine
Seide/Wolle, die vorzügl., schöne Kleiderware, in neuer Farbenauswahl, 100 cm breit Meter Mk. **6.00**

Crêpe marocain
die elegante, von der Mode bevorzugte Kleiderseide, in schönen Farben, 100 cm breit Meter Mk. 7.50 **6.80**

Crêpe Satin
die eleganten Kleiderqualitäten in größter Farbenauswahl 100 cm breit, Meter Mk. 9.50, 8.50 **7.50**

BOLLAG
Das Spezialhaus für Wollstoffe · Seidenstoffe · Samte
FREIBURG I·BR· · KAISERSTR·103

Herren — Hüte Mützen
+
Trescher
Freiburg i/B Kaiserst. 109
u. Franziskaner Platz

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 12. Okt. Die hiesige Schützengesellschaft, deren Gründung verbürgten Nachrichten zufolge vor den 30jährigen Krieg zurückreicht, verbindet mit ihrem diesjährigen Königs- und Endschießen am morgigen Sonntag ein Jubiläum eigener Art. In ihrem Besitz befindet sich ein alter Becher, der vor 200 Jahren von dem Erbprinz Friedrich von Baden-Durlach der Gesellschaft gestiftet wurde. Am 28. Mai des Jahres 1729 wurde der Grundstein des heutigen Rathauses der Stadt gelegt. Am folgenden Tag wurde als Nachfeier ein großes Scheibenschießen abgehalten, zu welchem auch Seine Fürstliche Hoheit Erbprinz Friedrich eingeladen wurde. Derselbe nahm die Einladung an und stiftete zugleich einen silbernen Pokal als Ehrengabe. Fortuna wollte nun, daß bei genanntem Schießen die erste, in dem Pokal bestehende Gabe nebst der zweiten an den hohen Stifter zurückfiel. Erbprinz Friedrich stiftete nun den Becher zu stetem Angedenken der Schützengesellschaft. Die Chronik darüber lautet:

E x t r a c t u s.
Protocoll über die Legung des Grundsteins zu dem hiesigen neuen Rathaus, de date 28. May 1729.

Andern Tags darauf hatten Ihro Hochfürstliche Durchl. der Herr Erbprinz die Gnade, dem hiesigen gewohnl. Scheibenschießen beyzuwohnen und setzten dabei einen großen silber Verguldten Pocal zum Gewinn aus, nachdem aber höchst dieselbe unter 6 Gaben auch die erste und andere, mithin den Pocal selbst gewonnen, so verehrten Sie solchen der hiesigen Schützen-Compagnie welche diese Hohe Gnadenbezeugung mit unterthänigstm. danck angenommen und sothane gdste Verehrung mit aufstechung des Fürstl. Nahmens und Wappens bei allhiesiger Stadt zu ewigem Gedächtniß verwahrlich aufbehalten wird.

Die an die Schenkung geknüpfte Aufforderung, den Becher bei den alljährlich stattfindenden Endschießen recht fleißig mit Nektar füllen und zirkulieren zu lassen, ist man Generation zu Generation pünktlich nachgekommen. Aus Anlaß der 200 Jahre zurückliegenden Schenkung des Bechers hat die Schützengesellschaft nun eine schön geschnitzte Ehren- bezw. Jubiläumsscheibe anfertigen lassen. Diese Scheibe wird am morgigen Sonntag zusammen mit den üblichen Punkt-, Meister- und der Königscheibe beschossen.

:•: **Emmendingen,** 12. Okt. (T u r n v e r e i n DT.) Die Mitglieder des Turnvereins Emmendingen werden hiermit auf die heute Abend halb 9 Uhr im Vereinslokal stattfindende Monatsversammlung nochmals aufmerksam gemacht und um zahlreichen Besuch gebeten.

(!) **Emmendingen,** 12. Okt. Gestern Abend etwa um 5 Uhr stürzte bei Ausbesserung des Dachkähners am Hause des Herrn Birsner, Brunnenstraße, der 23 Jahre alte Blechnergeselle Karl **Rock** infolge eines Dachlattenbruches auf die Steinterrasse des Hauses und zog sich am Kopfe Verletzungen zu. Mit dem herbeigerufenen Krankenwagen wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig bei Westwinden, Temperaturen im wesentlichen unverändert, strichweise Regen.

:•: **Zentral-Theater Emmendingen.** In dem Film „Orient" bietet sich dem Besucher ein Drama in 6 Akten, das sich zu einem großen Teil in Wüstenregionen abspielt und somit einen Einblick in Sitten und Gebräuche der Araber tun läßt. Eine Karawane reisender Engländer wird von diesen Wüstenbewohnern überfallen und nur eine einzige Engländerin entrinnt dem Tode. Diese wird schließlich die Gattin eines Scheichs und sie und noch mehr ihr Kind erleben gar mancherlei erschütternde Schicksale. Tritt hier der Ernst des Lebens in Erscheinung, so kommt in dem Lustspiel von Jacques Bachrach „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" der Humor zur vollsten Geltung. Die Hauptrolle dieses köstlichen Films liegt in den Händen Dina Grallas, der Hauptdarstellerin in dem köstlichen Filmwerk „Die tolle Komteß". So stehen den Besuchern auch im Beschauen des neuen Programms „unterhaltende Stunden in Aussicht und dürften bei dem neuerdings eingetretenen ungünstigen Wetter manchen zu einem Gang ins Zentral-Theater veranlassen, der sonst seine Erholung im Freien sucht.

Schon heute sei darauf hingewiesen, daß am Donnerstag abend der hier bestens bekannte Herr Achim v. Winterfeld-Berlin in einem Filmvortrag über „Die Bremen", die Königin d. Meere, sprechen wird. Der Film, von Herrn Oberingenieur Dietr. W. Dreyer aufgenommen, zeigt in glänzend erfaßten Ausschnitten, wie dieser Ozeanriese aus kleinen Anfängen heraus entsteht. Nicht minder interessant ist die glanzvolle Fahrt des Schiffes bis zu seiner Rückkehr nach Bremen.

:: **Denzlingen,** 10. Okt. **(Aus der hiesigen Bienenwirtschaft.)** Auf Veranlassung des Instituts für Bienenkunde wurden auch in unserem Ort die Bienenvölker auf Seuchen untersucht; mit dem Ergebnis, daß alle Stände bis auf einen frei von jeglicher Brutkrankheit befunden wurden. In diesem einen Fall handelt es sich um die bösartige Faulbrut, der in der Kriegszeit bis zum Jahr 1923 sämtliche Völker unseres großen Dorfes, die eines einzigen Standes ausgenommen, zum Opfer fielen. Von der „Nosema", einer gefährlichen Darmkrankheit der Flugbienen, sind einige Völker zweier Stände befallen. Hier befinden sich gegenwärtig 63 Bienenvölker; vor dem Krieg waren es nicht weniger als 200, ein traurig beredtes Zeichen unserer Zeit, das vor allem auch dem hier ausgedehnten und blühenden Obstbau zu denken und zu erwägen Anlaß sein kann.

:•: **Teningen,** 12. Okt. Im neuen Programm der K r o n e n l i c h t s p i e l e gelangt eines der schönsten und größten Filmwerke zur Aufführung, das der deutsche Film in dieser Saison herausbringt. Es ist der Großfilm der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Ungarische Rhapsodie", der von Hanns Schwarz, mit Lily Dagover, Willy Fritsch und Dita Parlo in den Hauptrollen, inszeniert wurde. In den herrlichen Rahmen der ungarischen ländlichen Natur stellt der Film das Erleben zweier junger Menschen, zwischen deren Liebe sich eine elegante, reife Frau stellt, die an dem schneidigen Husarenoffizier Gefallen gefunden hat. Carl Hoffmann, einer der bekanntesten Kameraleute des deutschen Films, hielt das Geschehen in Bildern von unvergleichlicher Schönheit fest. Von besonderem Genuß ist die vorzügliche Musikbegleitung mit Hilfe eins prächtigen Instrumentes, dessen den Szenen angepaßte Melodien die Illusion des Miterlbens vervollständigen. Auch das übrige Beiprogramm einschl. der brillanten Wochenschau ist ein äußerst Wechselndes. Am Sonntag nachmittag findet Jugendvorstellung statt, auf die die Schulen ihres lehrreichen Programms wegen besonders aufmerksam gemacht seien.

() **Kenzingen,** 11. Okt. Die evangelische Kirchengemeinde kann in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß dürften nachfolgende Ziffern über die konfessionelle Zugehörigkeit der Einwohnerschaft in den letzten hundert Jahren interessieren. Im Jahr 1829 zählte die Einwohnerschaft insgesamt 2636 Seelen, die bis auf drei Evangelische sämtlich der kath. Religion angehörten. Der prozentuale Anteil der Evangelischen war also nur 0.1 Prozent gegenüber 99,9 Prozent Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Letztere weist 100 Jahre später (1875) eine Verminderung um 280 Seelen auf 2356 auf. In diesem Jahr betrug die Zahl der zugezogenen Evangelischen 128 gleich 5,4 Proz. gegenüber 2207 gleich 93,7 Proz. Katholiken. Im Jahr 1900 war die Gesamteinwohnerschaft wieder etwas gestiegen, auf 2514, die Zahl dr Evangelischen hatte sich weiter auf 261 gleich 10,4 Proz. vermehrt, die Zahl der Katholiken von 2207 auf 2225 (88,5 Proz. der Gesamteinwohnerschaft). Die Zahlen von 1925 sind: 2899 Gesamtbevölkerung, also in 100 Jahren eine Zunahme von 263 Seelen. Die Evangelischen hatten sich weiter auf 454 gleich 15,7 Proz. vermehrt, die Zahl der Katholiken auf 2423 gleich 83,6 Proz. der Gesamteinwohnerschaft. Der prozentuale Anteil der Katholiken ist also ständig zurückgegangen. Israeliten gab es im Jahr 1825 hier nicht, im Jahr 1875 21 gleich 0,9 Proz., und im Jahr 1900 24 gleich 1,0 Proz. und im Jahr 1925 ist die Zahl derselben auf 19 gleich 0,6 Proz. zurückgegangen.

— **Endingen,** 10. Okt. Der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1929/30 liegt dem Bürgerausschuß vor. Der Anschlag sieht lt. Fr. Ztg eine Einnahme von 128 280 RM., eine Ausgabe von 196 661 RM. vor, so daß ein Fehlbetrag von 68 381 RM. aus Steuern zu decken verbleibt, Man will zur Deckung dieses Fehlbetrages erheben: 80 Pfg. von 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens, 32 Pfg. von 100 RM. Betriebsvermögen und 6 RM. von 100 RM. Gewerbeertag. Im Verhältnis zu d. Steuerbedarf anderer badischer Gemeinden sind die Umlagebeträge der Stadt Endingen immer noch mäßig zu nennen, obwohl Endingen in dem letzten Jahre, wie auch vordem, so manches Gute geschaffen hat, das natürlicherweise den Stadtsäckel nicht schonen konnte. So die Befestigung der Gehwege an den im vergangenen Jahre neugepflasterten Straßen. Die Arbeiten zur Legung von Mosaikpflaster auf den Gehwegen sind nahezu beendet. So umfangreich sie auch waren, sind sie doch in verhältnismäßig kurzer Zeit und, das sei besonders hervorgehoben, vorzüglich ausgeführt worden. Man kann der Stadt zu dieser Befestigung ihrer Gehwege nur Anerkennung aussprechen.

§ **Freiburg,** 11. Okt. **(Das Schlußkapitel des Diebstahls in der Reichsbank.)** Die Beraubung des Ehepaares Müller aus Neustadt, das der Buchbinder Hans Kittler aus Freiburg im Vorraum der hiesigen Reichsbank überlistete und der Frau eine Tasche mit 545 Mark abnahm, war heute nochmals Gegenstand einer Verhandlung vor der Kleinen Strafkammer. Bekanntlich baute sich die vor zwölf Tagen verhandelte Meineidsanklage gegen Kittler und Frau Speier auf dieser Beraubung auf. Die Frau Speier hatte ihrem intimen Freund Kittler mit ihren falschen eidlichen Bekundungen zur Freisprechung verholfen. Dafür muß sie ein Jahr Gefängnis verbüßen. Kittler, zu dem Frau Speier ihre Beziehungen später abbrach, erstattete gegen sie aus Rache Meineidsanzeige. Damit mußte er — ob gern oder ungern — auch eingestehen, daß er es wirklich war, der den Gaunertrick in der Reichsbank ausgeführt hatte. Uebereinstimmend mit seinen Erzählungen in der Schwurgerichtsverhandlung wollte er auch heute wieder den Richtern weißmachen, er hätte die gestohlenen 545 Mark bis auf die letzte Mark Frau Speier überlassen. Die Kleine Kammer hob die beiden vorangegangenen freisprechenden Urteile auf und verhängte gegen Kittler unter Einrechnung einer wegen Wäschediebstahl ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr zu zwei Jahren Zuchthaus.

*

Handel und Verkehr.

— **Freiburg,** 9. Okt. **(Kreisobstmarkt.)** Das Geschäft war schleppend und schlecht infolge geringer Nachfrage für das z. T. sehr schöne Obst. Je nach Sortierung wurden für Aepfel 12—20 RM., für Birnen 8—18 RM. pro Zentner gezahlt. Die Anfuhr bestand aus etwa 300—350 Zentner Kernobst. Für Quitten und auch für Pfirsiche, die nur in geringer Menge angeboten waren, wurden 25—30 Pfg. je Pfund gezahlt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonnt. nach Trinit.): Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Schmitthenner). — 10.45 Uhr: Christenlehre der Ostpfarrei (Stadtpfarrer Wanner). — Von 10.45 Uhr bis 12 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden aus der Westpfarrei im evang. Gemeindehaus. — 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche. — 1 Uhr: Kindergottesdienst (Stadtpfarrer Schmitthenner). Der Ausflug findet nicht statt. — 2 Uhr: Filialandacht in Maleck (Stadtvikar Häfele). — Donnerstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr: Vortrag im evangel. Frauenbund mit Lichtbildern.

Innere Mission, Moltkestr. 4. Sonntag abend 8 Uhr: Allgemeine Versammlung. — Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Eben-Ezer, Neustr. 1. Sonntag nachmittag 2.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch abend 8.15 Uhr: Jugendbund für Mädchen. — Freitag abend 8.15 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Bahnhofstr. 11. Sonntag 9.30 Uhr und Donnerstag 8.15 Uhr: Gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst:
Samstag: 3 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.
Sonntag: 6 Uhr: Beichte. — 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion (Jungfrauen). — 9.15 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. — 2.30 Uhr: Bezirkssodalentag mit Predigt und Andacht.

Israelitischer Gottesdienst am Versöhnungsfest.
Sonntag, 5.45 Uhr: Abendgottesdienst.
Montag, 7 Uhr: Morgengottesdienst.
Montag, 2.30 Uhr: Seelenfeier.
Montag, 6 Uhr: Schlußgottesdienst.
Während der Seelenfeier ist der Zutritt zum Gotteshause nicht gestattet.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und das „Breisgauer Sonntagsblatt"

Rundfunk

Sonntag, 13. Okt: 11.00: Kath. Morgenfeier. — 12.00: Aus Karlsruhe: Festakt anläßlich der Enthüllung einer Gedenktafel für Richard Wagner im Ehrenhof des Schlosses. — 14.00: Märchen aus fernen Ländern. — 15.00: Dr. Oskar Goetz, Heidelberg: Das geistige Gesicht des deutschen Provinztheaters. — 15.30: Aus Karlsruhe: Dr. Martin: Neuzeitliches Wohnen in der Karlsruher Dammerstock-Siedlung. — 16.00: Heiteres Schallplattenkonzert. — 16.30: Konzert. — 18.20: Richard Huelsenbeck: Reise durch die Mandschurei. — 18.50: Kurt Walter Goldschmidt, Berlin, liest aus eigenen Schriften. — 19.30: „Fra Diavolo" oder „Das Gasthaus zu Terraina". Komische Oper in 3 Akten. Text von Eugen Scribe. Musik von D. F. E. Auber. — 22.30: Klavierkonzert. — 23.25: Tanzmusik.

Montag, 14. Okt.: 16.15: Nachmittagskonzert. — 18.15: Dr. Willy Blumenthal, Berlin: Die Kunst des Zuhörens. — 18.45: Dr. Beermann: Nietzsche als Erzieher. — 19.30: Aus dem großen Saal des Saalbaues Frankfurt: Erstes Montagskonzert. — 21.30: „Schwester Henriette". Hörspiel nach der Novelle „Schwester" von Hermann Kesser. — 22.30: Aus Kassel: Verdi-Abend. — 23.15: Jazzmusik auf Klavier (Schallplatten).

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In der hiesigen Stadtgemeinde wird mit dem Reinigen **der Kamine** am 105

Montag den 14. Oktober ds. Js.

begonnen worden, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Emmendingen, den 11. Oktober 1929.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer für das Jahr 1929.

Aus Anlaß der **Neuaufstellung des Verzeichnisses der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1929** werden diejenigen Betriebsunternehmer, welche seit der letztmaligen Nachprüfung ihren Betrieb **eingestellt, neu eröffnet** oder in einem für die Abschätzung der Arbeitstage erheblichem Maße **eingeschränkt oder erweitert** haben, aufgefordert, **binnen einer Frist von zwei Wochen,** bei Strafvermeiden hiervon im Rathause — Zimmer Nr. 1 — Anzeige zu machen.

Diese Aufforderung erstreckt sich auch auf die **Nebenbetriebe** der Landwirtschaft.

Emmendingen, den 10. Oktober 1929. 104

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Wahl zur Synode betr.

Die für die Neuwahl der Abgeordneten zur Synode aufgestellte Wählerliste liegt von heute an — acht Tage lang — in der Wohnung des Herrn Hauptl. Habel, Schlosserstr. 19, zur Einsicht der Wahlberechtigten auf. 5387

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß etwaige Einsprachen gegen die Wählerliste innerhalb 10 Tagen vom Beginn der Auslegung bei dem Synagogenrat schriftlich anzubringen sind.

Emmendingen, den 12. Oktober 1929.

Der Synagogenrat:
Simon Veit.

Brauerei Hodel
Heute und morgen
Tellergallerie
und
5403 **Komikerkonzert**
wozu freundlichst einladet Karl Schöchlin

Gasthaus und Metzgerei „zum Bahnhof"
Köndringen
Morgen Sonntag findet
Musikal. Unterhaltung
statt,
wozu freundlichst einladet Th. Schumacher
¼ Liter neuer Wein 15 Pfennig
S p e z i a l i t ä t:
Gesalz. Schweinerippchen u. Bratwürste

Photo-Apparate
Nur führende Fabrikate
Reiche Auswahl bei
W. Reichelt
Marktplatz
Abt. Fotobedarf

E. P.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Betten u. Polsterwaren
Teppiche
Linoleum etc.
kauft man nach wie vor am
besten und billigsten
im
Möbelhaus
Pistiner
Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 45
Freie Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Suche für einige Wochen eine 5384
Aushilfefrau
für täglich 2—3 Stunden
Zu erfr. Schlosserstr. 19
Emmendingen

Wir suchen einen aus der Schule entlassenen 5400
Knaben
als Austräger für sofort.
Bäckerei Rehm
Emmendingen.

Wohnung
gesucht.
2—3 Zimmerwohnung in guter Lage, wenn möglich Parterre pr. sofort.
Angebote unter Nr. 5320 an die Geschäftsst. d. Bl.

Meßsonntag 20. Okt. 29 von 1-6 Uhr geöffnet!

Herren-Filz-Hüte
sind besonders preiswert gediegen und schön!
Huthaus Hetzel
Emmendingen gegenüber d. ev. Kirche

Möbliertes
Zimmer
per 1. November zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 5389 an die Gesch. dises Bl.

Bekannt für gut und preiswert

Geld 5216
für Hypotheken
zu 4½%, unkündbar, lange Tilgungszeit, monatlich 1 bis 5 RM. Sparbeitrag auf je 1000 RM. verm. „Palo" Freiburg i. B., Belfortstr. 1

Naturkräfte
sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Die wärme- und kräftebildenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tausendfach bewährte Volksmittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Zu verkaufen
eine 38 Wochen trächtige
Nutz- u. Zug-Kalbin
in Köndringen Nr. 160

Sehr gut erhaltener 3 löcheriger
Herd
billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

So billig

sind die neuen

Mäntel

Flotter Mantel mit farbigem Plüsch-Besatz 9.75
Ottomane-Mantel flotte moderne Form, mit Pelz-Besatz 14.75
Ottomane-Mantel mit imitiertem Pelzkragen und Manschetten 19.75
Ottomane-Mantel ganz gefüttert, mit großem Plüschkragen, flotte Form 33.00
Ottomane-Mantel mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert 39.00
Ottomane-Mantel ganz gefüttert, mit großem Pelzkrag., gute Verarbeitg. 45.00
Fesche Mäntel aus Stoffen englischer Art, 36.00, 19.75 9.75
Frauen-Mäntel solide Ausführung . . 29.00 19.00
Damen-Hüte in großer Auswahl und allen mod. Farben, 12.50, 9.50, 7.50 5.50

S. Knopf
EMMENDINGEN

Kronen-Lichtspiele
Teningen

Sonntag, und Montag, abends 8½ Uhr

Ungarische Rhapsodie

Ungarwein
Husarenliebe
Zigeunerblut

Nach einer Filmnovelle von Hans Szekely

In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Dita Parlo
Willy Fritsch

Hierzu: 5369

Liebliche kleine Dingerchen
Große Geschichte von kleinen Leuten ....

Wochenschau

Kulturfilm: Schlangen im Urwald

Sonntag nachmittag Kinder-Vorstellung

E E E

Täglich frische **Pralinen** eigener Fabrikation

5367

Statt besonderer Anzeige

Todes-Anzeige

Heute Nacht entschlief unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

MICHAEL OTT
Steuersekretär

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 61 Jahren.

EMMENDINGEN, den 12. Oktober 1929.

In tiefer Trauer:
ANNA OTT, geb. Martin
und Kinder.

5397

Stille Beerdigung

Herbstwoche!

10% Rabatt

vom 12. bis 20. Oktober

Damen- und Herrenstoffe, Damen- u. Herrenwäsche, sowie in Westen, Pullover, Strümpfe und Socken und sonstige Artikeln, ausgen. Markenartikel, bei

G. H. Stehle Ww.
Teningen im Breisgau

Sport-Verein
EMMENDINGEN.

Sonntag, 13. Oktober 1929, abends 8 Uhr außerordentl.

Versammlung

im „Gasthaus z. Hirschen". Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

D.A.S.V. 1891

Ring- und Stemmclub Alemannia
Emmendingen

Vereinslokal: „Dreikönig" Uebungsstunden: Dienstag, Donnerstag, Samstag 8 Uhr in der Turnhalle der Karl-Friedrichschule.

Evang.

Mädchen

in kleinen Haushalt, 3 Personen zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter Nr. 5374 an die Gesch. dieses Bl.

Jüngeres 5347

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt das event. zu Hause schlafen kann, per sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche jüngeres 5404

Mädchen

oder alleinstehende Frau für Tags über zu Kindern, gute Bezahlung.
Vorzustellen Sonntag von 2 Uhr ab Mundingerstraße 17, Emmendingen

Haben Sie etwas zu verkaufen od. suchen Sie etwas z. kaufen so erreichen Sie dies am schnellsten durch eine Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen.

STATT KARTEN

Waldemar Wolfgang Fuhrmann
Architekt

Elisabeth Fuhrmann
geb. Schmittheim

Vermählte

Emmendingen 12. Oktober 1929

Straußwirtschaften

sind überflüssig, denn Sie erhalten im

Gewerkschaftsheim 1 Viertel Neuer Wein garantiert naturrein zu 20 Pfennig

Gute Küche!

Heute Abend von 8 Uhr ab

Mandolinen-Konzert „Edelweiß" 5395

Filialleiter gesucht

f. hiesigen Bezirk v. jed. Platze ausführbar. Keine Fachkenntnisse, jedoch Organisator. Leicht verkäufl. amerik. Kassa-Artikel. Vertreterstab überzeugt Kunden gratis ohne Aufdrängen. Laut Qualifikation monatlich bis Mk. 500.— steigend durch Rabatt, Mk. 20.— Tagesspesen, Mk. 100.— Bürozuschuß u. Reklame. (5401
Auslieferungslager und Inkasse usw. bedingt einwandfreien Nachweis einer Barsicherheit von Mk. 3150.— Risikolos durch Selbstverwaltung geschützt. Erstere Zeit evtl. nebenberuflich. Um mit tägl. Angeb. nicht zu verwechseln, wird deutsch. Stammhaus vorher Reellität nachweisen. Ausführl. Offerten unter 13 060 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 35.

Rindvieh- und Schweinemarkt
in Ettenheim
am Mittwoch, 16. Oktober 1929
3647

Sport-Verein Emmendingen

Sonntag, 13. Oktober 1929, nachmittags 3 Uhr

F. C. Gutach I
//
Sp. V. E. I

Besuchskarten
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Trauerkarten
Trauerbriefe

erhalten Sie schon in wenigen Stunden durch die

Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen Telefon 303

Beachten Sie die reichliche Auswahl im Schaufenster

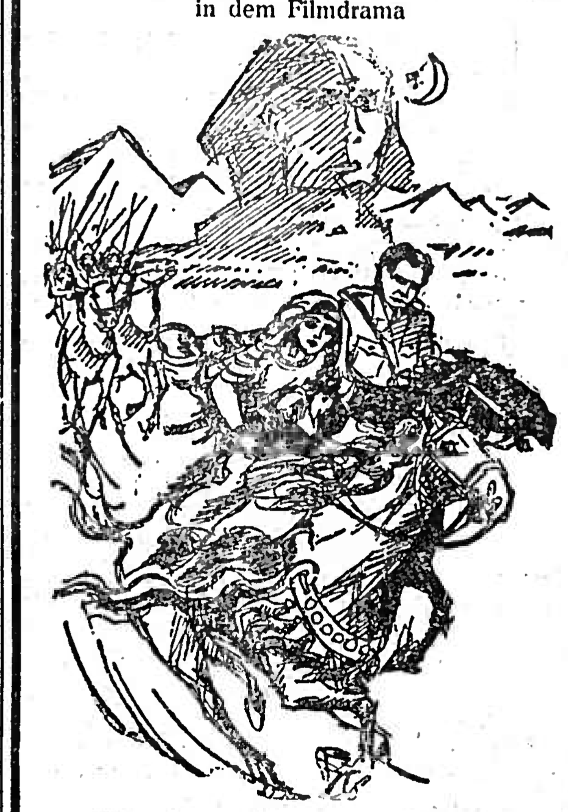
Linoleum, Cocos Boudeläufer Bettvorlagen
in allen Preislagen

Gustav Schmidt
Emmendingen, beim Tor

Zentral-Theater
EMMENDINGEN

Samstag * Sonntag * Montag

Maria Jacobini **Harry Liedke**
in dem Filmdrama



Heimliche Ehe
(Orient)

Hierzu: **Dina Gralla**
(Die unvergleichliche Darstellerin der „Tollen Komteß) in dem reizenden Lustspiel

Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit ....

Voranzeige: Mittwoch, 16. Oktober, 8.15 Uhr
Filmvortrag Achim v. Wintesfeld 5351

Die „Bremen"
Die Königin der Meere

Frisch gekelterter 5388

Rotweiler

prima Qualität, ab heute bei

Georg Stähl, Emmendingen.

Am Samstag, den 12. Oktober eröffne ich in

Windenreute

Haus Nr. 84 an der Hochburgerstraße eine

Straußwirtschaft

und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Huber.

5360

gediegene Auswahl, billigste Preise

Schachenmeier
W. Jundt Nachfg.
Emmendingen — Lammstraße 1

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 239 | Emmendingen, Samstag, 12. Oktober 1929 | 64. Jahrgang

Stresemann und das Auslandsdeutschtum

Der Nachruf des DAJ.

Das Deutsche Auslands-Institut widmet dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dem Träger seines „Deutschen Ringes", im „Auslandsdeutschtum" einen Nachruf, in dem es heißt:

„Bis in die allerletzten Stunden galt das ganze Sinnen und Trachten, Denken, Fühlen u. Erleben dieses Mannes dem Wiederaufbau der inneren und äußeren Kraft und Geltung von Volk und Vaterland. Von allem Anfang an widmete er dabei seine besondere Anteilnahme nicht nur der Frage der Wiederaufrichtung des Staates, sondern der Neuaufrichtung der volklichen, über alle Staatsgrenzen hinausgreifenden Gemeinschaft. Mit all der Kraft seines klaren, raschen und weitblickenden Verstandes, aber auch mit all der Macht seiner empfindsamen, für alles Hohe und Schöne, künstlerisch Erhebende und gedanklich Tiefe begeisterten Seele setzte er sich für diesen großen Gedanken der Einheit des deutschen Volkstums über alle Grenzen hinweg ein.

Das Bekenntnis vor der Welt, von dem er bei der Weihe des Hauses des Deutschtums sprach: „daß man die Grenzen wohl ändern kann, aber nicht die Herzen, die sich zum Deutschtum bekennen", dieses Bekenntnis hat er jederzeit aus innerem Antrieb heraus offen und mutig abgelegt. „Das deutsche Vaterland soll zu den Deutschen in der Welt stehen wie das Bild der Mutter Deutschland über dem Eingang zu diesem Hause, die schützend ihren Mantel um die Schar ihrer Kinder breitet", nach diesen Merkworten war stets sein Denken und Handeln gerichtet. „Das große Empfinden der deutschen Kulturgemeinschaft", von dem er beim Festbankett am Abend der Hausweihe sprach, verlieh stets seinen Worten über Auslandsdeutschtum und Heimatbeziehungen tiefen Ernst, aber auch hohen Schwung und Begeisterung. Das Wort, das er den Auslandsdeutschen damals zurief, daß in den Beziehungen des Mutterlands, zu denen, die da draußen sind, stets als Richtschnur gelten müsse:

O säh' ich auf der Heide dort im Sturme dich,
Mit meinem Mantel vor dem Sturm beschütz' ich dich! —

Dieses Wort hat er redlich gehalten. Und deshalb wird das Auslandsdeutschtum in aller Welt mit dem Deutschen Auslands-Institut und dem Haus des Deutschtums das Andenken dieses untadeligen Menschen, dieses unermüdlichen Kämpfers um eine bessere Gegenwart, dieses kraftvollen, vorwärtsstrebenden Führers in eine schönere Zukunft, in Treue und Dankbarkeit bewahren!"

*

Aus dem Reich.

Ministervorträge im Rundfunk gegen das Volksbegehren

Das Vortragsprogramm des Rundfunks, das Vorträge von Ministern gegen das Volksbegehren vorsieht, ist nunmehr folgendermaßen festgesetzt worden: Dienstag den 15. Oktober: Ministerpräsident Braun; Freitag den 18. Oktober: Reichsernährungsminister Dietrich; Sonntag den 20. Oktober: preußischer Innenminister Grzesinski; Dienstag den 22. Oktober: Reichspostminister Dr. Schätzel. Die Vorträge werden von Berlin aus auf alle deutschen Sender übertragen. Als Zeitpunkt ist 19 Uhr festgesetzt.

Trachtenfest des Vereins der Badener zu Berlin.

bv. Der Verein der Badener zu Berlin hält dieses Jahr am 16. November in den Räumen des „Orpheum" Berlin sein 25. Trachtenfest ab. Das Motto des Festes lautet: „Das schönste **Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badnerland"** und wird in lebenden Bildern, vom **Bodensee** uis ins Unterland durch Wort, Lied u. **Tanz erläutert.**

Aman Ullah zum Fall Kabuls.

WTB. **Rom,** 10. Okt. Einem Redakteur der „Tribuna" hat der ehemalige afghanische König Aman Ullah ein Interview gewährt. Aman Ullah sprach seine große Zufriedenheit über die Einnahme Kabuls durch Nadir Khan aus. Er erklärte, daß Nadir Khan sein früherer Kriegsminister und Oberstkommandierender der afghanischen Streitkräfte, sowie Vertreter Afghanistans in Paris gewesen sei und ihm stets treu ergeben war. Er habe keinen Grund an ihm zu zweifeln. Sollte er aber, so fügte Aman Ullah hinzu, das Reich für sich selbst erobert haben, so würde er deswegen nicht grollen. Aman Ullah schloß seine Erklärung, daß er, falls Nadir Khan den afghanischen Thron besteigen und ihn ersuchen sollte, als Gesandter dessen Vertretung in Rom zu übernehmen, er das Angebot annehmen würde.

*

Zur Rheinlandräumung

Abzug französischer Truppen aus Germersheim.

WTB. **Germersheim,** 11. Okt. Das zweite Bataillon des 171. Infanterieregiments hat Germersheim verlassen. Es wurde mit der Bahn über Landau—Weißenburg nach seiner neuen Garnison Besancon befördert. Der Abzug geschah ohne jede Formalität. Man rechnet damit, daß der bleibende Teil des Regiments, der etwa 800 Mann stark ist, im Dezember abbefördert werden wird, so daß Germersheim noch in diesem Jahre geräumt werden würde.

Truppenabtransporte aus Zweibrücken.

WTB. **Zweibrücken,** 11. Okt. Heute Freitag rückt das erste Bataillon des 156. Infanterieregiments von Zweibrücken ab, nachdem bereits Reservistentransporte die Stadt verlassen haben. Seit Mittwoch vormittag ist die Verladung der Bagage, Fahrzeuge usw. an der Güterrampe des Zweibrücker Bahnhofs im Gange. Freitag abend um 11.30 Uhr verläßt der erste Sonderzug mit rund 250 Mann und 15 Offizieren die Stadt. Der Transport geht nach Brive, einer Stadt der Bretagne, die bisher keine Garnison hatte. Am 12. Oktober, 9.30 Uhr abends, passiert ein Sonderzug mit Truppen aus Landau, ebenfalls 250 Mann und 15 Offiziere umfassend, den Bahnhof Zweibrücken. Dieser Zug ist nach Verdun bestimmt.

Der Abzug der englischen Truppen aus dem Rheinland.

WTB. **Wiesbaden,** 11. Okt. Am Samstag wird das in Wiesbaden-Biebrich liegende 2. Bataillon des Infanterieregiments Royal Welsh Souvenir nach England abtransportiert werden,

*

Sonstige Meldungen.

Sitzung des Finanzausschusses der französischen Kammer.

WTB. **Paris,** 11. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer trat unter dem Vorsitz Malvys am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. Der Luftfahrtsminister Laurent Eynac verlangte die Einstellung eines Kredites von 5 Millionen Franken für die Unterbringung des Fliegerregiments, das noch in Mainz stationiert ist, aber im kommenden April aus dem Rheinland zurückgezogen wird.

Die Congregationalunion zur Abrüstungs- und Krigsschuldfrage.

WTB. **London,** 10. Okt. In einer Sitzung der Congregationalunion von England und Wales in Norwich wurde, „Daily Herald" zufolge, eine Entschließung eingebracht, die verlangt, daß die Rüstungen energisch vermindert werden und daß die britische Regierung öffentlich erklären soll, daß ihrer Ansicht nach Deutschland nicht allein verantwortlich für den „brudermörderischen und sinnlosen Weltkrieg" war.

Aus der Vatikanstadt.

WTB. **Cita del Vaticano,** 11. Okt. Der Gouverneur des Vatikanstaates beabsichtigt, alle Vorkehrungen zu treffen, damit der Vatikanstaat auf den 1. Januar 1930 alle seine normalen Funktionen aufnehmen kann. Für alle Untertanen des Papstes wird eine mit Photographie versehene Ausweiskarte obligatorisch sein.

Naturalisierungspflicht in Mexiko.

WTB. **Newyork,** 11. Okt. „Associated Preß" meldet aus Mexiko: Der Senat stimmte einem Gesetzentwurf zu, der den Ausländern, die in Mexiko einen Beruf ausüben wollen, dieVerpflichtung auferlegt, sich naturalisieren zu lassen.

*

Herriot über die Organisation Europas.

Berlin, 10. Okt. Der frühere französische Ministerpräsident Herriot ist heute, nachdem er gestern abend in Wien gesprochen hatte, in Berlin angekommen. Er wurde vom französischen Botschafter, de Margerie und einigen Herren der Botschaft empfangen. Herriot stattete dem Grab Dr. Stresemanns einen Besuch ab. Am Abend hielt Herriot in großen Krollsaal im Rahmen einer Veranstaltung der paneuropäischen Union einen Vortrag über „die Organisation Europas" vor einem mehr als tausendköpfigen Publikum. Er erinnerte einleitend mit sichtlich tief empfundener Bewegung an die Wirksamkeit Dr. Stresemanns, dessen Genfer Worte er mehrfach zitierte. Der Redner setzte sich eingehend mit den Einwendungen auseinander, die gegen den Gedanken in der Weltöffentlichkeit aufgetaucht seien. Es handele sich nicht um eine so enge Union wie die sprachlich und kulturell zusammengehörigen Vereinigten Staaten von Amerika, auch das Beispiel Italiens und der Schweiz sei nicht schlüssig. Die Souveränität jedes Volkes müsse unangetastet bleiben und die Rasseneigentümlichkeiten und kulturellen Qualitäten jedes Volkes sollten sogar Förderung erfahren. Herriot gab eine Uebersicht über die bereits bestehenden internationalen, besonders deutsch-französischen Kartelle als Beweis dafür, daß die Wirtschaft eine Vereinheitlichung Europas längst begonnen, zum Teil durchgeführt habe. Das zweite Beispiel sei die internationale Reparationsbank, die in der vorgesehenen Form einen Ausgleich und eine Unterstützung kapitalarmer europäischer Länder bezwecke. Der Schlüssel zu Europas Schicksal sei die deutsch-französische Zusammenarbeit. Die Kraftvergeudung, Zersplitterung und Rivalität in der heute bestehenden Form seien ein Anachronismus, der beseitigt werden müsse. Die mit Witz und Laune und hoffnungsfroher Zuversicht erfüllten Darlegungen des französischen Staatsmannes ernteten stürmischen Beifall.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil gegen die drei in Ostpolen verhafteten Berliner Hochschüler.

WTB. **Lemberg,** 10. Okt. Das Lemberger Landgericht fällte heute nachmittag das Urteil gegen die drei Berliner Hochschüler Kuhnke, Hahn und Franze, die wegen Erkundung der Lage deutscher Siedlungen in Ostpolen im April verhaftet worden waren. Das Gericht erkannte sie schuldig, nach Polen in der Absicht gekommen zu sein, für deutsche Regierungsstellen politische und wirtschaftliche Ermittlungen anzustellen. Das Urteil lautete auf je fünf Monate Gefängnis, die durch die fast halbjährige Untersuchungshaft als abgebüßt gelten. In der Begründung des Urteils wird als mildernder Umstand die Tatsache hervorgehoben, daß durch die Betätigung der Angeklagten dem polnischen Staat kein Schaden erwachsen ist, ferner, daß die Angeklagten nicht vorbestraft sind und sich gut geführt haben. Der Staatsanwalt behielt sich seine Stellungnahme zu dem Urteil bis morgen Mittag vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft keine Berufung einlegen wird. Da das Urteil auch Landesverweisung zur Folge hat, dürften die drei Hochschüler schon morgen abend die Heimreise antreten.

Entschädigungsprozeß zum Eisenbahnunglück von Bellinzona.

Vor dem Appellationshof des Bernischen Obergerichts fand die Urteilsverhandlung im Prozeß des Berliner Industriellen Wertheim gegen die Schweizerischen Bundesbahnen statt. Siegfried Wertheim und seine Ehefrau sind bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona am 23. April 1924 tödlich verunglückt. Das Ehepaar hinterließ drei Kinder, die damals noch im vorschulpflichtigen Alter standen. Der Vormund dieser Kinder hat für jedes derselben einen Versorgungsschaden von 340 000 G.M., evtl. eine im voraus zahlbare Jahresrente von je 26 000 Goldmark während 31 Jahren vom Tage des Unglücks an gerechnet, eingeklagt, ferner als Genugtuung je eine Kapitalsumme von 300 000 Goldmark. Dazu kommt weiter eine Entschädigungsforderung für verlorene Effekten und für Beerdigungskosten. Ferner wurde für die Mutter Wertheims eine Schadenersatzsumme von 37 900 Goldmark evtl. eine Jahresrente von 6000 Goldmark und als Genugtuung ein Betrag von 20 000 Goldmark verlangt, welche Forderung nach ihrem Tode ebenfalls an die Kinder übergegangen ist. — Die Bundesbahnen haben grundsätzlich die Verpflichtung zur Bezahlung eines Versorgungsschadens nicht bestritten, wohl aber den Betrag und die Zeit, während welcher eine Rente an die Kinder auszurichten wäre.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Das unbezahlte große Los.** Dieser Tage war in München eine Ziehung der Tierparklotterie, die neben vielen wertvollen Sachgewinnen auch den Haupttreffer von 10 000 Mark dem Glücklichen verhieß. Der Gewinn fiel auf Nummer 211 223 und niemand meldete sich zuerst. Dann aber entdeckte ein Justizobersekretär a. D. das Los, das er mit noch anderen von der Versandstelle der Lotterie zugeschickt bekommen hatte. Aber bei den Losen lag auch eine Zahlkarte, auf der der Betrag für die Lose eingeschickt hätte werden müssen. Der Obersekretär tat das aber nicht, auch auf wiederholte Aufforderung hin nicht. Und nun wollte es das Schicksal, daß gerade eines dieser Lose den Haupttreffer erhielt. Dieser Hauptgewinn von 10 000 Mark wird nun nicht ausbezahlt. Als der Obersekretär kam, um den Gewinn abzuheben und gleichzeitig die Lose zu bezahlen, mußte er erfahren, daß das nicht mehr gehe.

— **Ein Finanzgenie.** Die „Süddeutsche Sonntagspost" berichtet unter obiger Stichmarke von einem amüsanten Vorfall, der sich an der württembergischen Grenze abspielte: Der Gemeinderat eines Dorfes in der Nähe von Tuttlingen ließ kürzlich einem Musiker für 50jährige treue Dienste ein Geschenk von 50 Mark überreichen. Die ganze Gemeinde nahm an der zu diesem Zweck veranstalteten Feier teil und es ging dabei so zünftig zu, daß die ortsübliche Polizeistunde weit überschritten wurde. Der diensteifrige Gemeindediener notierte dabei 15 Personen wegen Uebersitzens und jeder erhielt eine Strafe von 5 Mark, was sich als sehr rentabel erwies, denn die Gemeinde verschenkte 50 Mark und nahm 75 Mark dafür ein. — Zur Nachahmung empfohlen.

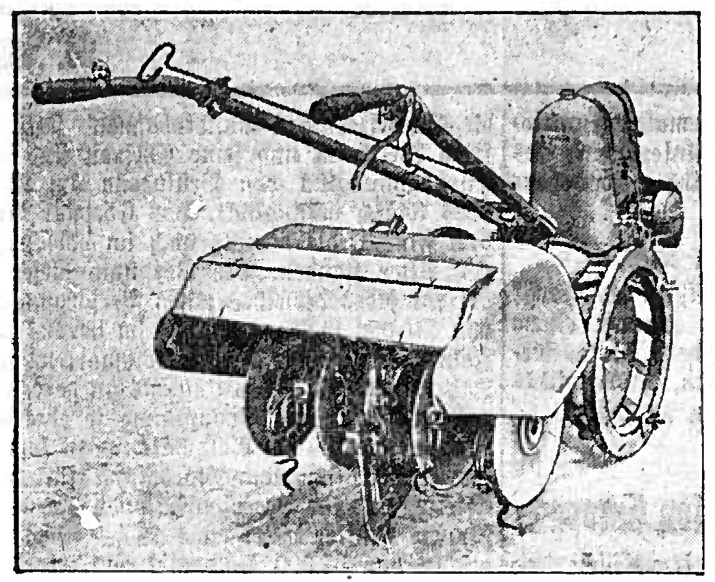
— **Subkoff im Saargebiet.** Auf der Paßstelle der Regierungskommission Saarbrücken erschien der ehemalige Gatte der Prinzessin Viktoria von Schaumburg, Alexander Subkoff, und bat um eine Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet. Als Legitimation wies er neben seinem Nansenpaß einen Luxemburgischen Personalausweis vor. Außerdem hatte er eine Bescheinigung in Händen, daß er von einer Saarbrücker Bar als Mixer angestellt werden sollte. Es erscheint zweifelhaft, ob ihm, nachdem er bereits aus Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und Luxemburg ausgewiesen ist, im Saargebiet Asylrecht gewährt werden wird.

— **Auferstehung des Vollbarts.** In Chicago veranstaltete vor wenigen Monaten ein kleines Häuflein mit wallenden Vollbärten einen Propaganda-Umzug durch die Straßen. Dann hörte man nichts mehr von den „Vollbärtigen", es wurde im Stillen weitergetrommelt. Jetzt wollte der Vorsitzende es auf eine Machtprobe ankommen lassen. Und siehe, er hatte Erfolg. Ein stattlicher Demonstrationszug konnte zusammengestellt werden. Im Zuge wurden Schilder mitgeführt, die die Aufschrift trugen: „Dreißig Tage im Jahr opfern Sie dem Rasiermesser!"

TECHNISCHE WOCHENSCHAU

Holz als Baustoff

Zum ersten Male findet in diesem Jahre seit langer Zeit das Holz als Baustoff der Technik umfangreiche Berücksichtigung dadurch, daß der Verein Deutscher Ingenieure gelegentlich seiner diesjährigen Hauptversammlung in Königsberg eine große „Lehrschau Holz" veranstaltet. Da auch der Deutsche Forstverein an dieser großen Versammlung teilnimmt, werden Erzeuger und Verbraucher von Holz hier zusammengeführt. Forstwirtschaft und Technik verknüpfen zwei Dinge: einmal die Notwendigkeit, neue Verarbeitungsvorrichtungen für die Verwertung des Holzes zu finden und dann die Notwendigkeit, die Errungenschaften der Technik für den Forstbetrieb nutzbar zu machen. In letzter Hinsicht gelten vor allem die Bestrebungen, die mechanische Bodenbearbeitung des Waldes, mechanische



Eine neue Motorbodenfräsmaschine für Waldbearbeitung.

Fällvorrichtungen und Transportmittel einzuführen. Welche Bedeutung das Holz in der deutschen Volkswirtschaft hat, zeigt der große Anteil des Waldes an der gesamten Bodenfläche. Wir haben in Deutschland heute 12 Millionen Hektar Wald, das ist ein Viertel der Gesamtfläche deutschen Landes. Aus diesem Walde werden jährlich über 50 Millionen Festmeter Holz gewonnen. Hiervon finden rund 30 Millionen Festmeter als Nutzholz Verwendung, wofür das Baugewerbe und der Bergbau (Grubenholz) die wichtigsten Verbraucher sind. Ferner werden große Mengen Holz für die Herstellung von Papier, von Eisenbahnschwellen und Masten benötigt. Die anderen 20 Millionen Festmeter werden fast ausschließlich verfeuert, z. T. weil es sich hier um minderwertiges Holz handelt, teilweise aber auch aus Unkenntnis über den Wert des Holzes. Daraus ist es auch erklärlich, daß alljährlich größere Mengen Holz aus dem Auslande eingeführt werden müssen, insbesondere aus Polen, Schweden und Oesterreich. Eine rationelle Forstwirtschaft könnte dazu führen, daß die deutschen Hölzer besser ausgenutzt würden als bisher. Im Gange befindliche Versuche über eine billige Herstellung von Spiritus und Zucker aus Holz deuten derartige Möglichkeiten an. Zur Steigerung der Holzproduktion ist andererseits eine Vervollkommnung der Waldwirtschaft erforderlich. Hier müssen ebenso wie in der Landwirtschaft mechanische Bodenbearbeitungsgeräte, Düngerverteiler, und technische Hilfsmittel zur Bekämpfung von Insekten zur Anwendung gelangen. Der Forstbetrieb muß sich ebenso modernisieren wie andere Betriebe, selbst wenn dabei die traditionellen Erfahrungen vieler Forstleute über Bord geworfen werden müssen.

August Borsigs erste Lokomotive

Der Pionier des deutschen Lokomotivbaus, August Borsig, begeht in diesen Tagen ein doppeltes Jubiläum: vor 125 Jahren wurde er geboren, vor 75 Jahren starb er. August Borsig baute als erster deutsche Lokomotiven und bewies im Jahre 1843, daß auch die deutsche Industrie Lokomotiven zu bauen verstand. Bei Chorin an der Stettiner Bahn fand die Probefahrt seiner ersten Lokomotive statt; sie übertraf die Leistungen der englischen Lokomotiven derartig, daß große Aufträge sämtlicher preußischer Eisenbahngesellschaften an ihn gelangten. Elf Jahre später, kurz vor seinem Tode, konnte der Schöpfer des heute zu den größten industriellen Unternehmungen gehörigen Borsigwerks die Fertigstellung der 500. Lokomotive festlich begehen.

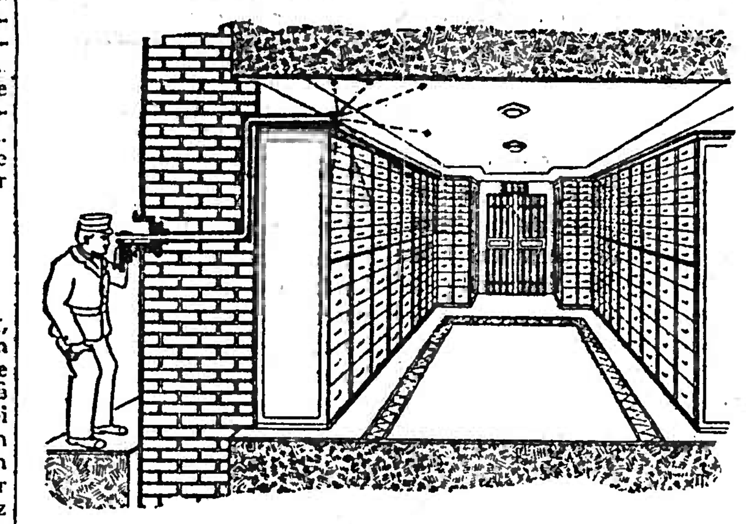
Ferntagung großen Stils

Die Möglichkeit unter Benutzung gut ausgebauter Fernsprechkabelverbindungen zwischen weit auseinander liegenden Orten Konferenzen zu veranstalten, wird in diesem Jahre zum ersten Male gelegentlich der Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker ausgenutzt. Die Jahrestagung findet diesmal in Aachen statt. Aber gleichzeitig tagen auch

die Elektrotechnischen Gesellschaften Hollands, Oesterreichs und Ungarns im Haag, in Wien und in Budapest. Alle diese Orte werden während der Tagung durch Fernkabel miteinander verbunden, in den Versammlungsräumen werden Mikrophone und Lautsprecher aufgestellt, so daß alle Teilnehmer in der Lage sind, von Budapest, Wien oder vom Haag mit den Fachgenossen in Aachen in Meinungsaustausch zu treten. Die Versammlung findet am 8. Juli statt und wird außerdem auf die Rundfunksender Langenberg und Königswusterhausen übertragen.

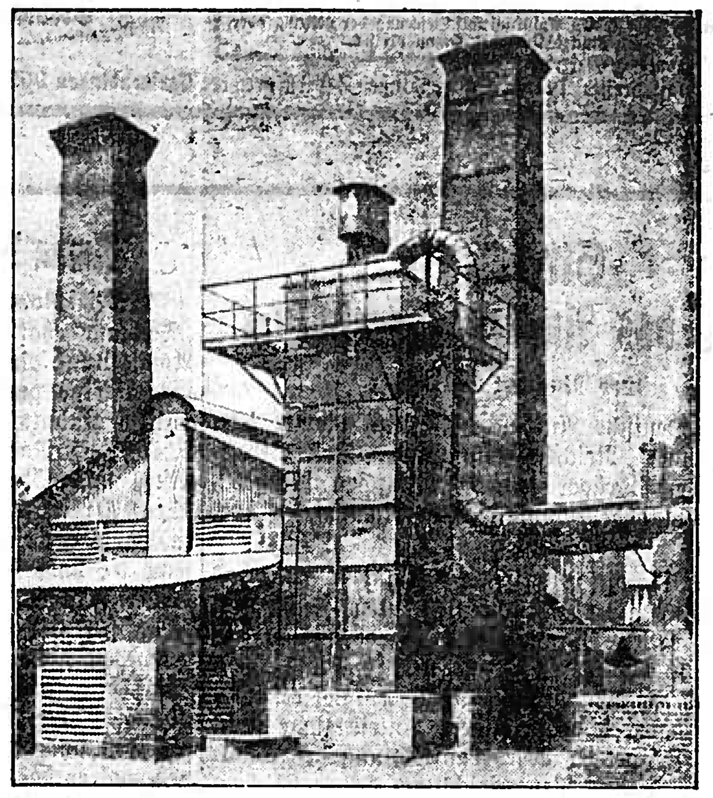
Das Tresoroskop

Wenn es auch heute den Herren Einbrechern bei der Ausübung ihres Berufes nicht mehr leicht gemacht wird, so haben doch die modernen Sicherheitsvorrichtungen, die dem Schutze von Tresorräumen dienen, nicht immer ihren Dienst erfüllen können. Zwar hat man die Alarmvorrichtungen für Bankräume äußerst empfindlich gemacht, so daß die Signale tatsächlich schon bei der Annäherung von Einbrecher ansprechen. Da die Apparate aber nicht die Möglichkeit haben, den Einbrecher von Bankdirektor oder Bankwächter zu unterscheiden, sprechen sie auch dann an, wenn sich ihnen jemand ohne diebische Absichten nähert. Die hieraus entstehende Anzahl von Fehlalarmen ist dazu angetan, den Wert technischer Meldeanlagen illusorisch



Das „Tresoroskop". Der Wächter kontrolliert von außen den Tresorraum.

zu machen. Die Tresorbauer sind daher auf andere Einfälle gekommen, um Tresorräume wirkungsvoll überwachen zu können. Das einfachste wäre es, einen Wächter in den Tresorraum zu setzen, wenn er tatsächlich für Wachsamkeit bürgen würde. Da hierdurch jedoch die Sicherheit nicht gewährleistet ist, kam man auf den Gedanken, eine Vorrichtung zu schaffen, um den Tresorraum von außen her übersehen zu können. Durch ein einfaches Loch in der Wand wäre das nicht möglich, weil man so nicht den ganzen Raum überblicken kann und weil außerdem ein eingedrungener Einbrecher sich den Blicken des Wächters entziehen könnte. Darum hat man für den Tresorraum ein besonderes Periskop gebaut, mit dem man um beliebig viele Ecken herum jede Stelle des Tresorraums übersehen kann. Die Durchschauöffnung des „Tresoroskops" ist ebenso wie ein Geldschrank durch einen besonderen Verschluß gesichert. Nur der Inhaber des Schlüssels, in den meisten Fällen der Wächter, kann an die Einblicköffnung heran und das darin befindliche Periskop benutzen. Damit er auch tatsächlich bei jedem Kontrollgang den Tresorraum absucht, muß er mit dem Periskop die Kontrollziffer einer im Tresorraum aufgestellten Kontrolluhr ablesen



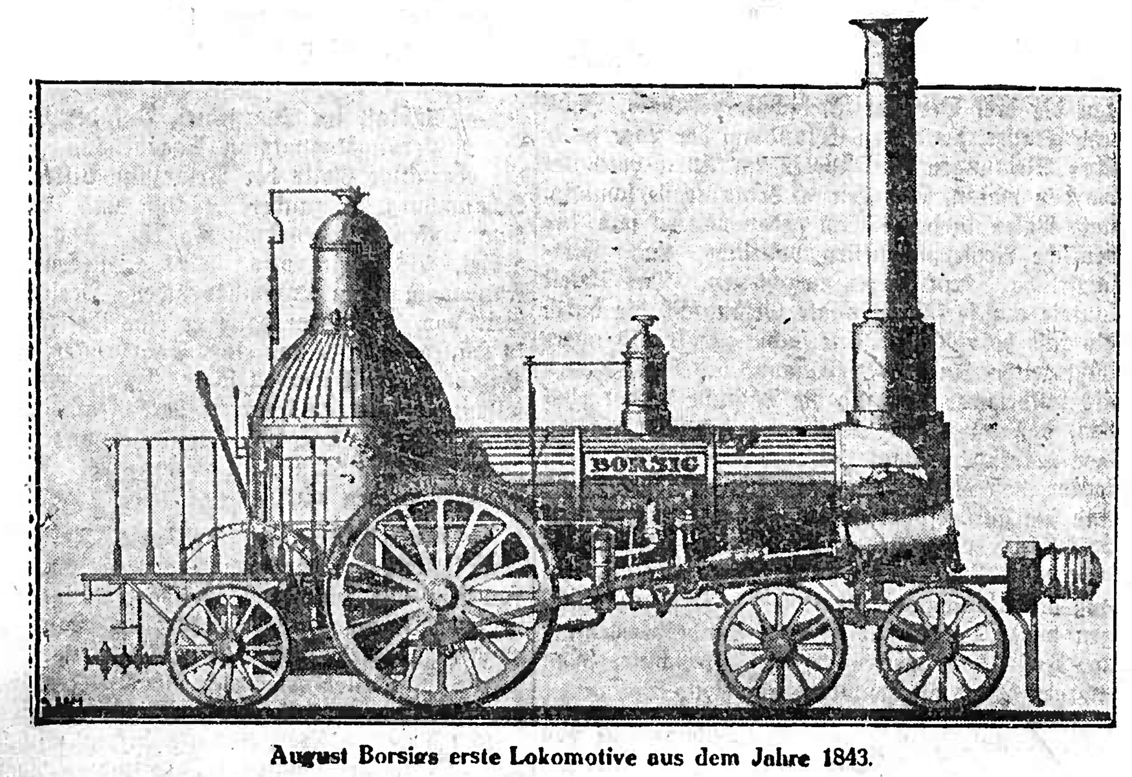
Elektrofilter-Anlage zur Gewinnung von Oel aus den Abgasen der beiden Schornsteine.

und diese in sein Wachtbuch eintragen. Ferner befindet sich in dem Verschluß der Einblicköffnung ein Schlüssel für seine Steckuhr, so daß er also doppelt gezwungen wird, die Ueberwachung des Tresorraums auch tatsächlich durchzuführen. Befindet sich in der Nähe des Tresorraums die Wohnung eines verantwortlichen Bankbeamten, so kann auch von dort aus die laufende Ueberwachung erfolgen. Wichtig ist, daß ein Tresoroskop auch nachträglich in älteren Anlagen eingebaut werden kann.

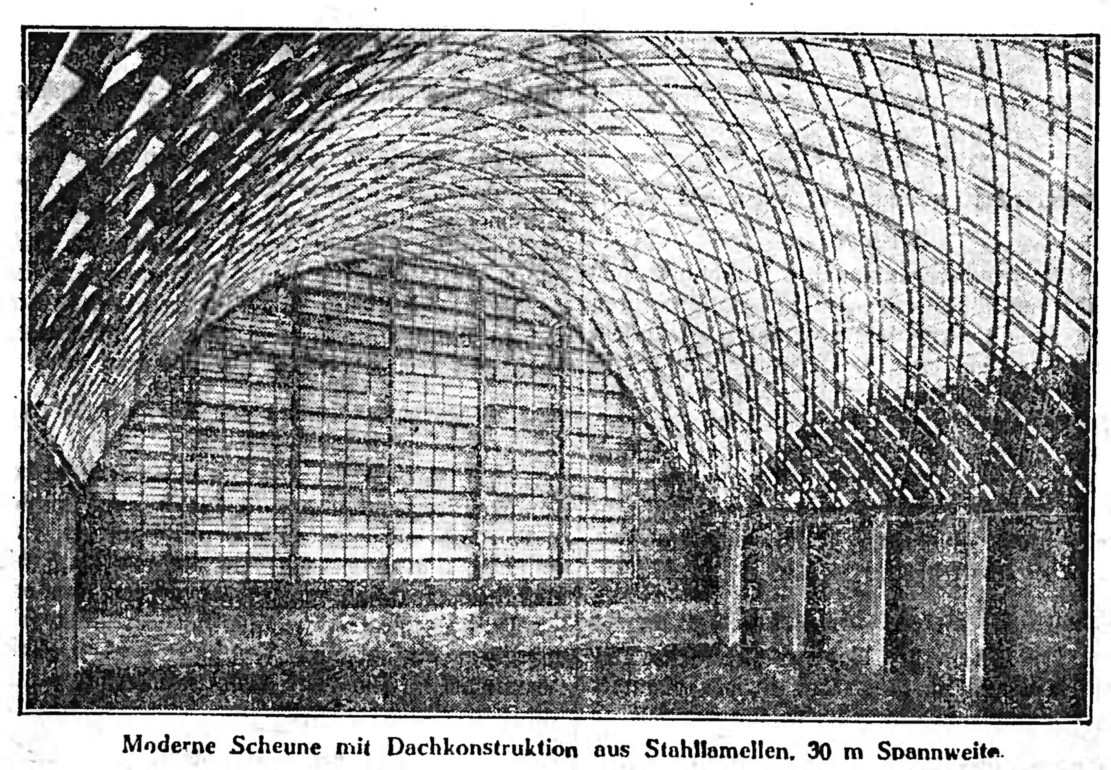
Mit der Zunahme industrieller Anlagen ist auch die Belästigung der Bewohner industrieller Gebiete durch Staub und Flugasche gewachsen. Für die Beseitigung der Flugaschenplage bietet die Elektrizität in den Elektrofiltern ein ausgezeichnetes Mittel. Oft handelt es sich bei der Reinigung von Gasen nicht nur um die Vermeidung von Rauch und Staub, sondern vielfach sind die abziehenden Schwebeteile (z. B. in Metallhütten, Zementwerken, Brikettfabriken) wertvolle Bestandteile. Das durch Elektrofilter wiedergewonnene Material beträgt bisweilen 10 Proz. der gesamten Produktion bestimmter Anlagen. Das Elektrofilter stellt eine von den zu reinigenden Gasen durchströmte Kammer dar, in der abwechselnd nebeneinander zwei Arten von Elektroden angeordnet sind. Die Sprühelektroden bestehen aus drahtförmigen, isoliert aufgehängten Gebilden, die Niederschlagelektroden aus gewellten Blechen. Die erstgenannten Elektroden werden an den negativen Polen eines Gleichstroms von 50 000 Volt Spannung angeschlossen und erteilen den vorüberziehenden Schwebeteilchen der Gase eine elektrische Ladung. Demzufolge werden diese Teilchen von den gegenpoligen Niederschlagelektroden angezogen und aus dem Gasstrom abgeschieden. Unter Anwendung einer besonderen Kopfvorrichtung fallen dann die Staub- und Metallteilchen in besondere Behälter. Das größte bisher gebaute Elektrofilter wurde für die Entstaubung von stündlich 1 Million Kubikmeter Gas gebaut. Außerdem eignet sich das Elektrofilter auch für die Abscheidung von Teer aus Gasen. Man kann auf diese Weise überall da, wo Oel verfeuert wird oder teerhaltige Gase in den Abzug gelangen, große Mengen wertvoller Stoffe zurückgewinnen und die Menschheit vor ihren schädlichen Einflüssen bewahren.

Stahlbau für die Landwirtschaft

Daß Stahl nicht nur für Industriebauten von wirtschaftlicher Bedeutung ist, sondern auch für die Landwirtschaft als der ökonomischste Baustoff zu gelten hat, wurde durch den Bau einer großen Scheune bewiesen, die wir im Bilde zeigen. Besonders beachtenswert ist die Dachkonstruktion aus Stahllamellen, die in kürzester Zeit zu montieren sind.



August Borsigs erste Lokomotive aus dem Jahre 1843.



Moderne Scheune mit Dachkonstruktion aus Stahllamellen. 30 m Spannweite.

Aus Baden.

—: **Vom Rhein, 12. Okt.**, wird uns geschrieben: Am Sonntag den 25. Sept. 1929 fanden Schwimmer am Rhein auf dem deutschen Ufer, etwa in Höhe von Jechtingen, vor einem Stromwärterhaus, nachfolgend abgedruckten Zettel, dessen Inhalt, abgesehen von seiner Glaubwürdigkeit, vielleicht interessiert:

Der letzte Gruß auf deutschem Boden! Heimatlos, Arbeitslos, Elternlos, ein hartes Wort für zwei Wanderbursch aus Baden und Bayern. Nachdem wir mit unserem Entschluß gekämpft haben, haben beide beschlossen, in die Fremdenlegion zu gehen und das Los unserer Leidensgenossen zu teilen. Und warum: Arbeit bekommt man keine, Stehlen darf man nicht und bettelt man, wird man unbarmherzig eingesperrt. Nicht aus Abenteuerlust, sondern der Staat treibt einem dazu. Lebt wohl, Ihr teuren Eltern und Geschwister. Ich bitte, meinen Eltern Nachricht mitzuteilen.

Eltern, verzeiht mir meine Jugendstreiche und laßt mich im Tode Euer Kind auch noch sein, Euer unglücklicher Sohn Steindl Johann, Trappentreutstr. 14, München, Oberbayern. Karl Schuster, Karlsruhe (Baden).

Lebet wohl, ihr deutschen Brüder und seid glücklicher als wir beide.

— **Lörrach, 10. Okt.** Das Denkmal für die Gefallenen der 8. Badischen Landwehrdivision, die sich fast ausschließlich aus Badenern, zum Teil aber auch aus Württembergern zusammensetzte, soll am 20. Oktober eingeweiht werden. Der Verein der ehemaligen Angehörigen der 8. Landwehrdivision wird aus diesem Anlaß eine Wiedersehensfeier für alle Kameraden am Samstag den 19. abends in der städtischen Festhalle in Lörrach abhalten. Am Sonntag mittag um halb 12 Uhr wird dann in Obertüllingen die Denkmalsweihe vor sich gehen. Die Leitung des Vereins ladet alle ehemaligen Angehörigen zu dieser Tagung und Einweihungsfeier ein und bittet um Anmeldung und Quartierbestellungen unter Angabe der früheren Formationszugehörigkeit an Architekt Hertel in Lörrach zu richten.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:: **Emmendingen, 12. Okt.** Wie bereits bekanntgegeben, unternimmt der Turnverein morgen Mittag eine kleine Wanderung nach der Burgruine Landeck. Alle teilnehmenden aktive und passive Mitglieder treffen sich um ½2 Uhr beim Denkmal im Stadtgarten zum gemeinsamen Abmarsch. Für den Abend ist ein gemütliches Beisammensein im Löwensaal vorgesehen wozu sich dann auch diejenigen Mitglieder einfinden wollen, welche am Mittag an der Wanderung nicht teilnehmen können.

— **Was sollen die Streichhölzer kosten?** Dem Berliner Tageblatt zufolge soll der Preis der Konsumhölzer von 25 auf etwa 35 Pfennig für 10 Schachteln erhöht werden, wodurch die Zündholzfabriken rentabel gemacht, aber auch das Reich selbst (zunächst zum Ausgleich entfallender Zolleinnahmen, dann aber auch in Form von Uebergewinnen) beteiligt werden soll.

— **Falsche und richtige Titel.** Was ist ein Postschaffner? Wahrscheinlich ein Schaffner von der Post. Was aber ist ein Oberpostschaffner? Nichts anderes als ein Schaffner von der Oberpost. Denn wäre er ein Oberschaffner von der Post, so müßte er sich doch wohl Postoberschaffner, und nicht Oberpostschaffner nennen. Die Justiz macht die Sache richtig. Sie kennt nur Justizobersekretär, das heißt Obersekretäre der Justizbehörde, nicht aber Oberjustizsekretär, also Sekretäre der Oberjustiz. Wenn, wie es häufig geschieht, über den Vizepolizeipräsidenten geschrieben wird, so ist das falsch, denn er ist nicht Präsident der Vizepolizei, sondern Vizepräsident der Polizei. Es heißt ja auch Polizeihauptwachtmeister und nicht Hauptpolizeiwachtmeister. Verkehrt erscheint auch die Bezeichnung: Oberstudiendirektor, denn es handelt sich hier um einen Oberdirektor, nicht um einen Direktor der Oberstudien. Was würde man sagen, wenn man lesen müßte: Oberreichsbahndirektion? Da es keine Oberreichsbahndirektion gibt, heißt es richtig: Reichsbahnoberdirektion. Und wenn ihr einen Hilfsbahnschaffner treffet, haltet nicht viel von ihm, denn er ist nur ein Schaffner der Hilfsbahn.

:!: **Wagenstadt, 10. Okt.** Gestern abend 6.45 Uhr stürzte beim Gasthaus zum „Hirschen" der Landwirt und Fabrikarbeiter Hermann Ludin bei der Begegnung mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk so unglücklich vom Motorrad, daß er bewußtlos liegen blieb. Dem Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil. Er konnte gegen 10 Uhr in seine Wohnung verbracht werden. (K.W.)

)(**Freiburg, 9. Okt.** Nach nur zweitägiger Krankheit ist Bühnenmaler Franz Mägle im Alter von 28 Jahren gestorben. Mägle stammte aus Freiburg, wo sein Vater als Architekt und Maler tätig ist. Seine Bühnenmalerlaufbahn begann der außerordentlich begabte junge Künstler in Freiburg, wo seine Modelle anläßlich der Freiburger Theaterausstellung reges Interesse fanden. Seit 2 Jahren war er beim Mannheimer Nationaltheater angestellt.

Gesunde Kinderjahre
sind das beste Kapital, daß Sie Ihren Kindern mitgeben können. Verabreichen Sie in der Milch Ovomaltine, die natürliche, aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung. Jedes Kind verträgt sie und nimmt sie gerne.
Ovomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig 250 Gr.-Büchse 2.70 RM.; 500 Gr. 5.— RM. Gratisprobe und Drucksachen durch:
Dr. A. Wander G.m.b.H., Osthofen-Rheinhessen

"" **Freiburg, 9. Okt.** Gestern abend gegen 7 Uhr durchfuhr das Lieferauto eines hiesigen Schokoladehauses von Günterstal kommend die geschlossene Schranke an der Lorettostraße. Da das Auto in großem Tempo anfuhr, konnte es auch die zweite Schranke durchfahren, so daß ein größeres Unglück mit dem wenige Sekunden später die Strecke passierenden Güterzug glücklicherweise vermieden wurde. Personen kamen nicht zu Schaden, das Auto wurde nur leicht beschädigt, während die Schranken wie Streichhölzer geknickt zu beiden Seiten der Straße lagen.

Das Frauenturnen in der Deutschen Turnerschaft.

In weiten Kreisen der Deutschen Turnerschaft geht man dazu über, die Leitung des Frauen- und Mädchenturnens, soweit genügend ausgebildete Kräfte vorhanden sind, in die Hand von Frauen zu legen. Auf dem soeben abgehaltenen Deutschen Turntag in Berlin wurde als Leiterin des Frauenturnens in der Deutschen Turnerschaft Turnlehrerin Schröder in Kaiserslautern gewählt. Damit ist deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Frau auch an leitenden Stellen der Gaue und Kreise der Deutschen Turnerschaft berücksichtigt werden soll.

Wer glückliche, lebensfrohe Kinder haben will

befolge den Rat einer Mutter, die uns schreibt:

„Sie erfüllen eine Pflicht, wenn Sie die gesundheitlichen Erfolge durch regelmäßigen Genuß Ihres Fabrikates bekannt machen und jedenfalls sollten Sie es allen Eltern und Müttern sagen, denn für Kinder gibt es nichts Gesünderes als Seelig's kandierten Kornkaffee."

1 Pfund 55 Pfennig

Zubereiten wie Bohnenkaffee!

Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee" das gesunde deutsche Familiengetränk

Preisabbau auch bei Autofahrten!

Um der geehrten Einwohnerschaft von Teningen besonders entgegenzukommen, habe ich die

Preise für Autofahrten

für werktags wie folgt reduziert:

Von Teningen nach: Nimburg, Köndringen, Mundingen oder Emmendingen

je RM. 2.—

Von Teningen nach Freiburg RM. 7.—

Für andere Strecken pro Kilometer 25 Pfg.

Preis bleibt gleich, ob nur eine oder fünf Personen mitfahren.

Um regen Zuspruch bittet 5317

W. Fuchs, Mechanikermeister

Motorfahrzeuge, Autoreparatur-Werkstätte, Autovermietung, Teningen Telefon 580.

Feiertag halber

bleiben nachstehende Geschäfte

Montag, den 14. Oktober

geschlossen

Siegfr. Schwarz
E. Schwarz
Schuhhaus Wolf
Herm. E. Weil. 5365

Jeder Rheumatiker erhält gratis:
gegen Einsendung seiner Adresse die interessante Schrift „Strahlende Gesundheit"
Diese beschreibt eine neue elektrische Methode zur sicheren Selbst-Behandlung von Rheuma, Ischias und Gicht und enthält Angabe, wie Sie dieses Verfahren kostenlos und unverbindlich erproben können. Adresse: Qualitas G.m.b.H. Müllheim i. B.

1929er Junghühner!
Naturbrut 2—3 Mt. alt 3 Mk., 4 Mt. alt 3.50, 5 Mt. alt 4 Mk. Rassejunghühner 5 Mk. Truthühner halbgewachsen 10 M., Entenküken 2 Mk., [illegible] Gänse 7.50 Mk. Reeller Versand unter Nachnahme.
Felix Müller, Handelsgeflügelhof, Landshut/Bay.

Bitte Schaufenster beachten!

Drucksachen

von der kleinsten Besuchskarte bis zum größten Geschäftsbuch werden rasch und sauber angefertigt

Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen * Karlfriedrichstraße 11

Verlangen Sie VERTRETERBESUCH durch Fernsprech-Anschluß Nr. 303

Tapeten-Reste
zur Messe besonders billig!

Kokosläufer
in großer Auswahl! 5393

C. Frese & Sohn
Freiburg i. Br., Salzstraße 16.

Preuß. Südd. Klassenlotterie
Bei mir sind noch Lose zur 1. Klasse der 34./260. Lotterie zu haben.
1/8 3.—, 1/4 6.—, 1/2 12.—, 1/1 24.— Mk.
Clorer
Staatl. Lotterie-Einnahme
Freiburg i. Br. / Kaiserstraße 162
Telefon 7643 neben der Dresdner Bank.

Brieftauben zu verkaufen
Ernst Schachenmeier,
Lammstraße 1
Emmendingen.

Zu verkaufen eine gute
Nutz- u. Zugkuh
mit schwerem Kalb 5368
Riegelerstr. 30
Bahlingen

Filderkraut
eingetroffen. Dasselbe kann von Montag Nachmittag ab sowohl in Köpfen als auch geschnitten abgeholt werden. 5390
Rud. Ringwald Wtw.
Emmendingen. Telefon 267.

Nochmals ein Zeugnis:
Betreffs des Germanen-Ofens, den Sie mir geliefert haben, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß ich mit demselben voll und ganz zufrieden bin. Wir gebrauchen den Ofen als Dauerbrenner, und der Verbrauch von Heizmaterial ist gegen andere Oefen sehr minimal. Daher kann ich den Germanen-Ofen bestens empfehlen.
Alleinverkaufsstelle f. Germanen-Oefen
Conrad Lutz, Emmendingen
Germanen-Oefen schon v. M. 21.50 an.
Leichtere Fabrikate in billigerer Preislage ebenfalls am Lager.
Lieferung frei Haus auch nach auswärts. 5353

Zu verkaufen
ein sprungfähiger 5345
Farren
Rotfleck mit Ohrenmarken
Haus 52 Teningen

Westfalia
Separatoren
haben schon lange den Weltmarkt erobert. Unaufhaltsam folgen diesem Siegeszuge die WESTFALIA Melkmaschinen

RAMESOHL & SCHMIDT A-G OELDE I. WESTF.

Suche per sofort ein 5316
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt.
Frau Gustav Heß
Baugeschäft, Teningen

Gesucht in Privat-Pension: sauberes, flinkes
Mädchen
für Zimmer u. Service, ev. intelligente Anfängerin, sowie tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus, dem neben Küchenchef Gelegenheit geboten ist das Kochen zu erlernen. Pension Beck, Basel Rheinfelderstr. 32 5261

Ungefähr 10 Zentner 5348
Mostobst
oder Most zu verkaufen.
Haus 23, Almendsberg

Inserieren bringt Gewinn ..!

Wer etwas kaufen oder verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen

Städtische Bekanntmachungen

Betr. den Umbau der Brettenbachbrücke im Zuge der Markgrafenstraße.

Wegen Umbau obiger Brücke bleibt von nächster Woche ab die Straßenstrecke zwischen der Vollrathschen Mühle und der Luisenstraße für jeglichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt. 103

Emmendingen, den 11. Oktober 1929.

Das Bürgermeisteramt.

Bezirksgewerbeschule Emmendingen

Winterhalbjahr 1929/30.

Beginn 1. November. Schluß ca. 15. März.

Abendkurse

für freiwillige Teilnehmer

1. **Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung,** zugleich Vorkurs für Kandidaten ohne genügende Vorbildung. Anmeldung alsbald. Wöchentlich 3 Std.
2. **Einführung in das technische Zeichnen für junge** Leute, die sich einem technischen Berufe zuwenden wollen. Wöchentlich 4 Std.
3. **Zeichenkurs, Skizzieren und Kostenberechnen** für Bauberufe. Wöchentlich 4 Std.
4. **Einführung in das technische Zeichen für Metallgewerbe.** Maschinenzeichnen. Wöchentl. 4 Std.
5. **Praktischer Zimmerkurs.** Werkstattunterricht im Schiften und Treppenbau. Uebungen auf dem Reißboden. Wöchentl. 3 Std.
6. **Fachkurs für Schneider.** Werkstattlehre. Wöchentlich 2 Std.
7. **Fachkurs für Schuhmacher.** Werkstattunterricht. Wöchentlich 2 Std.

Die Kurse finden bei genügender Beteiligung in den Abendstunden von 7—9 Uhr statt und werden von Fachlehrern erteilt. Gebühren mit Ausnahme des Meisterkurses pro Wochenstunde RM. 5.— (Schüler die Hälfte). Anmeldungen und Anfragen an die Schulleitung — Markgrafenschule, Neubronnstr. 3, 2. Stock — erbeten. 5375

Die Direktion.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Wasser** verpachtet am **Samstag den 19. Oktober 1929, nachm. 2 Uhr, im Rathause** das der Gemeinde zustehende Jagdrecht auf der Gemarkung Wasser im beiläufigen Flächeninhalt von 258 ha auf sechs Jahre vom Februar 1930 bis 1. Februar 1936. Dabei wird bemerkt, daß nur solche Personen als Steigerer zugelassen werden, bei denen die Erfordernisse des § 24 der Jagdverordnung zutreffen. 5211

Der Entwurf des Jagdvertrages kann durch die Beteiligten auf dem Rathause eingesehen werden.

Der Gemeinderat:

Schöchlin, Bürgermeister.

Straußwirtschaft

Der Einwohnerschaft von **Mundingen** und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir ab heute **Samstag, den 12. Oktober** in unserem Hause **Hauptstraße Nr. 114** eine **Straußwirtschaft** eröffnen werden. Zum Ausschank kommen nur selbstgezogene Weine ¼ Liter Rebwein (Gewann Hinterlai) **20** Pfennig und ¼ Liter Amerikaner **15** Pfennig. Für gute Küche ist bestens gesorgt. Es bitten um geneigten Zuspruch **Albert Gerber und Frau**

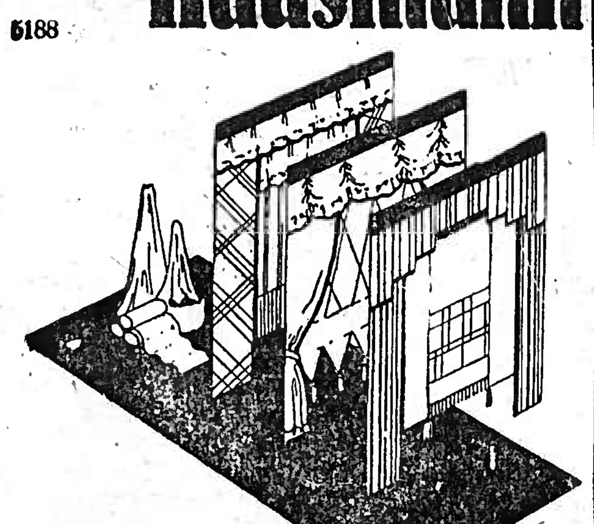
Thermalbad-

Krozingen im Breisgau

Heiße Mineral- und Kohlensäure-Bäder
Hervorragend heilkräftig bei Rheuma-, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Das ganze Jahr geöffnet.

Gardinen-Hausmann

5188



GARDINEN DEKORATIONSSTOFFE

Freiburg i. Br., Kaiserstr. 128

gegenüber d. Freiburger Hof a. Martinstor

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Du brauchst ein neues Winterkleid! Vergiß es nicht, nimm „Maßarbeit“

Schneider-Innung Emmendingen

Teningen / „Gasthaus z. Engel“

Tanz! Tanz!

Wir erlauben uns, die Einwohnerschaft von **Teningen** und Umgebung zu der am **Sonntag, 13. Oktober** stattfindenden 5378

Eröffnungs-Feier

mit Tanz

unseres „Gasthauses z. Engel“ in Teningen höflichst einzuladen. Für gute Küche, neue und alte Edelweine ist bestens Sorge getragen. Um zahlreichen Besuch bitten .... **Alfred Mayer und Frau**

Streichmusik Benzinger-Stehle

Tanzbeginn: 2.30 Uhr nachm.

Köndringen / Gasthaus z. Löwen

Heute Samstag 5376

Metzelsuppe

Morgen Sonntag und Montag

Kirchweih-Tanz

Ia neue Weine ¼ Liter **20** Pfennig.

Es ladet freundl. ein . . **Karl Engler und Frau**

„Gasthaus zur Sonne“ / Malterdingen

Morgen Sonntag, von nachm. 2 Uhr ab findet öffentliche

Tanzbelustigung

statt. Bekannt vorzügliche Bewirtung

Jazz-Kapelle

*

In den Pausen finden 5396

sportliche Vorführungen

statt, ausgeführt vom **Ring- und Stemmklub Alemannia Emmendingen.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Wilhelm Bergmann u. Frau**

Kollmarsreute . .

Sonntag, 13. Oktober findet im

„Gasthaus z. Rebstock“

von ½3 Uhr ab 5377

Herbst-Tanz

statt, wozu freundl. einladet . . . . **August Vogel**

Alte deutsche **Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für den Platz **Emmendingen** und Umgebung 5350

tüchtigen Vertreter

Geeigneten Persönlichkeiten werden nach Einarbeitung außer guten Provisionen **feste Zuschüsse** gezahlt. Angebote unt. **F. R. 6071 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Freiburg/Br.**

Straußwirtschaft

Der Einwohnerschaft von **Mundingen** und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute, **Samstag, den 12. Oktober,** in meinem Hause **Dorfstr. 48** eine **Straußwirtschaft** eröffnet habe. 5346

Zum Ausschank gelangen meine selbstgezogenen naturreinen Weine. Um regen Zuspruch bittet

Karl Friedr. Peter, Mundingen, Dorfstr. 48.

Lohnende Mast u. Zucht

durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke“, die physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung! • Keingewöhnlicher Futterkalk • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Packung — nie lose!

100000 Ratgeber umsonst! Jedem Leser 1 Exemplar in den Verkaufsstellen oder direkt durch M. Brockmann Chem. Fabrik m.b.H. Leipzig-Eutritzsch 28 d

Zwerg-Marke

Zu haben: In **Emmendingen** bei: Hugo Kromer, Drogenhandlung, beim Rathaus; W. Reichelt, Drogerie, Karl Schmidt Nachf., Wilhelm Böcherer, Kolonialwaren; Georg Burkhart, Kolonialwaren, Theod.-Ludwigstr. 3. In **Denzlingen** bei: Franz Trenkle, Gemischtwaren. In **Vörstetten** bei: August Schlenker. Kolonialwaren.

Weißwaren

seit Jahren geführt
seit Jahren erprobt
stets preiswert
bei

D. Kahn

Freiburg i. Br. Kaiserstr. 108

„Drei-König“ Emmendingen

Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr an

gr. Tanzbelustigung

Ia. neuer Süßer • Erstklassige Jazzkapelle

5386 Es ladet ein **EMIL GRAF**

Meine Schaufenster zeigen

Damenkonfektion

Mäntel, Kleider und Strickwaren

Aussteuerartikel

in großer Auswahl bei günstigen Preisen

Stuck-Wagner

E M M E N D I N G E N

Lammstraße 10 **Kirchstraße 2**

Ostfriesische (Leerer) prima

Milchkühe u. Kalbinnen

frischmelkend und nahe am Ziel, sowie

junge Rinder

sind eingetroffen, wozu Kauf- und Tauschliebhaber einladet

Max Goldschmidt, Viehhandlung, Emmendingen, Telefon 163

Der Stickstoff macht's nicht allein, Es muß auch Phosphorsäure sein!

Zu jedem Ztr. Stickstoffdünger gehören

3 Ztr.

THOMASMEHL

Denken Sie an den Frost und die Trockenheit dieses Jahres!

THOMASMEHL

kräftigt die Pflanzen!

Verein der Thomasmehlerzeuger Berlin W 35

Nächste Woche

Meßkircher Geld-Lotterie

Ziehung sicher 18. u. 19. Oktober. Alle Gewinne ohne Abzug

M. 12500

Höchstgew. a. 1 Doppell.

M. 8000

Los 50 ₰ Doppellos 1 M. Porti u. Liste 30 ₰

Stürmer, Mannheim O 7 11
Postsch. 17043 Karlsr.
und alle Verkaufsstellen

Gut möbliertes 5144

Zimmer

mit oder ohne Klavier, zu vermieten.

Kehrlfriedrichstr. 42, II, Emmendingen.

Möbliertes 5387

Zimmer

elektr. Licht, heizbar, zu vermieten.

Neustr. 29, Emmendg.

Bindfadenverkaufskasten

dick, mittel, dünn und fein für Papierwarengeschäfte. Musterstücke kostenfrei. **Hanfseilerei in Wolfenbüttel, Postfach 22.** Daselbst **2000 Viehstricke** abzugeben **à 29 Rpfg.**

Trockene

Kirschbaum-Bretter u. Flecklinge

zu kaufen gesucht

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

50 Zentner 5399

Dickrüben

zu verkaufen.

Bechererstraße, Nr. 5 Emmendingen.

Ein gutes mittelschweres

Zugpferd

(Rappe) wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebes hat preiswert zu verkaufen

Baugeschäft J. Bammert Waldkirch i. Br.

Bettnässen

sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Dr. med. Eisenbach, München 6, Bauerstraße 35/II.**

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 239 — Emmendingen, Samstag, 12. Oktober 1929 — 64. Jahrgang

Die Länderkonferenz

wurde mit viel Lärm eingerufen. Mit Schrecken hatte man festgestellt, daß für das notleidende Deutschland sechs bis sieben Dutzend Minister und rund zweitausend Abgeordnete des Reiches und der Länder doch ein zu großer Luxus seien. Diesen und anderen Auswüchsen sollte die Konferenz abhelfen. Sollte, denn noch ist nichts weiter geschehen, um die öffentliche Verwaltung zu verbilligen, zu vereinfachen und zu verbessern, als daß die allmählich alt gewordene Konferenz — Unterausschüsse eingesetzt hat, die sich wiederum in Sonderreferate gliederten, deren jedes dann seinerseits die Keimzelle eines Unter-Unterausschusses ist! Man hat auch gearbeitet, regelmäßig von Quartal zu Quartal in Berlin getagt, Denkschriften und Protokolle erzeugt, und in diesen Tagen will sich der Unterausschuß wieder einmal versammeln, um dort fortzufahren, wo er am 1. Juni stehen geblieben ist, nämlich bei der Aussprache über das Organisationsreferat. Auch das Ergebnis dieser neuesten Aussprache wird dann wieder im Druck erscheinen. Wurden schon im Jahre 1928, wie die „Deutsche Bücherei“ in Leipzig gezählt hat, an amtlichen Veröffentlichungen des Reiches 898 Titel und der Länder 1704 Titel herausgebracht, so wird das Jahr 1929 wahrscheinlich einen neuen Rekord aufstellen mit einem ansehnlichen Sonderkapitel „Verwaltungsreform“! Man kann sich ja auch Zeit nehmen! Flink geht es nur und muß es gehen, wenn das Gläubigerkonsortium des Kriegstributs mit der Peitsche dahinter steht. So war's vor fünf Jahren beim Dawesplan, und so sollen wir es ja nun schon in allernächster Zeit wieder beim Youngplan erleben. Nur, wenn wir uns selbst einmal helfen sollen, uns die Verwaltungslasten leichter und das Regiertwerden angenehmer, zweckdienlicher und zeitgemäßer zu machen, da geht's nicht. Wenn jetzt eine Finanzreform kommen soll anläßlich der Annahme des Youngplanes, dann gehört auch die Verwaltungsreform ganz energisch wieder betrieben und der Konferenz neues Leben eingeblasen. Daß das Verhältnis zwischen Reich und Ländern noch sehr änderungsfähig ist, beweist eine Zählung, die das Statistische Reichsamt vor kurzem abgeschlossen hat. Es handelt sich um die Frage, **mit wieviel Menschenkräften die große Verwaltungsmaschine arbeitet. Das Ergebnis** — zugrunde liegt der Personalstand vom 31. März 1927 — zeigt einen ganz kolossalen Energieverbrauch. Das Reich allein beschäftigt die 123 328 Angehörigen der Wehrmacht nicht mitgerechnet, nicht weniger als 112 286 Beamte und Angestellte, wovon 76 Prozent im planmäßigen Beamtenverhältnis, 3,8 Prozent als außerplanmäßige Beamte und Beamtenanwärter und 20,2 Prozent im Angestelltenverhältnis tätig sind. Ueber dreimal so groß als der Personalbestand der Reichsverwaltung ist der der „Länder“ mit 367 117 Beamten und Angestellten, wobei die drei „Hansestädte“ noch nicht einmal mitgezählt sind, da Hamburg, Bremen und Lübeck im Wesen ja mehr „Gemeinden“ als „Länder“ sind. Von je tausend Funktionären der Länder betätigen sich im Durchschnitt 327 im Polizeidienst, 298 im Bildungswesen, 190 im Justizdienst und 185 in der allgemeinen Verwaltung und sonstigen Verwaltungszweigen. Der Verwaltungsapparat der Hansestädte schließlich beschäftigt 40 887 Personen. Auch diese Zahl ist wichtig, da sie einen gewissen Hinweis auf den riesigen Umfang der deutschen Kommunalverwaltung überhaupt enthält. Die Kritik muß vor allem fragen, ob als Zwischenglied zwischen den heute so weitgehend ausgebauten Reichsinstanzen und der vielseitig verästelten Kommunalverwaltung der ganze große Mechanismus der Länderverwaltungen noch wirklich im jetzigen Ausmaße notwendig ist. Könnten Reichsprovinzen eines deutschen Einheitsstaates nicht einfacher und billiger verwaltet werden als heute die „Länder“? Darauf erwartet man immer noch die Antwort der „Länderkonferenz“. Nicht gegen den einzelnen Beamten richtet sich die Kritik, sondern gegen das System, das veraltet ist. Dieses muß geändert werden. Auch hier muß Nationalisierung Platz greifen, damit man mit den einfachen Mitteln die Aufgaben löst und die wertvollen Arbeitskräfte zur Durchführung wichtiger und lebensnotwendigerer Arbeiten verwenden kann. Das verarmte Deutschland kann es sich nicht leisten, auch nur den geringsten Betrag unnötig auszugeben.

*

Parker Gilbert

der Generalagent für Reparationszahlungen in Berlin, traf vor einigen Tagen auf der „Mauretania“ in Newyork ein und erzählte dem Berichterstatter des Newyork Herald mancherlei über seine Pläne. Er erklärte, daß er nach fünfjährigem Aufenthalt europamüde sei und endgültig nach Amerika heimfahren werde, sobald die neue internationale Bank des Youngplanes ihre Arbeit beginnen werde. Er hat sich zwar in Europa viel Freunde erworben, und man ist ihm in Deutschland überall mit der größten Rücksicht begegnet, aber das könne ihn nicht veranlassen, noch irgendeine amtliche Stellung anzunehmen. Auch als Direktor der neuen Weltbank komme er unter keinen Umständen in Betracht, denn niemand könne von ihm verlangen, daß er nochmals eine jahrelange ähnliche politische Mission übernehme, wie er sie bisher durchgeführt habe. Parker Gilbert will noch einmal in kurzer Zeit nach Deutschland zurückkehren, um seine Tätigkeit zu liquidieren. Sobald die internationale Bank ihre Funktionen praktisch begonnen hat, ist seine Wirksamkeit zu Ende und er kehrt dann endgültig nach Amerika zurück. Ueber seine geschäftlichen Pläne für die Zukunft hat er sich noch nicht geäußert.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Kein Strafantrag gegen Oberst a. D. Michailow. Aber fristlos entlassen.

Wegen des Schmuckdiebstahls in der französischen Botschaft, der von der Berliner Kriminalpolizei vollständig aufgeklärt worden ist, wird, wie der Sohn des französischen Botschafters mitteilt, gegen den ehemaligen russischen Obersten Michailow, der als Portier in der Botschaft angestellt war, kein Strafantrag von Herrn de Margerie gestellt werden. Michailow wurde aber aus den Diensten der Botschaft sofort entlassen. Michailow will Berlin verlassen und sich in Belgrad eine neue Existenz suchen.

Jakubowskis Fall kommt vors Reichsgericht.

Die Mitglieder der Familie Nogens, die vom Schwurgericht Neustrelitz bei der Wiederaufrollung des Falles Jakubowski wegen der Beteiligung an der Ermordung des kleinen Ewald Nogens zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden, haben Revision eingelegt, so daß der Fall Jakubowski auch noch vom Reichsgericht behandelt werden wird.

*

Wie Arbeitslose ausgebeutet werden.

Für arbeitswillige Menschen ist eine längere Arbeitslosigkeit unerträglich. Sie suchen verzweifelt nach jeder sich bietenden Arbeitsgelegenheit und fallen daher sehr leicht den unsauberen Manipulationen gemeingefährlicher Zeitgenossen anheim. So sucht beispielsweise die „Württ. Tabakverwertung, Postfach 98, Ludwigsburg3, Heimarbeiter, die, bevor sie Arbeit angewiesen erhalten, 1,50 RM. einzuzahlen haben. Ist das geschehen, wird ihnen aufgegeben, in Wirtschaften, Kaffees usw. Zigarren- und Zigarettenstummel zu sammeln und sie zu Tabak zu verarbeiten. Für jedes verarbeitete Kilogramm gibt es 50 Pfennige, wobei nur Mengen von 10 Kilogramm eingesandt werden können. „Erst nach dreimonatlicher Mitarbeit“, so heißt es in der Arbeitsanweisung, „werden die 1.50 RM. wieder zurückvergütet, andernfalls wird der Betrag für Auslagen und Unkosten berechnet.“ Wohl kaum jemand wird bei diesem ekelerregenden Geschäft 10 Kilogramm Tabak zusammenbringen. Und das ist ja der Zweck der Uebung. Mit dem Gelde, das die Arbeitslosen einzahlen, leben die Macher einen herrlichen Tag. Warum sieht die Polizei hier untätig zu? Den Arbeitslosen aber kann nicht genug angeraten werden: Augen auf und Taschen zu.

Vermischte Nachrichten.

Tausends Gold in der Zigarettenschachtel?

Der Goldmacherkunst Tausends wird in München allerschärfstes Mißtrauen entgegengebracht. Ein früherer Mitarbeiter von Tausend Reba., der in der „Münchener Telegrammzeitung“ seine Tätigkeit ausführlich schildert, wurde auf Wunsch von Tausend zu den Versuchen in der Hauptmünze herangezogen. Die Staatszeitung erfährt dazu, daß Rebat seinem „Meister“ eine Schachtel Zigaretten gebracht habe. Es sei nicht bekannt, ob die Schachtel einer ebenso eingehenden Untersuchung unterzogen wurde, wie Tausend und Rebat selbst.

Die Brandkatastrophe in Königsberg.

WTB. **Königsberg,** 9. Okt. Bei dem bereits gemeldeten Großfeuer im ehemaligen Wagenhaus das in der Schmiede und Autoreparaturwerkstätte der Kraftverkehrsgesellschaft aufkam, ist das Gebäude einschließlich des Möbellagers des Wohlfahrtsamtes bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Von dem von dem Brand erfaßten Häusern ist die Dachkonstruktion fast vollständig sowie der größte Teil derWohnungen in den oberen Geschossen ausgebrannt. Leichte Verletzungen haben, soweit festgestellt werden konnte, 6 Personen davongetragen. 1 Schülerin erlitt beim Sprung durch das Fenster einen linken Unterarmbruch und Verletzungen an beiden Beinen. Ueber die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nur festgestellt werden, daß eine vorsätzliche Brandstiftung nicht vorliegt.

Der Start des R. 101 verschoben.

WTB. **London,** 10. Okt. Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß das neue britische Luftschiff R. 101 seine Halle heute nicht verlassen habe, weil das Wetter noch nicht genügend günstig gewesen sei, um ein neues Luftschiff von der Größe der R. 101 am Mast zu verankern.

In der Presse beginnt sich eine gewisse Beunruhigung wegen der fortgesetzten Verzögerung des Startes des Luftschiffes R. 101, auf dessen Leistungen so große Hoffnungen gesetzt werden, geltend zu machen.

London, 10. Okt. In seinem heute veröffentlichten Buch „die Welt, die Luft und die Zukunft“ macht Sir Dennis Barney, der Erbauer des Riesenluftschiffes „R. 100“, das demnächst seine ersten Uebungsflüge unternehmen soll, bedeutungsvolle Ausführungen über die Möglichkeiten und Leistungen dieses Luftschiffes. Er schreibt: Seitdem „R. 100“ und „R. 101“ in Bau gegeben wurden, haben Amerika und Deutschland große Erfahrungen mit der „Los-Angeles“ und dem „Graf Zeppelin“ machen können. Man sagt nicht zuviel, wenn man feststellt, daß eine der Hauptlehren die war, daß die Fahrgeschwindigkeit aller Luftschiffe, die der Großluftschiffe für Handelszwecke, auf nicht weniger als 90 Meilen pro Stunde erhöht werden müßte. Dann müssen „R. 100“ und „R. 101“ und auch „Graf Zeppelin“ nur als Vorläufer eines künftigen Handelsluftschiffes angesehen werden. Barney bemerkt weiter: Als Versuchsluftschiff und als solches müsse es angesehen werden, habe „R. 100“ den Zweck zu erfüllen. Die Ausführungen Barneys über die britischen Luftschiffe, deren Leistungen mit den größten Erwartungen entgegengesehen werden, würden sicherlich beträchtliches Aufsehen erregen.

*

Lob Freiburger Herbstwochen

Von Siegfr. Voelcke.

Muß das Haar grau im Winde flattern, wenn man das Weiß ziehender Herbstwolken und das Gelb trudelnder, tanzender Blätter als wehende Paniere der Herbstschönheit empfinden soll? Ist der Herbst den Reiferen vorbehalten, so wie schäumende Jugend, ohne viel zu fragen, die Maiwochen beschlagnahmt („o daß sie ewig grünen bliebe! . .“)? Ich glaube nein!

In Freiburg im Breisgau, der unvergleichlich schönen Hauptstadt des Schwarzwaldes, wenigstens bringen, sagen und singen die Herbstwochen jedem vom Säugling, der mit Windel und Schnuller „bewaffnet“ in der Sonne döst, bis zum rüstig den Schloßberg stürmenden Neunziger viel, vielleicht das Schönste vom Jahr, denn hier bedeutet der Herbst mit Nichten nur farbige Schönheit des Abschieds. Er ist vielmehr zugleich wärmende, ja bratende, alle Lebensgeister ankurbelnde Gegenwart und zeigt sich umkränzt mit lockendsten Versprechungen von Dauergenüssen für kommende Zeiten des Mißvergnügens, Regens und Dunkels.

Seine wunderbarste Genußkonserve ist die Traube. Wie klingen durch die Jahrtausende, frisch bis auf den heutigen Tag, doch die Loblieder des Weins herüber. So glänzt denn das Auge auf, wenn es die Rebe in luftiger Aufhängung schaut. Gleich wenige Schritte vom Freiburger Hauptbahnhof bleibt der Ankömmling aus Berlin erstaunt stehen: Wirkliche Trauben in sauber gepflegtem Garten! Das gibt es nicht am Potsdamer Platz! Und je weiter er dieser köstlichen Septembersonne folgt, umso mehr solcher botanischen Entdeckungen warten seiner. Der Schloßberg, ja die Häuschen der Vororte und Dörfer rings um die Schwarzwaldhauptstadt, Kaiserstuhl, Glottertal, sie alle prunken in der Sonne mit den aufgefangenen Sonnenstrahlen eines Jahres — in Rebenform.

Diese Herbstsonne verzaubert auch die Fernen. Wie ein hauchfeiner Schleier liegt es in der Luft, und doch glänzen Feldbergmassiv, Kandel, Schauinsland, Vogesen, ja Alpen dem auf Freiburgs Höhen Wandernden zu. Nicht in voller Klarheit. Sie sind und erscheinen fern, diese Zinnen, denen ihre Himmelsnähe jetzt im Herbst ein Sonderdasein verleiht. Wenn nämlich Nebel in der Tiefe lagern, werden sie zu sonnigen Inseln, zu Licht- und Wärmeoasen in einem wallenden Dunstozean.

Der Schauinsland, dieses gehobenste Stück Freiburgs — denn er ist wirklich noch ein Berg der Stadt selbst — wird künftig das Mekka der Sonnenhungrigen sein, wenn erst (Februar 1930) die Drahtseilbahn erbaut ist, die in wenigen Minuten Dauerbetrieb aus der Tiefe auf den Gipfel haben und somit auch einen technischen Aufstieg verkörpern wird.

Aber um Sonne zu trinken genügen auch geringere Höhen. Am Waldrande, nahe dem Stadtkern, liegen Freiluft-Gaststätten mit Südseite, die sich — österreicherisch gesprochen — zur Jause eignen. Frischer Zwetschgenkuchen, ureigenstes Erzeugnis des obstreichen Breisgaues, und ein erfreulicher Weise soeben in der Preisliste verbilligt erscheinender Schoppen locken und fesseln dort. Der „Herbst“ des Winzers kündigt sich in diesem Preisabschlag bereits als vorzüglich an, Grund genug, mit dem „Alten“ zu räumen.

Und dann bummeln wir noch ein wenig auf den Waldstraßen dahin, von denen das Wort gilt: „Kunst und Natur sei Eines nur.“ Sie schmiegen sich hinein in die „Dobel“ und herum um die „Köpfle“. Bänke und Brünnlein tauchen hie und da neben ihnen auf. und zwischen überlebensgroßen Schwarzwaldtannen grüßen der Münsterturm und die Dächer der Stadt empor. Ueberall ringsum leuchten als bunter Teppich Heide- und Heidelbeerkraut.

Ein Poet hat einmal von seinesgleichen gesagt:

„Wer wird nicht einen Dichter loben?
Doch wird ihn jeder lesen? Nein!
Wir wollen weniger erhoben
Und desto mehr gelesen sein!“

Sinngemäß möchte ich diesen Vers auf die Genüsse des Freiburger Herbstes anwenden. Da sie wahrhaft körperlicher Art sind, sei vor das „gelesen“ die kleine Silbe „auf“ gesetzt. Die Sonnenstrahlen des Herbstes in Freiburgs Gärten und Wäldern aufzulesen, die Trauben dieses und den Wein früherer Herbste zu kosten und behaglich im Höhenwagen oder gemächlich auf Schusters Rappen durch die unbegrenzten, sanft ansteigenden Forsten zu schreiten — dazu sind die Freiburger Herbstwochen so warm und leuchtend geschaffen worden.

Interessantes aus aller Welt

— **Raketenabschuß an der Ostsee.** Das Reichsverkehrsministerium hat nach Blättermeldungen Professor Hermann Oberth die Erlaubnis zum Abschuß seiner ersten Fernrakete an der Ostsee erteilt. Professor Oberth ist mit seinen Vorarbeiten soweit fortgeschritten, daß das Datum des Abschusses bereits in einigen Tagen bekannt gegeben werden kann. Die Rakete soll mit Thermometer, Barometer und Hydrometer ausgerüstet bei Greifswald etwa 50 Km. hoch geschleudert werden, um dann mittels eines selbsttätig funktionierenden Fallschirmes wieder zur Erde zurückzukehren.

— Schon wieder ist ein Unglück durch Bären angerichtet worden. Aus **Krauchenwies** in Hohenzollern wird darüber berichtet: Den beiden Bären einer hier herumziehenden Bärentreiberfamilie gelang es, sich in Freiheit zu setzen. Die Bärenführer versuchten, die Tiere sogleich wieder einzufangen, was ihnen auch gelang. Während das eine der beiden Tiere sich willig wieder anbinden ließ, widersetzte sich das andere aufs heftigste. Völlig wild geworden, stürzte sich das Tier auf die beiden Bärenführer und verletzte den einen davon am linken Arm, den andern am linken Bein, das er ihm von unten bis oben zerbiß. Ein gegenwärtig in Krauchenwies zu Besuch weilender Mann aus Zürich, der sich an der Bändigung der Tiere beteiligen wollte, wurde noch schlimmer zugerichtet, ihm wurden Stücke Fleisch vom Bein gerissen und auch an anderen Stellen wurden ihm böse Wunden beigebracht. Die Rettung dieses Mannes namens Gottlieb Amann gelang nur dadurch, daß das Tier, dessen sich Amann am Boden liegend zu erwehren suchte, durch einige wohlgezielte Schüsse aus einer Pistole getötet wurde. Amann mußte sogleich in das Landeskrankenhaus übergeführt werden, während sich die beiden Bärentreiber zu ihrem Wohnwagen bei Ennetach bringen ließen. Solange jeder Landstreicher die Erlaubnis hat, wilde Tiere auf der Straße umherzutreiben, ist mit derartigen Unglücksfällen zu rechnen.

— **Der Kölner Dom soll gründlich gereinigt werden.** Der Kölner Dom, das deutsche Wahrzeichen am Rhein soll einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Zu diesem Zwecke werden von den einzelnen Etagen des fast 160 Meter hohen Monumentalgebäudes aus sogenannte Schwebeaufzüge angebracht, von denen aus die Arbeiter dann die Ornamente, Säulen, Fenster, Statuen und die berühmten 5000 Türmchen des Bauwerkes reinigen können. Wie eine Schätzung ergeben hat, sollen sich zwischen den Fugen, auf den Gesimsen, den Figuren und Dächern nicht weniger als 10 Zentimeter Schmutz im Laufe der Zeit angesammelt haben, der zum Teil schon vermoost und in Fäulnis übergegangen ist, was natürlich dem an und für sich schon bröckelnden Gestein sehr zusetzt. Die Arbeitsdauer wird auf mindestens drei Jahre geschätzt.

— **Der Oberbürgermeister von Goslar** hat sich, laut „Voss. Zeitung", nach Berlin begeben, um beim preußischen Kultusminister wegen der Maßnahmen gegen die beiden höheren Schulen der Stadt vorstellig zu werden. Die Stadt Goslar werde finanziell insofern getroffen, als sie sich in nicht aussichtslosen Verhandlungen mit dem Staat über die Umwandlung ihres Lyzeums in ein Oberlyzeum befunden habe. Es sei anzunehmen, daß durch die bekannten Vorkommnisse diese Verhandlungen ungünstig beeinflußt worden seien.

— **Jungfernreise des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd.** Wie der Norddeutsche Lloyd Bremen mitteilt, wird der auf der Werft von Blohm u. Voß, Hamburg, seiner Fertigstellung entgegengehende Schnelldampfer „Europa" (etwa 50 000 B.R.T.) erstmalig am 19. März 1930 von Bremerhaven aus den Nordatlantik überqueren. Durch die Indienststellung dieses Dampfers wird der beabsichtigte regelmäßige wöchentliche Schnelldampfer-Turnus des Norddeutschen Lloyd mit den Dampfer „Bremen",„Europa" und „Columbus" in vollem Umfang durchgeführt werden.

— **Die Berliner Schauspielerin Maria Orska,** die anfangs September aus ihrem Hotel in die geschlossene Anstalt Wittenau übergeführt werden mußte, und erst vor kurzer Zeit als geheilt entlassen werden konnte, ist aus dem Sanatorium, in dem sie sich zuletzt aufgehalten hatte, spurlos verschwunden. Sie wird seit mehreren Tagen ohne Erfolg gesucht. Die Aerzte Maria Orskas, die in Köln eine Morphiumsentziehungskur begonnen haben, nehmen an, daß sie in einem Morphiumrausch planlos umherirrt. Die Möglichkeit eines Selbstmordes ist nicht ausgeschlossen. Der Bruder Maria Orskas hat gegen die Künstlerin ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

— **Gestohlene Markensammlung.** Ein Herr aus Wien reiste kürzlich von Basel nach Holland. In seinem Handkoffer, den er durch die Gepäckaufgabe besorgen ließ, befand sich eine Briefmarkensammlung im angeblichen Wert von 40 000 Fr. Es waren seltene alte Marken, auch Baslerdybli darin. Der Koffer wurde unterwegs von Basel nach Holland — und die Markensammlung gestohlen. Vom Täter und den seltenen Marken fehlt vorläufig jede Spur.

— Daß **Junggesellen und Junggesellinnen** lieber hohe Steuern zahlen als ihre Freiheit opfern, zeigen die Ergebnisse der französischen Junggesellensteuer, die seit 1920 erhoben wird. Unverheiratete Personen männlichen und weiblichen Geschlechts über 30 Jahre müssen 25 Prozent zu den sonst üblichen Steuern hinzuzahlen. Die Ziffer dieser Leute, die sich ihre Freiheit etwas kosten lassen, ist beständig gestiegen; sie betrug 1924 etwas über 200 000. 1925 über 238 000, 1926 258 000 und ist seit diesem Jahre beträchtlich höher geworden. Man sieht also, daß Besteuerung nichts nützt, und man erinnert an das Wort Voltaires, daß mehr Ehen und Kinder durch geringere Steuern und durch Verbilligung des Lebens erzielt werden.

— Der Besitzer einer kleinen Kneipe in einem **Pariser Vorort** hat in diesen Wochen eine recht seltsame Geschichte erlebt. Er wollte sich nämlich verheiraten und inserierte in der Zeitung nach einer besseren Hälfte mit etwas Betriebskapital. Unter vielen anderen meldete sich eine, die jeden Rekord schlug. Sie war nicht nur wohlhabend und nur 36 Jahre alt, sondern auch wunderschön, so schön, daß Anton sich die Augen zuhalten mußte, sonst wäre er geblendet worden. Das heißt, auf dem Bild war sie schön, doch als sie ankam, war sie dick, häßlich, über vierzig und trug einen Kneifer. Anton streckte entsetzt die Hände aus, war sich aber gleich im klaren, daß sich eine Frau niemals derart verändern könne wie seine Braut. Er schlug mächtigen Krach, und nun gestand sie ihm unter Tränen, daß sie ihrem Briefe die Photographie der **ehemaligen Königin Maria von Rumänien beigelegt** habe, die sie in einem Papiergeschäft erstanden hätte. Ein anderer hätte über die Anmaßung vielleicht gelacht, doch Anton, der den übrigen Bewerberinnen bereits in hochtrabenden Worten abgeschrieben hatte, verklagte die „Braut" auf Zahlung der Reisespesen und hat vor wenigen Tagen seinen Prozeß auch gewonnen.

— Die politischen Gefangenen in dem Zentralgefängnis in **Smyrna** haben sich nach einer Feststellung, die der Polizei kürzlich gelungen ist, **auf eigenartige Weise Rauschgifte zu verschaffen** gewußt. In dem Gefängnisgarten nisten eine große Anzahl von Tauben. Die Gefangenen fütterten die Tauben und zähmten sie so weit, daß die Tiere auf einen Lockruf angeflogen kamen und ihnen aus der Hand fraßen. Kam ein Freund zu Besuch, so fing man eine Taube ein und gab sie dem Freunde mit. Der Freund befestigte der Taube ein kleines Päckchen mit Opium unter dem Flügel und ließ sie dann fliegen. Im Nu suchte die Taube ihr Nest im Gefängnisgarten auf, wo sie von dem Gefangenen erwartet und um die wertvolle Fracht erleichtert wurde. Dieses Verfahren leistete so gute Dienste, daß man bei der Untersuchung fast in dem Besitz eines jeden politischen Gefangenen Rauschgift vorfand. Manche Gefangene trieben auch einen schwunghaften Schleichhandel mit Opium.

— **Im August d. J. wurden in einer einsamen Hütte im nördlichen Kanada die Leichen des englischen Forschers John Hornby und zweier Begleiter aufgefunden,** die im vorigen Jahre zu einer Forschungsreise in das kanadische Polargebiet aufgebrochen waren. Die drei Männer waren offenbar verhungert. Seit der zufälligen Entdeckung der Hütte sind zwei Versuche gemacht worden, bis zu diesem Punkte vorzudringen, und die Forscher zu bestatten. Die berittene kanadische Polizei mußte aber bei dem ersten Versuch wegen stürmischen Wetters wieder umkehren. Erst der zweite Versuch ist vor kurzem gelungen. Die drei Leichen wurden in der Nähe der Hütte bestattet und alle Gegenstände, die die Forscher hinterlassen hatten, in Sicherheit gebracht. Darunter befindet sich auch das Tagebuch, das der junge Christian, einer der beiden Begleiter, geführt hat. Es erzählt, wie die drei Männer lange Zeit über die eisbedeckte Einöde dahinzogen, bis sie schließlich die einsame und verlassene Hütte eines Trappers erreichten. Dann folgt die Schilderung des verzweifelten Kampfes, den die drei gegen den Hunger führen mußten, nachdem alle Nahrungsvorräte erschöpft waren. Hornby erlag als der erste der Erschöpfung am 16. April, sein Begleiter Adlard folge ihm am 4. Mai und Christian vermochte sein Leben bis zum 1. Juni zu fristen. An diesem Tage bricht die Erzählung in dem Tagebuch plötzlich ab. Das Tagebuch ist den Eltern Christians übermittelt worden.

— **Wie die Zuchthäusler die Waffen streckten.** Der Aufstand im Zuchthaus von Canon hat ein schnelles Ende gefunden. Als der Anführer der Sträflinge, Danny Daniels, die Aussichtslosigkeit einer weiteren Verteidigung einsah, schoß er zunächst seine vier Unterführer nieder und richtete dann die Waffe auf sich selbst. Als die übrigen, rund 150 Zuchthausinsassen, sich ihrer Führer beraubt sahen, ergaben sie sich. Große Teile des Zuchthauses bieten ein wüstes Bild der Zerstörung durch Sprengung, Beschießung u. Feuer. Mit hocherhobenen Armen erwarteten die Sträflinge die einrückenden Truppen. Insgesamt sind sieben Gefangenenaufseher getötet worden, davon drei bei den ersten Fluchtversuchen zu Beginn der Aufstandsbewegung. Die übrigen wurden später von Daniels ermordet, die Zahl der Schwerverwundeten beträgt dreizehn, einige von ihnen liegen im Sterben.

*

Geschäftliche Mitteilungen.

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Eine sehr lehrreiche Geschichte erzählt in den Nachrichten für Stadt und Land, Oldenburg, Oekonomierat Huntemann-Wildeshausen:

Ist da in Ostfriesland, nahe der holländischen Grenze, ein Landwirt, der von den Holländern gehört hat, daß das Thomasmehl großartig den Graswuchs fördern und vermehren soll. Er bestellt sich 1928 noch Ende Mai eine Ladung Thomasmehl und streut auf ein Gras (Flächenmaß = ¼ Hektar) 10 Zentner Thomasmehl. Erfolg gleich null, weil viel zu spät gegeben. Er schimpft und lamentiert, daß die Holländer ihn großartig genasführt hätten. Sie hätten wohl Stickstoff statt Thomasmehl angewendet. Niemals würde er auf solchen Schwindel wieder eingehen und kein Gramm Thomasmehl wieder verwenden. Im Herbst winterte das Grünland sehr sattgrün ein. Im Frühjahr brillanter Grasbesatz. Nirgends sind auf den mit Thomasmehl bestreuten Grünlandflächen Auswinterungen vorgekommen. Riesiger Graswuchs im Sommer. Das Erstaunen des Landwirts wird immer größer. Aber noch ist der Höhepunkt nicht erreicht. Jetzt, zurzeit der schweren Dürre, wandert alles scharenweise nach dem Landwirt, der so ungeheuer 1928 über den Schwindel mit Thomasmehl geschimpft hat. Die Beschauer sehen mit Neid und Staunen auf die von Gras strotzenden Flächen des einstigen Thomasmehlverächters, der sich den Bauch vor Lachen und Behagen reibt und wohl mal sagte: „Ji dummen Hunne. Ji wät noch nich, watt to de Landwirtschaft hört!"

„denn wo das Strenge mit dem Zarten ....."

Deshalb: 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischen — das schmeckt entzückend und hilft so schön sparen, denn das ganze Pfundpaket Kathreiner kostet nur 55 Pfg!

DIALON-Puder bewahrt Ihren Liebling vor Wundsein.

Kämpfen und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchart

21 (Nachdruck verboten)

„O Himmel, daran dachte ich allerdings nicht!" rief sie erschreckt. „Aber die Zinsen gehören mir und sind groß genug, dich vor Hunger zu bewahren und wohl auch, einen Teil deiner Schulden zu decken."

„Hat dein Onkel sie dir stets ausbezahlt?"

„Nein — ich habe ja alles, was ich brauche — doch jetzt werde ich sie von ihm fordern."

„Und du meinst, er würde sie dir geben, damit du mit ihnen einen herabgekommenen Verwandten auffütterst? — Gib dir keine Mühe, Kiwitt — auch wenn er es täte — ich würde sie niemals von dir nehmen!"

So sei doch nicht töricht, Robert! Ich will dir ja nichts schenken. Bei Heller und Pfennig sollst du mir alles zurückerstatten, sobald du ein großer, berühmter Künstler geworden bist."

„Damit hat es noch gute Weile, und du wirst dein Geld zu deinen eigenen Studien brauchen, oder — will dein Oheim etwa die Kosten tragen?"

Senta erblaßte jäh.

„Sprechen wir nicht von mir", wehrte sie ab.

„Warum nicht? Hast du es aufgegeben, zur Bühne zu gehen, nun du eine vornehme, hochgeborene Gräfin geworden bist?" fragte er mit angstvoll forschender Miene.

„Nein, gewiß nicht, aber wann sich meine Pläne verwirklichen sollen, das mag der Himmel wissen. Mein Oheim widersetzt sich ihnen; er will nicht, daß ich zur Oper gehe, ja überhaupt Sängerin werde."

„Ah — dachte ich es doch! Und du bist gezwungen, dich ihm zu fügen?"

„Vorläufig noch, bis ich majorenn bin. Doch ich werde für meine Kunst kämpfen und nicht schwach werden. Ich trotze allen Hindernissen."

Die Begeisterung, die durch die Worte klang und die einen so schroffen Gegensatz zu Roberts Kleinmütigkeit bildete, beschämte den jungen Mann.

„Senta, deine Kraft und dein Mut rütteln mich wach. Das Ziel, einst mit dir zusammen auf der Bühne spielen und singen zu dürfen, erscheint mir verlockender und erstrebenswerter als je. Für diese Hoffnung nehme ich gern Not und Entbehrung auf mich. Ich werde eine Nebenbeschäftigung suchen, vielleicht Gesangsunterricht erteilen."

„Und dich überanstrengen dabei. Nein, nein, Robert — wir müssen noch einen anderen Ausweg suchen. Ich werde einmal ernstlich darüber nachdenken. — Willst du wirklich nicht nach der Wolfsburg kommen?"

„Nein, Kiwitt — es ist besser so — glaube es mir."

„Wo willst du denn aber jetzt hin? Es geht kein Zug mehr heute nach Berlin ab."

„Ich bleibe über Nacht in einem Gasthause des Nachbardorfes. Hier darf mich außer dir niemand gesehen haben!"

Wie du willst, aber ich hätte dich so gern noch einmal gesprochen. Kannst du morgen früh um acht Uhr nicht hierher, an denselben Ort kommen? Wir werden ganz ungestört sein."

„Gewiß, Kiwitt — ich komme und werde dich hier erwarten. Und — deinem Oheim verrate lieber nichts von meinem Hiersein; es hat ja keinen Zweck."

„So lebe wohl, Robert, auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen, Kiwitt."

Die beiden jungen Leute schüttelten sich die Hände, und Senta eilte in den Park hinein.

Robert Kenzinger stand noch eine Weile und sah der Enteilenden nach mit heißen, sehnsüchtigen Blicken.

Er war ein schlanker, hochaufgewachsener Mensch von einundzwanzig Jahren. Das Gesicht war hager und bartlos und von krausem, dunklem Haar umgeben, die Augen hatten einen leidenschaftlichen Ausdruck, der sich vertiefte, als er jetzt seiner Kusine nachsah.

„Um diesen Preis trage ich Kampf und Not," sprach er leise zu sich selbst. „Ich will Großes werden, um sie zu erringen. Wie schön sie geworden ist! Ob es ihr gelingen wird, den Kampf gegen ihre Familie siegreich zu beenden — ob sie die Schranken brechen wird, wie es ihr Vater tat? Kraftvoll und energisch genug ist sie ja, sie hat mich darin stets überflügelt. Aber ich will ihr nacheifern, ich will ihrer würdig werden.

Mit einem energischen Ruck wandte er sich um und schlug einen Seitenweg in den Wald ein.

VI.

Während Robert Kenzinger durch den Wald nach dem Nachbardorfe zuschritt, um sich dort ein Unterkommen für die Nacht zu suchen, eilte Senta den Parkweg zum Schloß hin.

Die Begegnung mit ihrem Vetter hatte alles in ihr in Aufruhr versetzt, was die Eindrücke der letzten Wochen aus ihrer Seele verwischt hatten. Die sonnige Vergangenheit wurde lebendig Der Kosename „Kiwitt", den Robert und die Eltern ihr gegeben, weil sie schon als Kind wie ein Vögelchen zwitschern und singen konnte, zauberte süße Erinnerungen in ihr hervor.

Robert, ihr Mutter Bruderssohn war schon mit neun Jahren als arme Waise in ihr Vaterhaus gekommen und mit ihr zusammen erzogen worden. Er zählte vier Jahre mehr als sie, aber das hatte ihn nicht gehindert, mit der kleinen Senta zu spielen. Und Senta wollte immer Oper spielen. So sangen und spielten sie, bis sie groß wurden. Robert kam, nachdem sein Stimmwechsel vorüber und der Vater einen herrlichen Tenor an ihm entdeckt hatte, auf die Opernschule, während sie, Senta, nur von ihrem Vater unterrichtet wurde. Eine junge Stimme müsse man wie ein rohes Ei behandeln, sagte der Vater, und er fürchtete, daß ihre Stimme nirgends die Schonung, die er ihr angedeihen ließ, empfangen würde; auch war sie zu einem ernstlichen Studium ja noch zu jung. Mit Robert war es etwas anderes. Dieser bedurfte des regelmäßigen Unterrichts, den er selbst ihm seines Berufes, seiner Gastspielreisen wegen nicht erteilen konnte. Er zahlte jedoch seine Studien sowie die Unterhaltungskosten bis zu seinem Tode. In seinem Testament bestimmte er ihm eine Summe, die wohl ausgereicht haben würde, ihn sein Studium vollenden zu lassen. Aber der junge, unerfahrene Mensch, der zum erstenmal eine für ihn so bedeutende Summe in die Hände bekam, verstand nicht, damit umzugehen. Es rollte unter seinen Fingern; sein leichtes Künstlerblut machte sich keine Skrupel, bis es zu spät war. Da stand er vor der Alternative: der Kunst entsagen oder hungern müssen. Das Engagement des Schmierendirektors kam ihm gelegen, denn so sehr es ihn in seiner Kunst herabwürdigte, so bewahrte es ihn vor der äußersten Not. Im Menschen sind nun einmal die Selbsterhaltungstriebe die stärksten, und das ist von der Natur weise eingerichtet. Woher sollte auch sonst die Kraft kommen, etwas Großes zu leisten, wenn der Körper darben mußte!

Senta, die Jugendspielin, wiederzusehen, hatte er sich aber nicht versagen können. Er hatte sich vorgenommen, ihr nichts zu erzählen, um sie nicht zu beunruhigen, aber wie es zu gehen pflegt, Auge in Auge kommt es doch anders. So hatte Senta denn alles erfahren, was sie wissen wollte, und es schmerzte sie tief, daß er, der ihr wie ein Bruder nahe stand, darben sollte, rend es ihr in leiblicher Beziehung an nichts fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Komtesse Monroy vor Gericht.

WTB. Berlin, 10. Okt. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Lichterfelde begann heute der Prozeß gegen die 23jährige Komtesse Helga Monroy, der schon Anfang August d. J. zur Verhandlung kommen sollte, auf Antrag des Verteidigers damals aber vertagt worden ist, weil man mit der Anklage wegen des Juwelendiebstahls bei ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, eine weitere Klage wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verbinden wollte. Wegen dieser drei Vergehen hatte sich die Angeklagte nunmehr zu verantworten. — Die Angeklagte wohnte in Lichterfelde in der Villa ihrer Tante, der verwitweten Gräfin Hermersberg. Sie war ohne Vermögen und empfand dies wohl umso schmerzlicher, als sie mit dem gleichfalls vermögenslosen Rittmeister a. D. Fritz von Wedel verlobt war. Sie unternahm mit ihm kostspielige Reisen. Um die Ausgaben dafür bestreiten zu können, eignete sie sich heimlich ihrer Tante gehörigen wertvollen Schmuck an und versetzte ihn. Als die Gräfin das Fehlen ihrer Schmuckstücke entdeckte, erstattete sie gegen den unbekannten Dieb Strafanzeige. Die polizeiliche Untersuchung führte zu dem Aufsehen erregenden Ergebnis, daß Komtesse Monroy die Diebin war. Sie wurde verhaftet. Kurz darnach nahm sich ihr Verlobter, der nach den Angaben der Angeklagten von dem Diebstahl nichts gewußt hat und aufs peinlichste berührt war, das Leben. Der Angeklagten wird ferner zur Last gelegt, ihrem alten Diener Abraham 50 Mark entwendet zu haben. — Die Nachtragsklage wegen schwerer Urkundenfälschung gründet sich darauf, daß die Angeklagte eine Bürgschaft für Schulden übernommen hatte, die von Wedel beim Bankhaus Heinrich Emden u. Co. hatte. Sie erzählte bei der Bank von einer italienischen Erbschaft und zeigte den Brief eines Fürsten Hohenlohe vor, der ihr Verfügungsrecht über größere Vermögenswerte beweisen sollte, in Wirklichkeit aber gefälscht war.

*

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag den 12. Oktober, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare.

Sonntag den 13. Oktober, 14.30 Uhr. Ende nach 17.30 Uhr: **Der Zarewitsch.** Operette in drei Akten von Franz Lehar.

19 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr: **Undine.** Romantische Zauberoper in vier Akten von Albert Lortzing

Montag den 14 Oktober, 19 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr: **Rienzi, der Letzte der Tribunen.** Große Oper in fünf Akten von Richard Wagner.

*

Aus Baden.

(!)-**Vöhrenbach i. Schw.,** 8. Okt. Nach dem Genuß von Giftbeeren starb das Töchterchen des Geflügelhofbesitzers Dengler im Fuchsloch unter großen Schmerzen.

:!: **Donaueschingen,** 8. Okt. Mehrere hundert Menschen waren gestern auf dem hiesigen Friedhof versammelt, um der Beisetzung eins Zigeuners beizuwohnen. Es war ein Katholik und wurde von einem katholischen Priester beerdigt. Fünf Wanderwagen waren in Donaueschingen zusammengekommen. Gegen 3 Uhr kamen die Angehörigen, braune, schwarzhaarige Menschen, alle schwarz gekleidet und barhäuptig. Alte und junge Männer, Frauen und Kinder waren es, die sich hier versammelten, um einem der Ihrigen das letzte Geleit zu geben. Es war erschütternd, den tiefen Schmerz zu sehen, der sich auf den Gesichtern wiederspiegelte. Nach den Gebeten des Priesters stimmten ein paar Musikanten des fahrenden Volkes die Geigen und spielten eine echte Zigeunermusik, die Lieblingsweise des Verstorbenen. Die Instrumente weinten und so kam es bald zu den wildesten Schmerzensausbrüchen unter den Angehörigen. Die vielen Teilnehmer der Trauerfeierlichkeit standen ganz unter dem Eindruck eines ernsten, zu Herzen gehenden Erlebnisses.

— **Vom Bodensee,** 7. Okt. „Zahlen sprechen!" Auf der Kraftwagenfähre Konstanz-Meersburg, die zu Beginn des Monats das erste Betriebsjahr hinter sich hatte, sind in dem abgelaufenen Jahre befördert worden: 35 681 Personenwagen, 7310 Lastwagen, 566 Anhängewagen, 854 Verkehrswagen, 883 Stück Vieh, 221 Zugmaschinen, 12 878 Motorräder, 45 302 Radfahrer u. 341 129 Personen. Insgesamt also, die Mitfahrenden auf den Fahrzeugen eingerechnet, hat rund eine halbe Million Personen die Fähre benützt. Das Fährschiff hat in diesem Jahre 60 000 Kilometer Fahrstrecke zurückgelegt, das ist das Einundeinhalbfache des Erdumfangs. Im ganzen Jahr hat das Schiff wegen verhältnismäßigen Kleinigkeiten nur 6 Tage Fahrtunterbrechung gehabt.. (Aus dem Meersburger Gemeindeblatt.)

*

Badischer Gerichtssaal.

§ **Freiburg,** 10. Okt. (Freiburger Schwurgericht.) **Das Urteil gegen die Beerensammler vom Eschengrund.** Nach Beginn der heutigen Fortsetzung der Verhandlung erhalten die Angeschuldigten das letzte Wort. Angekl. Karle erklärt, er bedauere es sehr, daß der Zusammenstoß im Eschengrund einen so tragischen Verlauf nahm. Die Beratung des Urteils nahm fast drei Stunden in Anspruch. Der Angeklagte Karle wurde der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode für schuldig befunden und deswegen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt; der Angeklagte Faißt erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung vier Monate Gefängnis. Die mitangeklagten Fabrikarbeiter Rieser und Maschinenmeister Disch wurden freigesprochen. In der Begründung zu dem Urteil wird ausgeführt, das Schwurgericht habe in der Prüfung der Schuldfrage vor keiner leichten Aufgabe gestanden. Wer auf Augustin Dorer eingeschlagen habe, sei nicht mehr genau festzustellen, sicher sei nur, daß die Angeklagten Karle und Faißt Schläge austeilten. Bei Disch und Rieser fehle der Nachweis dafür, daß sie an den Mißhandlungen Anteil hatten. Von Dorer wird gesagt, er habe, indem er die Beerensammler zu kontrollieren versuchte, in berechtigter Selbsthilfe gehandelt. Aber das Gericht nahm an, daß bei allen Angeklagten vermeintliche Notwehr vorlag, doch hätten sie die überschritten, insbesondere bei weitem der Angeklagte Karle. Sein Vorgehen sei ein brutales gewesen und wenn man ihm nicht die vermeintliche Notwehr zugebilligt hätte, wäre er höher bestraft worden. — Dem Antrag des Verteidigers, den Haftbefehl gegen den verurteilten Karle aufzuheben, trat der Staatsanwalt entgegen. Der Gerichtshof war der Ansicht, bei der ausgesprochenen Strafe läge Fluchtverdacht vor, somit könne dem Antrag, Karle aus der Haft zu entlassen, keine Folge gegeben werden.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 12. Okt.

— **Päckchenversand im Auslandsverkehr.** In Kreisen der deutschen Wirtschaft ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß der Versand von Warenpäckchen im Auslansverkehr bisher nicht oder nur in beschränktem Umfange möglich gewesen ist. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat in dieser Angelegenheit mit dem Reichspostministerium Verhandlungen geführt, das sich dankenswerterweise darum bemüht hat, die Einführung des Warenpäckchens im internationalen Verkehr anzuregen. Wie das Reichspostministerium nunmehr mitteilt, hat der Weltkongreß in London die Einführung des Päckchendienstes im zwischenstaatlichen Verkehr zugestimmt. Nach seinen Beschlüssen, die am 1. Juli 1930 in Kraft treten, braucht der Päckchendienst aber nicht von allen Ländern angenommen zu werden; er gilt vielmehr nur für den Verkehr derjenigen Länder untereinander, die sich ausdrücklich damit einverstanden erklären. Welche Länder den neuen Dienst einführen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Die Beförderungsgebühr ist auf 15 Goldcentimen für je 50 g, mindestens 50 Goldcentimen und das Meistgewicht auf 1 kg festgesetzt worden. Außerdem kann das Bestimmungsland eine Zustellgebühr von 25 Goldcentimen erheben.

:!: **Teningen,** 11. Okt. Die am letzten Sonntag nachmittag durch Herrn Feuerlöschinspektor Amann-Endingen vorgenommene Inspektion der hiesigen freiw. Feuerwehr nahm einen recht eindrucksvollen Verlauf. Die Besichtigung des Spritzenhauses gab dem Herrn Inspektor Anlaß, seiner Bewunderung und seinem Lob Ausdruck zu verleihen ob der schönen Räumlichkeiten, der tadellosen Ausrüstung, wobei er besonders das viele Schlauchmaterial und die vor zwei Jahren beschaffte Lafettenmotorspritze in den Vordergrund stellte. Die hierauf folgende Schulübung am Rathaus, wobei jede Abteilung einzeln ihr Können zeigte, wie auch der Sturmangriff auf das Anwesen des Herrn Fritz Hauß, das als Brandobjekt gewählt wurde, boten das Bild einer wohleingeübten, gutdisziplinierten Feuerwehr. Nach Beendigung der Uebung marschierte das Korps unter den schneidigen Weisen der gesamten hiesigen Musikkapelle in das Gasthaus zum „Adler, wo sich bald gemütliches Leben entwickelte. Die mündliche Kritik des Herrn Inspektors stellte der Feuerwehr kein schlechtes Zeugnis auf. Wenn sich auch noch kleine Mängel zeigten, so sei dies eine Erscheinung, die in allen Wehren anzutreffen sei. Er dankte insbesonders dem anwesenden Herrn Bürgermeister Sick, der sich für die Beschaffung der guten Ausrüstung große Verdienste erworben habe. Aber auch dem Kommando zollte er Worte der Anerkennung, das sich in der Person des Herrn Emil Menton als Kommandant in guten Händen befinde. Während des Beisammenseins konzertierte die schneidige Musikkapelle, der für ihre Mitwirkung vom Adjutanten Herrn K. Steinecker im Namen des Korps der verbindlichste Dank zum Ausdruck gebracht wurde. Zum Schluß ergriff Herr Fabrikant E. Tscheulin das Wort, um des verstorbenen Reichsaußenministers Herrn Dr. Stresemann, dessen Begräbnis gerade auf den heutigen Sonntag falle, in ehrenden Worten zu gedenken. Alle Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.

*

Handel und Verkehr.

— **Freiburger Nutzviehmarkt.** Der Nutzviehmarkt vom 10. Oktober hatte eine Zufuhr von insgesam 200 Stück, und zwar von 45 Ochsen, 61 Kühen, 41 Kalbinnen und 53 Rindern. Preise: Ochsen, junge, 320 bis 420, ältere 420—530, Kühe, junge 280—480, ältere 150—250, Kalbinnen 350—550, Rinder 150—230 RM. pro Stück. Verkehr flau, verkauft etwa die Hälfte.

Einladung zur öffentl. Wählerversammlung

heute abend 8¼ Uhr im Saale des Schwarzwälder Hofes.

Thema: Warum hat der steuerzahlende Mittelstand bei der Gesetzgebung nichts zu sagen? Wer bestimmt die Steuern?

Redner: Landtagsabgeordneter und Stadtrat Malermeister Hermann, Pforzheim.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-Partei)

Ortsgruppe Emmendingen

5378

Spare in der Zeit, so hast du in der Not; **darum jede Mark zur** → **Volksbank Emmendingen** e. G. m. b. H.

die sie vorteilhaft verzinst und der heimischen Wirtschaft wieder zuführt.

5208 — 1½ Millionen Garantiesumme und Stammkapital — Gegründet 187.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag, 20 Uhr (Samst.-Miete A) Kaufmann von Venedig. 5354

Sonntag, 14.30 Uhr (Erm. Preise): Zarewitsch. 19 Uhr (Auß. Miete): Undine.

Volkshochschule Emmendingen.

2. Woche.

Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr: Vortrag über „Das Land um die Donau — Burgenland“ (m. L.). Professor Dr. Schwarzweber-Freiburg.

Freitag, 18. Oktober, abends 8 Uhr: Rezitationen (Balladenabend) von Stadtoberrechtsrat Schweitzer und Frl. Goppel-Freiburg.

9. Landwirtschaftliche

Herbstwoche

Freiburg im Breisgau 1929.

17. Oktober: Pferdemarkt (Donnerstag) (Viehmarktplatz)

17. Oktober: Zuchtviehmarkt (ehem. Artilleriedepot Hugstetterstraße)

19./21. Oktober: Zuchtschweineschau (Samstag/Montag) (ehem. Artilleriedepot Hugstetterstraße)

19./20. Oktober: Kleintierausstellung u. Kleintiermarkt (Geflügel, Tauben, Kanarienvögel, Aquarien, Terrarien, Kaninchen, Ziegen) (ehem. Artilleriedepot Hugstetterstraße).

5197

Sie haben eine Wohnungseinrichtung, die in das Auge fällt . . . . . . die auf einer Ausstellung ausgezeichnet wurde . . . die ihre Wohnung möbliert . . .

ich habe eine **TREFZGER** Wohnungs-Einrichtung in der wohne ich jahrzehntelang gut und behaglich — so denkt jeder, der eine TREFZGER-WOHNUNGSEINRICHTUNG hat

Trefzger Möbel

Freiburg i. Br. / Bertholdstr. 60

Kranke und Leidende!

Gesundheit durch innere Körperreinigung

(Entgiftung des Körpers und Befreiung von krankhaften Stoffen)

Aufklärungs-Vortrag mit Lichtbildern

Dienstag, den 15. Oktober 1929, abends 8½ Uhr im Saale des Gasthauses zum Löwen in Emmendingen.

Eintritt frei! Personen unter 21 Jahren haben keinen Zutritt. Eintritt frei!

Aus dem Inhalt des höchst interessanten Vortrages:

1. Ursachen der Kräfteerschöpfung.
2. Unschädliche naturgemäße Entschlackung des Körpers durch innerliche galvanische Reinigung.
3. Welches Mittel hat mit den ersten Anspruch hierauf?
4. Elektro-Zell-Hygiene mit galvanischen Feinströmen.
5. Erneuerung des Organismus.
6. Die Heilwirkung der Galvanoströme unter Berücksichtigung ganz neuer Forschungsergebnisse.
7. Die Behandlung mit galvanischen Feinströmen bei Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, Nervenschwäche, Neurosen, Neuralgien, wie z. B. Ischias, ferner Lähmungen oder Rheumatismus, Gicht, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkrankheiten, nervösen Augen- und Ohrenleiden, Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, allgemeiner Körperschwäche, Ermüdungs- und Erschlaffungszuständen, Schlaflosigkeit, Beschwerden der Wechseljahre.

Holen Sie unsere kostenlose Auskunft ein.

Wir sind Mittwoch, den 16. Oktober von 10—7 Uhr im gleichen Lokal anwesend.

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Broschüre vom

Wohlmuth-Institut Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 26. 5352

Sie können's ruhig weiter sagen

Die Kleider, die die Herren tragen,
Und die so allgemein gefallen,
Den lieben Frauen auch vor allem,
Die so modern und auch so schick,
Die schlanker machen, wenn man dick,
Die jünger machen, wenn man alt,
Und auch viel wärmer, wenn es kalt,
Die Hüllen, die so trefflich kleiden,
Die läßt man gern bei Hauber schneiden,
Der führt am Platz seit langer Zeit,
Ein fein' Geschäft für Maßarbeit.

Seine leistungsfähige Schneiderei hält dem verehrlichen Herrenpublikum bestens empfohlen . . 5191

Gottl. Hauber

Emmendingen

Telefon 559 — Bismarckstraße 4.

Theodor Lademann * Emmendingen

Fernsprecher 185 — 59

Spezialwerkstätte für Automobil-Reparaturen

Vertreter der OPEL-Automobile

Stets gebrauchte Wagen auf Lager — Auto-Vermietung

Wohin? Auf zum Groß-Flugtag in Lahr-Dinglingen

Am Sonntag, 13. Oktober 1929 / Beginn nachm. 2½ Uhr

Unvergeßliches Ereignis! Großstadtprogramm!

Verstärkte Kurszüge und Sonder-Verbindungen durch Kraftposten.

5290

Unterstützt die deutsche Luftfahrt durch Massen-Besuch!

Der erste gemeinsame

Messe-Verkauf

der

Freiburger Geschäfte

(Freiburger Einzelhandel)

beginnt am Montag, den 14. Oktober

5355

Am ersten Messe-Sonntag ☞ kein Verkauf

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen“. Fa. Irene Blocherer, Augsburg II/86, Schießgrabenstr 24. 5038

Achtung! Achtung!

Den verehrten Autobesitzern

zur gefl. Kenntnis, daß ich neben meiner Blechnerei eine

Autokühler-Reparaturwerkstätte

eingerichtet habe. Durch längere Tätigkeit in dieser Branche, z. B. in der Süddeutschen Kühlerfabrik und Neue Industriewerke Oberursel bei Frankfurt a. M., sowie bei verschiedenen schweizerischen und französischen Firmen, bin ich in der Lage, jeden Kunden zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll 5165

Karl Bodenweber

Blechnermeister, Emmendingen.

Wir suchen für einen unserer leitenden Angestellten eine 5236

5-6-Zimmerwohnung

oder entsprechendes Einfamilienhaus in Emmendingen.

Offerten an Firma Breisgau-Walzwerk, G. m. b. H., Teningen.

Kauft bei unsern Inserenten

Auf **Allerheiligen**

Grabkreuzschilder nach Vorschrift bitte jetzt bestellen

C. Dreesbach Wwe.

Hermannstraße Nr. 4 Freiburg i. Breisgau

Glas-, Porzellan-, Emaill-Malerei und Brennerei 5294

Wir bringen hiermit der werten Kundschaft unsere gut eingerichtete

Vernicklungs-Anstalt

in Erinnerung und empfehlen uns bestens im

Versilbern von Bestecken, Services, Tablets u. s. w.

Ferner:

Verkupfern, Vermessingen, Vercromen und Vernickeln aller Gegenstände.

Vernickeln bis zu 12 m Länge

Färben, bräunieren, schleifen u. polieren aller Metalle

Keil & Schleinkofer, Emmendingen

Telefon 355

Breisgauer Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten“

Nr. 41 — Emmendingen, 13. Oktober — 1929

Der neue Inspektor

Roman von Robert Misch

Copyrigt by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

4) (Nachdruck verboten.)

Aber dann führte Platen sie in ein Weinresteurant, und sie frühstückten ausgezeichnet, wobei es bei Kaviar u. Sekt sehr lustig zuging. So durchstreiften sie fast eine Woche lang das alte und neue Museum, das Völker- und das Kunstgewerbemuseum, und stets endete es mit Sekt und Frühstück.

Lisbeth machte große Augen, wie die Tante und Herr Platen mit dem Geld umgingen. Was das kostete! Wenn sie an ihren Vater dachte, und wie der jeden Pfennig zweimal umdrehte! Natürlich wollte jeder die Kosten tragen. Aber die Tante einigte sich bald mit Platen, und so bezahlte jeder von ihnen abwechselnd.

Ganz offenkundig machte er ihr jetzt den Hof, erschien jeden Tag mit einem neuen Vergnügungsprogramm; und als es kalt wurde, lief er mit Lisbeth Schlittschuh auf der reizenden Inselbahn im Tiergarten. Er hielt es für seine Pflicht, erklärte er lachend, der Frau Professor die Sorge um Lisbeth Amüsement abzunehmen. Uebrigens habe er ja im Grunde genommen momentan nichts zu tun, und er sorge dabei nur für sein eigenes Vergnügen.

So gab es ein lustiges Leben. Und wenn er nicht zum Tee oder abends bei Böhmanns erschien, brachte er als „Revanche“ für die Gastfreundschaft Theaterbilletts für die Damen. Nach dem Theater gingen sie dann, ohne oder mit dem Professor, noch in irgendein Restaurant soupieren. Die Tante behauptete, einen besseren Begleiter könne man sich gar nicht wünschen.

Platen wunderte sich nicht wenig über sich selbst. Seit vierzehn Tagen ging er nun tagtäglich mit den beiden Damen „irgendwohin“. Es machte ihm ja selbst Vergnügen; denn Frau Böhmann war klug und lustig — ein fideler Kerl, und Lisbeth fand er mit jedem Tage reizender.

Aber was sollte daraus werden? — Bah, hatte er nicht schon oft geflirtet? Man gefiel sich, amüsierte sich in Ehren, und schließlich trennte man sich, ohne daß ein bitterer Nachgeschmack zurückblieb — nur eine unangenehme Erinnerung. Darüber wollte er sich bis jetzt noch nicht den Kopf zerbrechen. Und ihr selbst, die bis jetzt so wenig vom Leben gehabt, schien der kleine Flirt ja Spaß zu machen.

Immerhin war es ein gefährliches Spiel, und manchmal mußte er geradezu gegen sich ankämpfen, um sie nicht an sich zu ziehen und die weichen, festgeschlossenen Lippen zu küssen.

Sie hatte etwas so Frisches, Natürliches, Unverbrauchtes, ohne jede gemachte Naivität, ohne Geistreichtuerei und Koketterie. Sie war klug und hatte manches gelesen, noch mehr gedacht; aber sie prunkte nicht aufdringlich damit und würde dem oberflächlichen Beobachter eher „simpel“ erschienen sein.

Alles an ihr war echt, keine falsche Plattierung, keine Uebertreibung. Sogar ihre Heiterkeit war abgedämpft; und so herzlich sie lachen konnte, die grauen Augen blickten doch meist ernst, fast wehmütig in die Welt.

Zuweilen dünkte es ihm begehrenswert, ein hellstrahlendes, frohes Licht in diesen Augen zu entzünden. Aber er liebte seine schwer bedrohte Freiheit, und hatte sich schon einmal selbst betrogen und betrügen lassen.

Wie glühend hatte er damals geliebt; und doch war es wie ein Windhauch davongeflogen! Aber freilich nicht ohne Schmerzen, nicht ohne Unruhe und Wirnisse, hatte er die Fesseln abstreifen können, die man ihm angelegt. Damals hatte er sich geschworen, dem ersten Gefühl zu mißtrauen, lange zu prüfen und zu wägen, wenn es sich da drinnen wieder einmal regte.

Und doch war er eines Tages, kurz vor Lisbeths Abreise, nahe daran, diese weise Vorsicht zu vergessen und eine, wie er es nachträglich nannte, „riesige“ Dummheit zu machen.

Er kam abends in der Dämmerstunde zu Böhmanns, um ein versprochenes Buch abzugeben und bei einer Tasse Tee ein Stündchen zu plaudern. Lisbeth war allein; sie saß im Lehnstuhl am Fenster und träumte vor sich hin. Die Tante sei zu einem Kaffeeklatsch gegangen; und da sie sich bei so etwas immer langweilte, sei sie zu Hause geblieben.

Sie reichte ihm mit freundlichem Lächeln die Hand, knipste das Licht an und setzte sich dann scheu und verlegen in die Ecke des Sofas.

Sie war noch nie allein mit ihm gewesen und hatte ihn ursprünglich abweisen wollen. Ueberall, selbst auf der Eisbahn, waren doch immer Menschen um sie gewesen und die Tante als Beschützerin in der Nähe.

Platen war natürlich entzückt, das liebe Mädchen endlich einmal allein zu finden. Da saß er ihr nun gegenüber und plauderte. Nicht scherzhaft wie sonst, mit lustigen Neckereien und Anspielungen, sondern leise und ernsthaft, wie es die trauliche Stimmung mit sich brachte.

Der erste Raketenflug auf dem Flugplatz Frankfurt a. M.
Siehe Rubrik: „Unsere Bilder“.

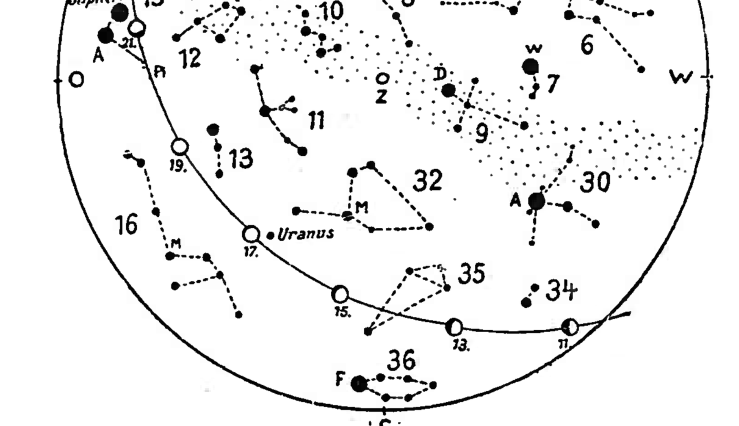
ger Rheinhafen nun stießen die Baggerschaufeln beim Durchbruch des Verbindungskanals zwischen Nord- und Südhafen, dem sogenannten Bassin Vauban, plötzlich auf harten Widerstand. Nachdem mehrere Schaufeln abgebrochen waren, ließ man das Wasser ab und entdeckte nun auf dem schlammigen Grund die Reste einer sehr alten Pfahlbrücke, die anscheinend über mehrere Altwasser und über die bekannte Abzweigung des Rheins, den sogenanten „Kleinen Rhein“, führte. Man glaubt nun, in diesen Pfählen die letzten Ueberbleibsel der „langen Bruck“ gefunden zu haben. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß ein Gehöft in der westlichen Verlängerung der Brückenstraße den Namen „Bruckhof“ führt. Jetzt wird auch die letzte sichtbare Erinnerungen an das schöne alte Volkslied den Erfordernissen der modernen Technik zum Opfer fallen.

Hindenburgs letzte Ehrung für Dr. Stresemann
ist ein riesiger Kranz aus weißen Dahlien und Chrysanthemen.

*

Unsere Bilder

Der erste Raketenflug. Auf dem Flugplatz Frankfurt a. M. gelang am 30. September nach zwei vergeblichen Startversuchen der Flug eines von Fritz von Opel gesteuerten Raketenflugzeuges. Die Maschine legte in etwa 20 Metern Höhe eine Strecke von 2½ Kilometern mit einer Geschwindigkeit von schätzungsweise 150 Stundenkilometern zurück. Beim Aufsetzen auf den Boden wurde das Rumpfgestell ernstlich beschädigt, während Opel unverletzt blieb.



Der Sternhimmel im Monat Oktober.

Die Sternkarte ist für den 1. Oktober, abends 10 Uhr, 15. Oktober, abends 9 Uhr, und 31. Oktober, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kl. Bär P gleich Polarstern, 2. Gr. Bär, 3. Drache, 4. Bootes A gleich Artur, 5 Krone, 6. Herkules, 7. Leier W gleich Wega, 9. Schwan D gleich Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C gleich Capella, 15 Stier A gleich Aldebaran, Pl. gleich Plejaden, 16. Walfisch M gleich Mira, 18. Zwillinge C gleich Castor, P gleich Pollux, 30. Adler A gleich Atair, 32. Pegasus M gleich Markab, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. südlicher Fisch F gleich Fomalhaut.

Mond: vom 11. bis 23. Oktober. Planeten: Jupiter, Uranus. Z gleich Zenit.

Humor

— **Beruhigung.** Arzt (der eine neue Köchin engagiert hat): „Auf eins muß ich Sie noch aufmerksam machen . . ., daß meine Frau nämlich sehr nervös ist! Ihre Vorgängerin hat dem leider nicht Rechnung getragen und gleich das Haus verlassen, als meine Frau sich gestern hinreißen ließ, ihr eine Ohrfeige zu geben.“ — Köchin: „Nee, det fällt mir nich ein, Herr Doktor. Jck haue wieder!“

— **Ursache und Wirkung.** „Gustav, warum sitzt denn der Karle?“ — „Na, weil er gestanden hat!“

— **Der Blinde.** An der Ecke saß ein Bettler. Ein blinder Bettler. Und blätterte in einer Illustrierten. „Was?“ kam Buntz, „Sie sind blind und lesen?“ Schimpfte der Bettler böse: „Jch lese doch gar nicht. Jch sehe mir nur die Bilder an.“

— **Sein Pech.** Der kleine Junge auf der Straße weint jämmerlich. „Was hast du denn?“ fragte ein freundlicher Herr. „Wir haben heute mittag Eierkuchen mit Pflaumenmustunke“, schluchzte der Kleine. „Nun, das ist doch kein Grund zum Weinen.“ — „Ja, aber ich finde nicht nach Hause.“

— **Süße Aussichten.** „Er hat aber so schlechte Angewohnheiten!“ klagte die Tochter über ihren Zukünftigen. — „Denk nur daran, wie süß es sein wird, sie ihm abzugewöhnen“, tröstete die Mutter.

— **Anstandshalber.** „Jch meine, Liebste, wir sollten doch unsere Nachbarn bitten, zu uns zum Essen zu kommen.“ — „Wozu denn? Sie sind doch erst gestern eingezogen, und wir haben noch gar nicht mit ihnen gesprochen.“ — „Jch weiß, aber da wir nun schon ihren Braten aufgegessen haben, der aus Versehen bei uns abgegeben war, wäre es doch anständiger.“ Daily Chronicle.

— **Ein Mißverständnis.** Tischler: „Nun, Lieschen, du bringst mir da deinen Puppenwagen, was soll ich denn damit?“ — Lieschen: „Ja, ich möchte ihn etwas größer haben für meine neue Puppe, und bei Ihnen steht doch dran, daß Sie das Wachsen von Möbeln übernehmen?“

— **Schwer erfüllbar.** Frau Langnese, mit einem kräftig ausgebildeten Riechorgan ausgestattet, rauscht in das Atelier des Photographen. „Was steht zu Diensten?“ fragt händereibend der Lichtbildner. — „Jch möchte eine Vergrößerung von diesem Bild haben, aber die Nase können Sie so lassen, wie sie ist.“

— **Erinnerungen.** In einer Gesellschaft begegnen sich zwei Damen. „Ach, Frau Doktor“, sagt die eine, „ich erinnere mich Ihrer jetzt ganz genau! Ihr Vater war doch der bekannte Roßschlächter in unserer Stadt, nicht wahr?“ — „Gewiß, Verehrteste“, war die Antwort, „und Ihre Eltern waren unsere besten Kunden.“

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann.

Er erzählte ihr von sich, von seiner Heimat, seiner Jugend, seiner Studienzeit, von seinen Reisen, seinen Plänen und Aussichten, gerade als ob sie ein Recht darauf hätte, alles zu wissen. Sie hörte ihm gespannt zu. Und dann fragte er sie aus.

Ob sie ungern von Berlin fortginge?

Sie nickte mit einem ernsten, leeren Blick, als ob sie ihr ödes, unlustiges Heim vor sich erblickte.

Sie sah wunderschön dabei aus. Der rote Schein der Lampe überflutete ihr zartes Gesicht und ihr Haar, das wie eine rote Goldkrone leuchtete.

Dann bat er sie, ihm von ihrem Leben zu berichten und wie sie ihre Tage zubrächte.

Zu dieser Schilderung genüge allerdings ein Tag für alle, meinte sie lächelnd. Um sechs Uhr müsse sie aufstehen, im Sommer um fünf. Dann ebenso arbeiten wie eine Haushälterin, eine „Gutsmamsell", die Mägde und die Küche beaufsichtigen, das Mittagessen anordnen und vor allem die Milchkammer versehen. Da gäbe es viel zu tun mit Buttern und Rahmen. Das wisse er ja selbst als Landwirt. Und dann der Hühnerhof, der Eierverkauf, Obst- und Gemüsegarten und so weiter. In einer so großen Wirtschaft gäbe es immer zu tun.

„So sind Sie also nicht nur Hausfrau, sondern auch Wirtschafterin?"

„Ich muß wohl."

„Und wann kommt die Erholung, das Vergnügen? Ein junges Mädchen wie Sie will doch auch noch was anderes als bloß Arbeit."

„Auch das habe ich", versicherte Lisbeth mit strahlendem Lächeln. „Da ist doch der Fritz, mein Bruder. Der arme Kerl hängt mir immer am Rockzipfel. Er hat ja sonst niemand, der ihn versteht, als mich. Er ist ein rechter Träumer, möchte gern studieren und malen und hat Einfälle — so merkwürdig, ganz phantastisch. Ich glaube, er könnte ein Künstler werden. Nun, und mit dem gehe ich abends spazieren, hinaus in den Wald oder die Landstraße entlang; und da plaudern wir und lachen und machen Pläne für die Zukunft."

„Ein etwas mageres Vergnügen für eine junge Dame."

„Ach Gott, aus Gesellschaften mache ich mir nicht viel."

„Aber Sie werden doch Freundinnen haben?"

„Eigentlich nicht. Mein Vater wünscht keinen Verkehr und . ."

„Also ist er wirklich so streng?"

Sie errötete leicht.

„Die Tante hat es Ihnen wohl erzählt? Mein Gott, er ist ein alter Mann, etwas wunderlich. Manchmal ist es ja nicht leicht, mit ihm auszukommen; aber er meint es gewiß gut mit uns. Er hat ja auch viel Aerger mit den Leuten und wird leicht heftig. Daß Fritz nicht gern Landwirt ist, ist sein größter Kummer, und darum ist er so streng mit ihm."

Sie hatte es zögernd und nachsichtig gesagt und schaute nun verlegen vor sich hin. Um ihren Mund aber lag jetzt ein müder, beinahe ältlicher Zug. Sie erschien ihm rührend und begehrenswert, ein Dornröschen, das der Befreiung harrte.

„Armes Fräulein", murmelte Platen, ihre Hand ergreifend.

Eine harte, kleine Hand, der man die Arbeit anmerkte. Innig drückte er seine Lippen darauf, immer wieder, bis sie sie ihm entzog.

Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. Vor sich das süße, liebe Mädel mit den prächtigen Augen, das arme, liebebedürftige Geschöpf . . . Er brauchte nur aufzustehen, diesen schwellenden, schönen, jugendlichen Leib in seine Arme zu pressen, den roten Mund abzuküssen, bis ihr der Atem verging . . .

Er fühlte, er wußte, daß sie ihm nicht widerstreben würde, und es trieb ihn dazu mit wilder Lust. Sein Herz pochte stürmisch; er blickte sie glühend an, schwer atmend.

Er liebte sie, ja, er liebte sie . . .

Plötzlich kam er zur Besinnung. War er denn immer noch das willenlose Opfer de. Leidenschaft?! Was hatte er sich geschworen? Er wollte seinem Herzen nicht die Oberhand über den Kopf gewinnen lassen; nicht das Blut und die Sinne, der Verstand sollte herrschen. War er denn sicher, ob er es morgen nicht bitter bereuen würde, wenn er diesen Schritt tat?

Lisbeth ahnte nichts von diesem harten Kampf. Er hatte ihr die Hände heiß geküßt. Und wie hatte er sie dabei angeblickt! Ach, aufjauchzen hätte sie mögen. Welch eine Stunde war dies! Sie brachte das Glück.

„Frau Professor Böhmann scheint nicht so bald zu kommen; ich muß also doch wohl gehen", sagte da plötzlich Platen gelassen, als sei nichts vorgefallen, indem er sich erhob. „Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihre Zeit so lange in Anspruch genommen! Grüßen Sie den Onkel und die Tante! Und auf Wiedersehen morgen! Wann reisen Sie?"

„Ich weiß nicht — in einigen Tagen wahrscheinlich", stammelte sie mit erblaßten Lippen.

„Hm! Also bis morgen! Auf Wiedersehen, Fräulein Lisbeth!"

*

Die vier Wochen, für die Lisbeth Urlaub bekommen, gingen zu Ende. Im Gesicht der Tante erschien ein gespannter, ernster Ausdruck, und oft heftete sich ihr Blick forschend auf Herrn Platen. Sie und ihr Mann hatten an den Oekonomierat depeschiert, um Verlängerung des Besuchs gebeten. Aber die Antwort lautete nach des liebenswürdigen Schwagers Manier nicht gerade freundlich und höflich:

„Augenblicklich nach Hause kommen! Nicht einen Tag länger!"

Es mußte also gehorchtwerde n. Es änderte sich auch nichts in den letzten Tagen. Herr Platen war heiter wie immer, wenn auch ein wenig zerstreuter. Lisbeth zeigte sogar eine fieberhafte Lustigkeit, als wolle sie die letzten Stunden noch recht auskosten.

Als sie aber am Nachmittag des letzten Tages ihre Sachen einpackte, schlich sie müde und blaß von den Schränken zum Korb, vom Korb zu den Schränken, ohne etwas zustande zu bringen, die Mundwinkel wie zum Weinen herabgezogen. Das Fortgehen bereitete ihr Weh, bitteres Weh.

Auch am Abschiedsabend wollte trotz der verschiedenen Sektfläschchen, die die Tante mit weiblicher Schlauheit aufs Eis gestellt hatte, keine rechte Heiterkeit aufkommen. Sogar Herr Platen machte recht matte Witze und schien nachdenklich und verlegen.

Man trennte sich spät und recht kühl und Frau Professor Böhmann wäre ohne Platens Versicherung, daß er morgen auf dem Bahnhof sein würde, vor Zorn über ihn geplatzt. Als er fort war, eilte sie Lisbeth in ihr Zimmer nach und nahm sie in ihre Arme. Fragen und sagen mochte sie nichts. Da war jedes Wort überflüssig.

Lisbeth reiste am nächsten Morgen ab. Der Aufenthalt war wunderschön gewesen; sie dankte den Verwandten von ganzem Herzen. Aber jetzt war ihr todtraurig zumute.

Herr Platen erschien zur Abfahrt, elegant und heiter wie immer und überreichte ihr lachend einige Orchideen.

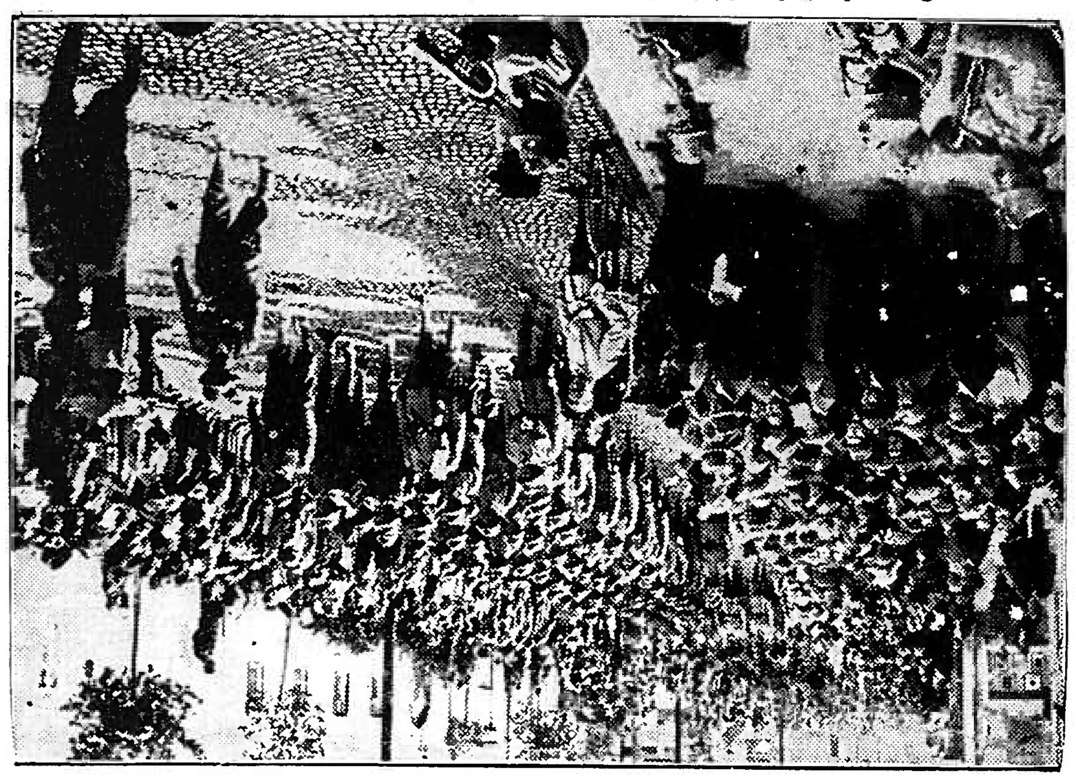
Der Schauplatz der Heimwehrkundgebungen in Wien
am 21. September war der Heldenplatz vor der Burg in Wien.

Man brachte Lisbeth in ihr Abteil, diesmal aber zweiter Klasse; der Zug dampfte ab, und sie winkte mit dem Taschentuch so lange, bis sie die drei nicht mehr sehen konnte. Dann weinte sie leise, aber bitterlich hinter der Zeitung, die sie vors Gesicht hielt.

*

Der Herr Oekonomierat saß in schlechter Laune an seinem Schreibtisch. Der Februar neigte sich seinem Ende zu. Der Winter war milde gewesen, das Frühjahr zeigte seine ersten Vorboten. Der Landmann rührte und rüstete sich nach seiner Winterruhe zu frischer Arbeit.

Er mußte durchaus einen neuen Inspektor haben. Das Gut, das er erst im vorigen Jahre durch ein Vorwerk mit Ziegelei abgerundet hatte — sein Nachbar, der Graf, den seine Herren Söhne langsam ruinierten, hatte es billig hergegeben, weil er Geld brauchte —, das Gut war in den letzten Jahren ständig gewachsen. Und er fühlte sich nicht mehr jung genug, es wie früher allein zu bewirtschaften.



Der große Aufmarsch der österr. Heimwehren am 29. Sept. in Mödling.

Wäre nur der Fritz ein paar Jahre älter und tüchtiger, statt so ein fauler Schlingel, der am liebsten träumend oder lesend im Grase lag. Oder wäre Lisbeth ein Mann statt ein Frauenzimmer.

So mußte er sich mit einem Fremden herumärgern. Und was das Schlimmste war, die Sorte wurde immer anspruchsvoller und leistete immer weniger.

Früher, als er selbst Inspektor war, ehe er sich mit Hilfe einer kleinen Erbschaft und einer reichen Heirat, durch rastlosen Fleiß und äußerste Sparsamkeit so hoch gebracht, früher, da war ein Inspektor mit allem zufrieden. Ein Kämmerchen genügte ihm damals als Wohnung, und ans Essen stellte man auch nicht solche Ansprüche wie heute. Jetzt mußte alles fein und elegant und vom Besten sein, Zimmer und Kost. Und behandelt wollten sie sein wie die Fürsten.

Waren ihm nicht schon ein paar von den Kerls fortgelaufen, weil er sie „angehaucht" hatte und weil ihnen das Essen nicht schmeckte, daß er doch selber aß? Und schimpften sie dann nicht in der Nachbarschaft herum und machten ihn schlecht.

Aber das Allerschlimmste: wer was konnte und seinen Mann stand, der verlangte ein Gehalt, mit dem man früher zwei solcher Kerle hätte bezahlen können. Und die billigeren taugten nichts, waren zweifelhafte, weggejagte, unfähige Subjekte.

Das hatte er dem Vermittler nach Berlin geschrieben. Und was antwortete ihm der Mensch?:

„Für nichts ist nichts. Die Herren müssen heute viel lernen und studieren. Wer was kann, der fühlt sich eben und will danach bezahlt sein."

Keine Treue und Anhänglichkeit mehr an den Brotherrn. Sein letzter Inspektor, mit dem es so ziemlich gegangen war, wenn man ihm auf den Nacken saß, hatte ihn einfach im Stich gelassen, weil er eine bessere Stellung bekommen konnte. Nachträglich hatte er das erst erfahren. Darum war ihm der Mensch gleich mit der Kündigung gekommen, als er ihn „angehaucht".

Es lagen ihm einige Briefe von Bewerbern vor; aber alle machten sie zu hohe Ansprüche, oder die Zeugnisse waren mäßig. Einer war ein notorischer Trunkenbold, der andere saugrob; das besorgte er selber. Der dritte verstand von der Brennerei nichts; und gerade dazu brauchte er ihn nötig.

Einen hatte er sich neulich zur Probe kommen lassen. Das war ein ganz überstudierter Mensch, anmaßend und selbstbewußt. Der fand einfach alles schlecht und verkehrt auf Treßin, wollte alles auf den Kopf stellen, entwickelte einen ganzen Plan zu einer vollständigen Revolution.

Alles, aber auch alles sollte mit Maschinen gemacht werden, mit den allerneuesten, die noch gar nicht erprobt waren. Der Kerl rechnete ihm vor, wie kolossal die Erträgnisse sich steigern würden — aber freilich, Kapital müßte man hineinstecken.

Der Oekonomierat hatte ihn mit einem grimmigen Lächeln angehört und war dann furchtbar grob geworden, so daß der junge Mann ganz bestürzt seinen Koffer packte u. schleunigst wieder abfuhr.

Nun war da heute morgen aus Berlin ein großer Schreibebrief mit Zeugnissen und Photographie gekommen, von einem Herrn Platen. Auch ein Junger. Aber die Zeugnisse waren gut, sehr gut. Zuerst hatte er auf einem märkischen Rittergute praktisch gelernt, nachdem er die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin absolviert; dann war er zum Freiherrn von Rochlitz auf Gurtschinen in Ostpreußen gekommen — berühmte u. großangelegte Musterwirtschaft, bekannter Züchter, vielfach prämiert. Wer da an erster Stelle stand, sapperlot, der verstand seine Sache!

Mit Bedauern nur hatte der Besitzer von Gurtschinen, so hieß es in dem Zeugnis, diesen tüchtigen, gediegenen Inspektor ziehen lassen, da er sich im Auslande zu vervollkommnen wünschte. Eine kleine Erbschaft hätte es ihm gestattet, so schrieb Herr Platen selbst, sich über ein Jahr im Auslande umzusehen.

Er hätte viel Neues gelernt und dann noch in Berlin während der letzten Monate einige bodenchemische und andere Fachstudien, speziell über Brennerei, betrieben. Nun wolle er wieder eine Stellung annehmen.

Er könne zwar jederzeit wieder auf Gurtschinen eintreten, aber er möchte die Verhältnisse, wie sie in Pommern seien, kennen lernen, und auch seine theoretischen Kenntnisse in bezug auf Brennerei, Ziegelei usw. praktisch anwenden lernen, wozu er beim Baron von Rochlitz nicht viel Gelegenheit gehabt.

Von Herrn Oekonomierat Roloff und von seinem Mustergut Treßin hätte er so viel Rühmliches gehört, daß er gern bei ihm eintreten würde. Das Gehalt sei zwar klein; aber er hätte einige Mittel und sähe mehr auf freundliche Behandlung, Familienanschluß und die Gelegenheit, etwas Neues zu lernen.

Hm, hm, hm! Der Oekonomierat paffte nachdenklich vor sich hin, bis sein Denkerhaupt in eine graue, sinkende Wolke eingehüllt war.

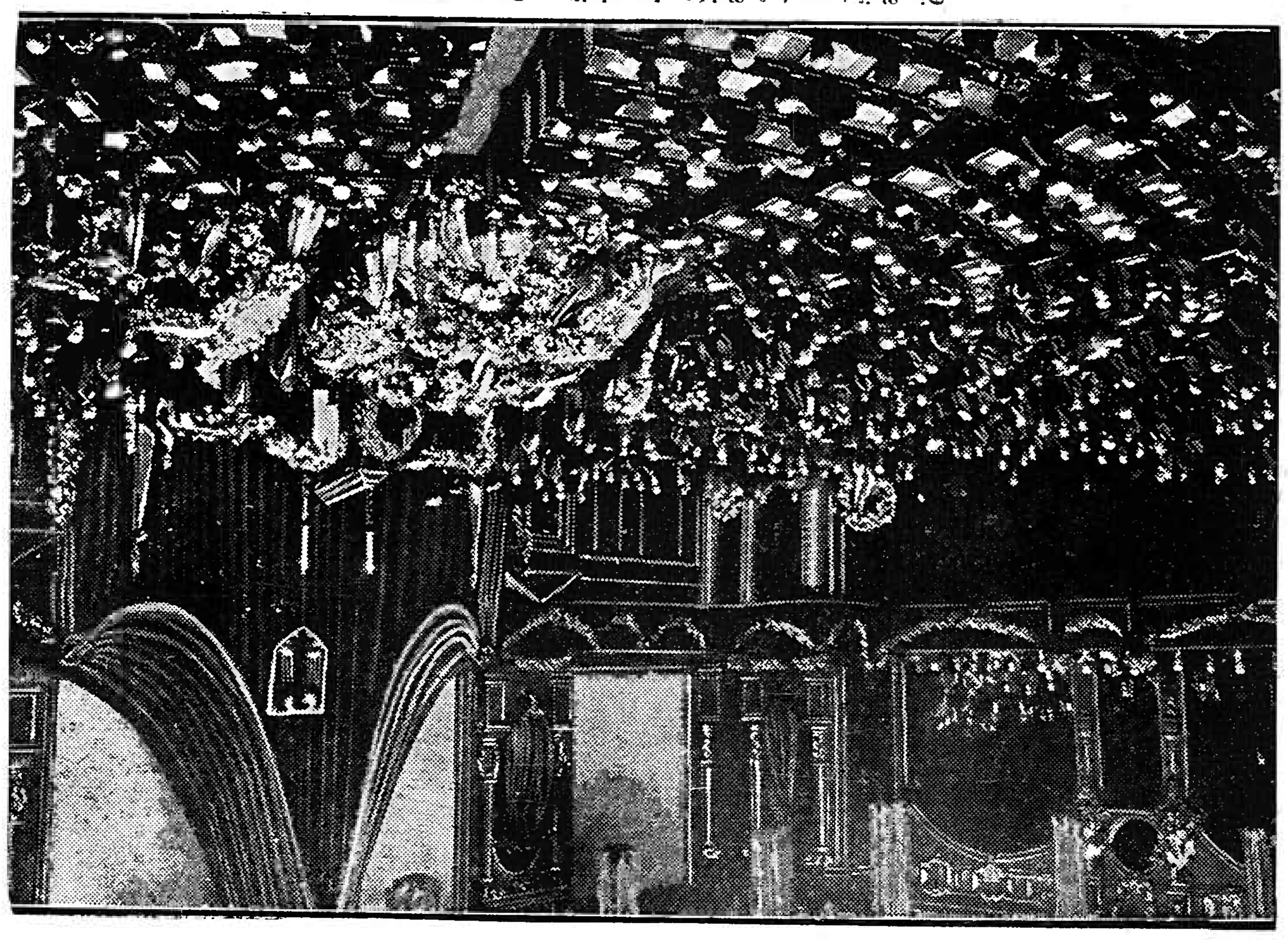
Also ein Theoretiker, ein sogenannter „Strebsamer", aber doch auf der anderen Seite ein praktischer, ausgezeichneter Landwirt. Das „Mustergut Treßin" schmeichelte ihm auch; und offenbar schien der Mensch sich ja unterordnen zu können, denn der Baron Rochlitz war als strenger Gebieter bekannt, wie er zufällig wußte.

Die gute Behandlung, der Familienanschluß — nun ja, er war ja kein Menschenfresser und konnte sich schließlich auch in die neue Zeit fügen, die nun einmal höflichere Umgangsformen gegen Untergebene verlangte.

Ein jüngerer, jedenfalls feiner und gebildeter Landwirt von solchem Lerneifer würde auch für Fritz ein Vorbild sein und mehr Einfluß auf ihn gewinnen als so ein alter „Stoppelhopser", wie der Junge sie mit seinem Lieblingsausdruck nannte.

Und dann das Gehalt . . . Wo bekam er sonst für das Geld einen tüchtigen Inspektor her?

(Fortsetzung folgt.)



Die Beisetzung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.
Die Trauerfeier im Reichstagsgebäude.

Balles auf das Auge erfolgt ein Riß in der Regenbogenhaut mit einer sichtbaren Blutung zwischen Hornhaut und Iris, der Verletzte kann mit dem Auge nicht mehr sehen. Durch Verband, warme Umschläge, Atropin-Einträufelung wird das Sehvermögen in einigen Tagen wieder hergestellt. Eine Gefahr beim Tennisspiel besteht aber dann, wenn der Spieler eine Brille trägt, da die Glassplitter das Auge durchbohren können. Ein Brillenträger sollte das Spiel am Netz vermeiden, ein Augenschirm ist einer Schutzbrille beim Tennis vorzuziehen.

Je größer der Ball, desto geringer das Angriffsfeld für das Auge. Wie beim Tennisspiel tritt auch beim Fußball eine Blutung der Regenbogenhaut ein, die in einigen Tagen wieder ohne bleibenden Schaden verschwindet. Immer ist es das kurzsichtige, nicht widerstandsfähige Auge, das leichter Gefahren ausgesetzt ist. Bei den Erschütterungen des Motorrades kann sich beim stark kurzsichtigen Auge die Netzhaut ablösen, was den Verlust des Auges bedeutet. Gut federnder Sitz und Sattelstellung ist daher eine technische Forderung.

Von allen Sportverletzungen, die hauptsächlich den Bewegungsapparat betreffen, sind die Augenverletzungen bei weitem am seltensten, so daß sie kein Hindernis für sportliche Freuden und Erholungen darstellen.

Buntes aus aller Welt.

Zwei Milliarden Erdbewohner.

Der Völkerbund hat vor Jahresfrist ein internationales statistisches Handbuch herausgegeben, das eine große Zahl bemerkenswerter Daten aus allen Ländern der Welt enthält. Neben den vielen Angaben, die vor allem die Fachleute auf dem Gebiet der Sozialpolitik, der Volkswirtschaft usw. interessieren, sind die bevölkerungsstatistischen Daten auch von allgemeinem Interesse, zumal es sich um die erste authentische Feststellung der Bevölkerungsveränderungen auf der Erde zwischen dem letzten Vorkriegsjahr und der Gegenwart handelt.

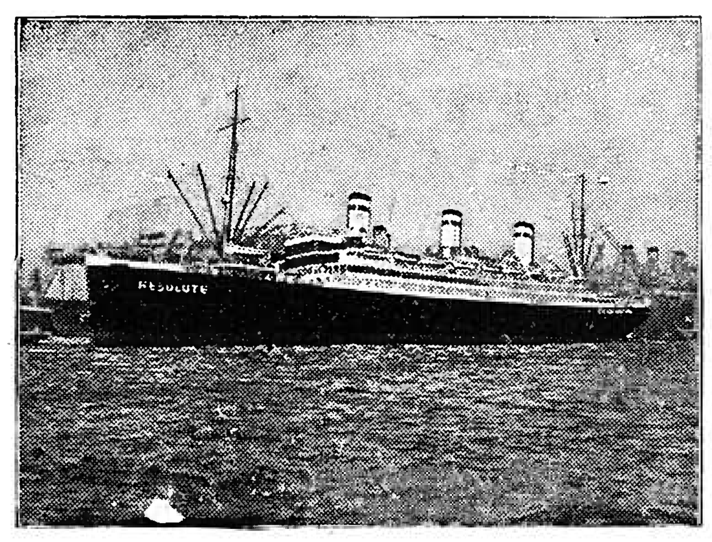
Im Jahre 1913 betrug auf Grund der Volkszählungen und Schätzungen die Bevölkerung der Welt 1808 Millionen Menschen, zu Ende des Jahres 1926 dagegen bereits 1932 Millionen. Die Bevölkerungszunahme in diesem Zeitraum macht demnach ungefähr 7 Prozent aus oder im Durchschnitt pro Jahr mehr als ein halbes Prozent. Gegenwärtig dürfte es infolgedessen etwa 1950 Millionen Menschen auf der Erde geben, und in Kürze wird die Ziffer: zweitausend Millionen erreicht werden. Was die Verteilung der Erdbevölkerung auf die einzelnen Kontinente betrifft, so entfällt mehr als die Hälfte aller lebenden Menschen (1026 Millionen) auf Asien. Europa zählt 514 Millionen, Amerika 232, Afrika 146 und Australien (Ozeanien) 9 Millionen Einwohner.

Die größte Zunahme seiner Bevölkerung seit dem Jahre 1913 hatte absolut Asien zu verzeichnen, wo gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr derzeit um 48 Millionen Menschen (Deutschland hat gegenwärtig 63 Millionen Einwohner) mehr leben. Relativ im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Bevölkerungszunahme in Australien am stärksten, da sich dort die Bewohnerzahl in den angegebenen Jahren um mehr als 15 Prozent vergrößert hat. Die Bevölkerungszunahme Europas dagegen betrug seit dem letzten Vorkriegsjahr nur 3 Prozent, wozu neben dem Weltkrieg auch der Geburtenausfall während des Krieges und der fast in ganz Europa in der Nachkriegszeit eingetretene Geburtenrückgang beigetragen hat. Der Bevölkerungszuwachs in Asien war in der gleichen Zeit dennoch viermal so groß wie der in Europa. China hat zur Zeit rund 450 Millionen Einwohner, also nur um 64 Millionen Menschen weniger als der ganze Kontinent Europa. Und die Zeit rückt immer näher, wo das chinesische Reich allein mehr Einwohner haben wird als der ganze europäische Erdteil.

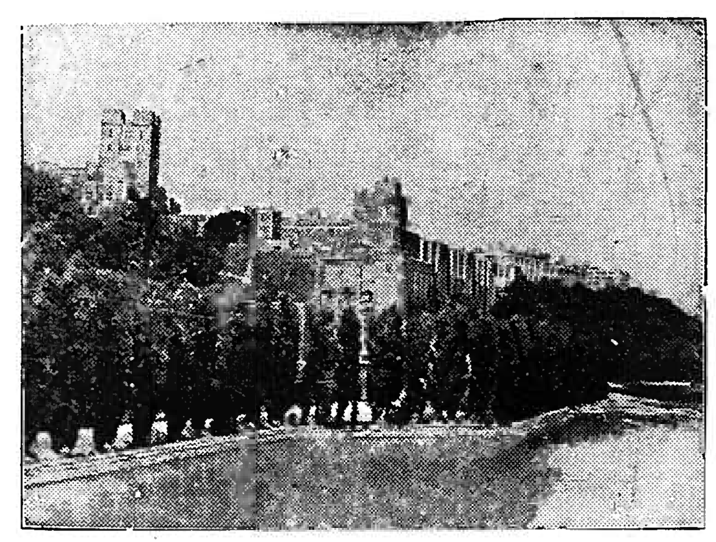
Eine eigenartige Menschenklasse, die es in der Vorkriegszeit nicht gegeben hat, wurde durch den Weltkrieg geschaffen. Es sind dies die Staatenlosen, zumeist ehemalige Russen, Armenier, Ukrainer, aber auch Oesterreicher, Ungarn, Deutsche usw., die weder von ihrem alten Mutterland, noch von dem Land, in dem sie sich jetzt aufhalten und in dem sie zuständig sein sollten, ihre Heimatsberechtigung erhalten können. Diese Staatenlosen, deren Zahl mehrere Millionen beträgt, sind eigentlich offiziell nirgends aufenthaltsberechtigt, ihnen droht ständig die Gefahr der Ausweisung, sie erhalten von keinem Staat Pässe ausgestellt, sie sind in ihrem Privatleben (Ehe, Scheidung etc.) aufs schwerste behindert, sind fast recht- und schutzlos und müßten wie Ahasver wandern, bis sie ein Land fänden, das ihnen die Heimatberechtigung gewährt. Für diese Leute wurde in den sogenannten Nansenpässen ein Ausweis geschaffen, der in fünfzig Staaten anerkannt wird und ihnen bis zur endgültigen Regelung ihrer Interessen vom Völkerbund aus hilft.

Nordamerika als Touristenziel.

Das vergangene Jahrzehnt hat das Interesse Europas für die Vereinigten Staaten von Amerika wesentlich gesteigert. Die Zahl derjenigen, welche das Land aus eigener Anschauung kennen lernen wollen, vermehrt sich stetig. Auf einem Gebiet von gewaltiger Ausdehnung, das etwa 18 mal so groß ist wie das Deutsche Reich, bieten die Vereinigten Staaten dem Besucher eine Mannigfaltigkeit der geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, wie sie kaum irgendein anderes Land aufzuweisen hat. Nicht nur der Industrielle und Kaufmann, auch der Wissenschaftler, der Landwirt und weiter der Sportmann und Vergnügungsreisende finden reichlich Gelegenheit, Neues und Wertvolles zu sehen. Irgendwelche Strapazen mutet eine Studienreise ihren Teilnehmern in keiner Weise zu. Schon die Seereise auf einem der großen modernen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie gewährt Ausspannung und Erholung. Während des Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten steht die Hamburg-Amerika Linie mit ihren dortigen Vertretungen und ihren vielen Verbindungen dem Reisenden jederzeit zur Verfügung. Deutsche Touristen werden in Amerika überall mit Herzlichkeit und Zuvorkommenheit aufgenommen. Natürlich kommen die großen Reedereien, welche den Passagierverkehr zwischen Nordamerika und Europa durchführen, diesem Reiseverkehr auf das weitgehendste entgegen. Vor mehr als Jahresfrist wurden auf Anregung der Hapag Rundreisefahrkarten 3. Klasse zu wesentlich ermäßigten Preisen eingeführt. Dabei ist in keiner Weise notwendig, sich irgendeiner großen Gesellschaft anzuschließen, um in den Genuß dieses verbilligten Passagepreises zu gelangen. Die Hamburg-Amerika Linie gibt für ihre sämtlichen, im Dienste Hamburg—Newyork bzw. Hamburg—Boston verkehrenden Dampfer (Albert Ballin, Deutschland, Hamburg, Newyork, Resolute, Reliance, Cleveland, Westphalia und Thuringia) die erwähnten Rundreisefahrkarten, die 12 Monate Gültigkeit haben, aus. Der Tourist findet auf den Dampfern bei Benutzung der 3. Klasse neben den für zwei und vier Personen eingerichteten Kabinen ein geräumiges Promenadendeck, Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer, Bordlichtspiele und reichlich Gelegenheit zu Tanz, Spiel, Sport und sonstigen Unterhaltungen.



D. „Resolute" der Hamburg-Amerika Linie.



Die bekannte amerikanische Militärakademie Westpoint am Hudson.

Pennsylvania-Hotel in Newyork, eines der größten Hotels der Welt.

Wolkenkratzer in Chicago, Wrigley-Haus und Turmhaus der Chicago Tribune.

*

„Zu Straßburg auf der langen Bruck . . ."

Literaturhistoriker haben sich die Köpfe darüber zerbrochen, auf welcher „langen Brücke" jener Schweizer wohl gestanden haben mag, der einst in Straßburg sehnsüchtigen Auges nach Süden blickte, um sein Vaterland zu suchen. Denn eine lange Brücke über den Rhein war zu damaligen Zeiten nicht bekannt, und so forschte man geraume Zeit in den Straßburger Gewässern nach den Ueberresten eines Bauwerks, auf das die Bezeichnung „lange Bruck" gepaßt hätte. Bei den Ausbaggerungsarbeiten im neuen Straßbur-

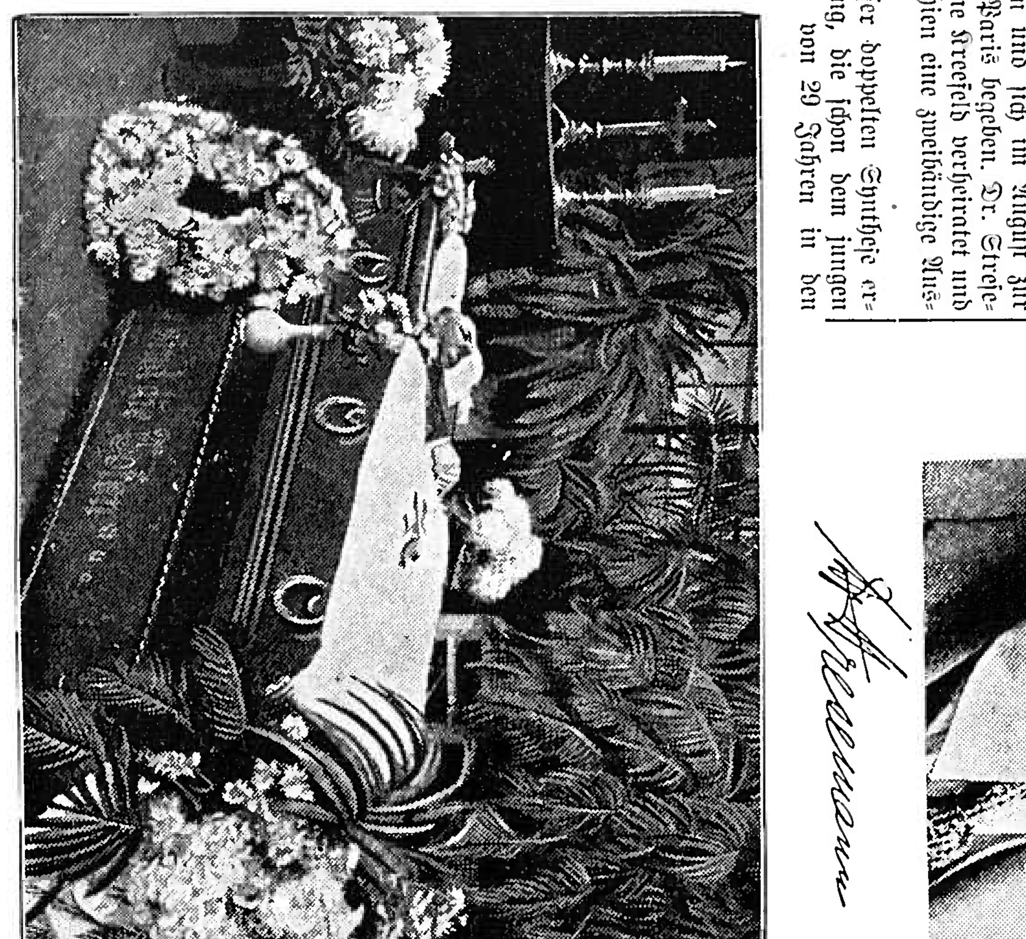
Zum Gedächtnis Dr. Stresemanns

Der am 3. Oktober verstorbene Außenminister des Deutschen Reiches Dr. Gustav Stresemann ist am 10. Mai 1878 zu Berlin geboren, besuchte hier das Andreas-Gymnasium und studierte in Berlin und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften. Er promovierte in Leipzig als Nationalökonom. Von 1901 ab war er in verschiedenen wirtschaftlichen Verbänden, so insbesondere beim Verbande Sächsischer Industrieller als Syndikus tätig. 1907 wurde er zum erstenmal für die Nationalliberale Partei in den Reichstag gewählt und gelangte sehr rasch in eine führende Rolle innerhalb der Partei. Er gehörte dem Reichstag bezw. der Nationalversammlung mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1912 bis zu seinem Lebensende an. Nach der Revolution begründete er die Deutsche Volkspartei, die mit zunächst 22 Abgeordneten in die Nationalversammlung einzog, aber schon bei den ersten Reichstagswahlen im Juni des Jahres 1920 mit 66 Mandaten an dritter Stelle unter den deutschen Parteien. Am 13. August 1923 trat Dr. Stresemann als Reichskanzler der Großen Koalition an die Spitze der Regierung. Im Oktober des gleichen Jahres bildete er das Kabinett nach dem Austritt der Sozialdemokraten um, trat im November zurück und übernahm im folgenden Kabinett Marx das Portefeuille des Außenministers, das er schon als Reichskanzler innegehabt hatte. Dieses Amt behielt er in allen folgenden Kabinetten bis zu seinem Tode. Im Frühjahr 1928 erkrankte er schwer an einem Nierenleiden, konnte jedoch im Lauf des Sommers die Geschäfte wieder übernehmen und sich im August zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes nach Paris begeben. Dr. Stresemann war seit 1903 mit Käthe, geborene Kreefeld verheiratet und hatte zwei Söhne. Im Jahre 1927 erschien eine zweibändige Ausgabe seiner Reden und Schriften.

Tradition und Volkstum: Aus dieser doppelten Synthese ergab sich die ausgesprochene Befähigung, die schon dem jungen Volkswirt Stresemann 1907 im Alter von 29 Jahren in den Reichstag und binnen kurzem in den Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei führte. Echte Rednergabe, verbunden mit Gründlichkeit und Zuverlässigkeit in der Bearbeitung aller Aufgaben, denen er sich unterzog, dazu eine ausgesprochene Führerqualität, brachten ihn beim Tode Bassermanns und nach dessen eigenen Bestimmungen an die Spitze der Partei, die er nach der Katastrophe des Krieges als Deutsche Volkspartei erneuerte und um seine Person, seine Staatsauffassung neu gruppierte.

Vom ersten Tage ab sagte er dem Versailler Vertrag den Kampf an, vom ersten Tage ab setzte er sich die Ziele, die er in der Folge, soweit ihm sein tragisches Schicksal die Zeit dazu ließ, mit bewunderungswürdiger Konsequenz und Entschiedenheit verwirklicht hat: die Befreiung des Rheinlandes, eine tragbare und endgültige Regelung der Reparationsfrage, die Wiederherstellung der Weltgeltung Deutschlands durch Betonung seiner zentralen Stellung inmitten der europäischen Völker. Die Einzelheiten dieses staatsmännischen Werdeganges sind bekannt: Wie Stresemann durch den fast einstimmigen Willen des deutschen Volkes in den kritischen Tagen des Jahres 1923 als Reichskanzler der Großen Koalition an die Spitze der Regierung berufen wurde, wie er den Ruhrkampf abbaute, wie er das Dawesgutachten, den Locarnovertrag als die politische Lösung des brennendsten Konfliktes mit den Westmächten herbeiführte, wie er im Berliner Vertrag von 1926 mit der Sowjetunion die politische Gleichgewichtslage und die Vermeidung einseitiger Bindungen Deutschlands sicherstellte, wie er im Völkerbunde sich und damit uns eine in Anbetracht der Machtverhältnisse außerordentliche Autorität gewann und wie er schließlich mit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris und mit seinen planmäßigen Arbeiten auf dem Gebiete der Abrüstung, der Minderheitenpolitik, des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Mächte in eine immer sichtbare führende Rolle unter den zeitgenössischen Staatsmännern eintrat, mit Briand, mit Chamberlain, zuletzt mit Macdonald und Henderson in gleichgerichteten Bestrebungen verbunden.

Wenn Dr. Stresemann, dessen Friedenswerk im Jahre 1927 durch die Verleihung des Friedensnobelpreises, am 25. Januar 1928 durch die Verleihung des Ehrendoktorats der Rechte von Heidelberg und durch manche andere äußere Ehrung anerkannt wurde, auch die Krönung seines Wirkens nicht mehr erleben durfte, so hat er doch zuletzt noch im Haag, wo er nach schwerer Krankheit in rücksichtsloser Einsetzung seiner Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes an der Verwirklichung der „Gesamtlösung“ gearbeitet hat, die Gewißheit der völligen Befreiung des Rheinlandes und eine Rückkehr des Saargebietes sichern können. Er hatte bei dieser Gelegenheit in Erkenntnis seines Gesundheitszustandes bereits die Absicht zu erkennen gegeben, sich nach vollständiger Erledigung der im Haag paraphierten Vereinbarungen ins Privatleben zurückzuziehen.



Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf seinem letzten Lager, aufgebahrt in seinem Arbeitszimmer

Sport und Auge.

Von Augenarzt Dr. med. Heinrich Flaschenträger, Berlin.

Der Sport, die Leibesübungen sind nach dem Kriege eine elementare Volksbewegung geworden. Die große Begeisterung geht manchmal bis zur Ueberspannung des Sportideals mit der Verherrlichung der rohen Kraft und mit der geschäftigen Schaulust bei Höchstleistungen. Zu manchen Zeiten schon trat das Geistige gegenüber dem Körperlichen zurück. Horaz beklagte sich vor 2000 Jahren, daß der vollbesetzte Zirkus Maximus in Rom sich während des Vortrages eines griechischen Trauerspiels langsam leerte, da ein durch die Straßen Roms geführter weißer Elefant die Schaulust der alten Römer geweckt hatte.

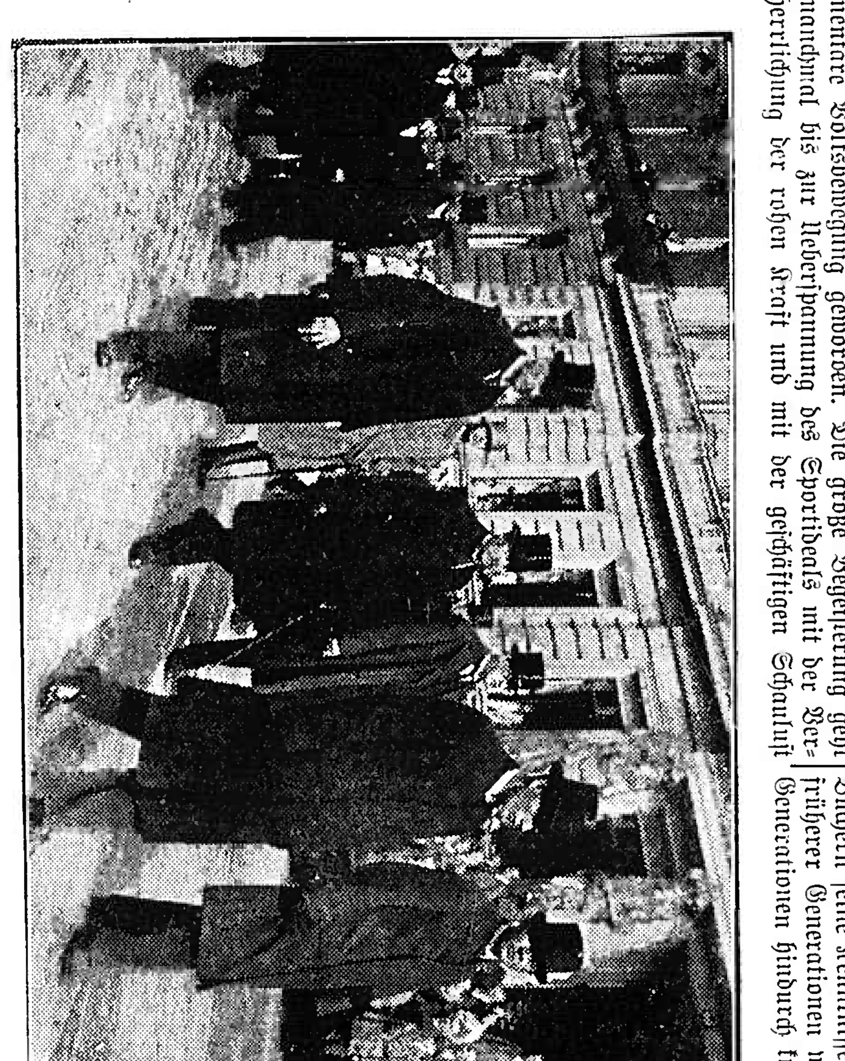
Trotz der Auswüchse des Sports überwiegen bei weitem die gesundheitlichen Vorteile, sowohl für die Entwicklung und Kräftigung des ganzen Körpers, als auch besonders für das Auge, dessen Pflege man früher keinerlei Aufmerksamkeit schenkte. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei den Naturvölkern, die in der Fertigkeit des Lesens und Schreibens nicht unterrichtet sind, das Auge fast keinerlei Kurzsichtigkeit aufweist. Der Blick des Nomaden in der Steppe Asiens oder des Buschmanns in den Wäldern Afrikas ist scharf wie das Auge des Adlers, so lesen wir in allen Reisebeschreibungen und Abenteuerbüchern. Der Kulturmensch, der aus Büchern seine Kenntnisse schöpfen muß, um aus den Erfahrungen früherer Generationen weiterzubauen, ist in vielen Fällen durch Generationen hindurch kurzsichtig geworden, d. h., das Auge sieht nur in kurzer Entfernung und in der Nähe gut, in weiter Entfernung, zum Beispiel auf der Jagd, alles verschwommen und undeutlich. Den großen einseitigen geistigen Anforderungen der Schule in der Zeit des Wachstums stellen sich die allgemein beliebten sportlichen Betätigungen als gesundes Gegengewicht entgegen. Die Kräftigung der gesamten Muskulatur, die Bewegung in frischer Luft, der Blick in die Weite und ins Grüne wirken zusammen günstig auf die Entwicklung des Auges ein, während die Stubenluft, der beschränkte Raum in den vier Wänden, das übermäßige Lesen in gekrümmter Haltung bei schlechter Beleuchtung dem Auge schadet. Eine Zunahme der Kurzsichtigkeit ist in den höheren Schulen aller Länder nachweisbar.

Im Vergleich zu den Vorteilen des Sportes für das Auge ist das Vorkommen von Augenverletzungen bei Berücksichtigung der großen Verbreitung des Sports verhältnismäßig selten. Es gibt nur wenig Sportarten, bei denen gerade die Augen verletzt werden können. Das ist eigentlich nur der Skisport, während die Augenschädigungen durch Boxen, Tennisspiel, Fußball und Motorrad weit zurücktreten.

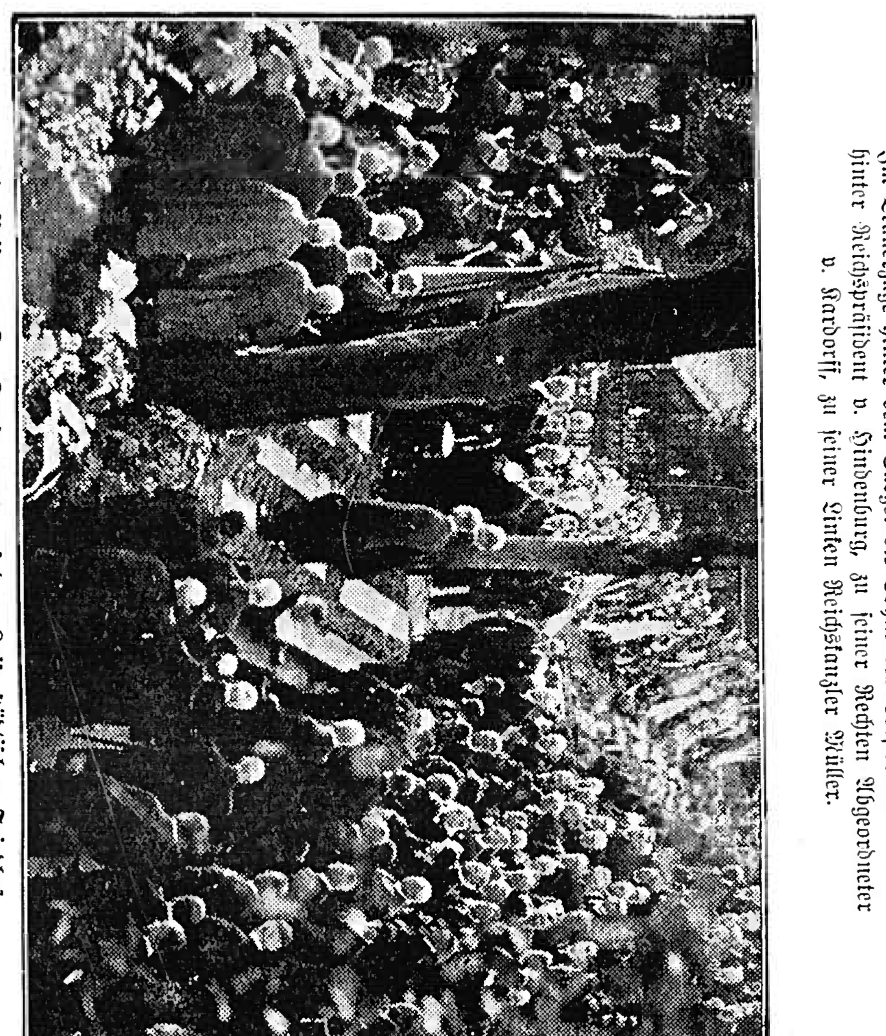
Die häufigsten Augenverletzungen, die manchmal zum Verlust des Sehvermögens führen können, ereignen sich beim Skifahren und zwar in den meisten Fällen durch den Skistock. Bei Ausführung eines Schwunges wird in den unglücklichen Fällen das obere Ende des Stockes gegen das Auge gestoßen und je nach Kraft des Stoßes kann am Auge eine Schädigung zurückbleiben. Die Gefahr ist noch größer, wenn sich beim Sturz der Skistock ins Auge bohrt. Gegen diese Verletzungen durch den Skistock ist der Vorschlag einer Polsterung oder Verbreiterung des oberen Endes gemacht worden, ferner sollen beim Fahren die Skistöcke immer mit hängenden Armen nach hinten gehalten werden. Die Verletzung durch die Skispitze ist nicht sehr häufig, aber in den meisten Fällen mit dem Verlust des Auges verbunden.

Beim Boxen kommt es zuweilen, wenn auch recht selten vor, daß durch den Schlag aufs Auge eine Blutung in den Glaskörper erfolgt ist, die nur mit dem Augenspiegel sichtbar ist. Die Möglichkeit einer Blutung oder Netzhautablösung tritt beim kurzsichtigen Auge besonders leicht auf, während eine starke äußere Schwellung und Hautblutung in der Umgebung des Auges, das sogenannte „Schließen des Auges“ ungefährlich und vorübergehend ist.

Häufiger, aber in den meisten Fällen gutartig, sind die Verletzungen beim Tennisspiel, weil das Auge durch seine allseits knöcherne Umgebung gut geschützt ist. Durch den Druck des



Die Beisetzung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.
Im Trauerzuge hinter dem Sarge: die Söhne des Verstorbenen — dahinter Reichspräsident v. Hindenburg, zu seiner Rechten Abgeordneter v. Kardorff, zu seiner Linken Reichskanzler Müller.



Die Beisetzung Dr. Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 240 | Emmendingen, Montag, 14. Oktober 1929 | 64. Jahrgang

Zum Volksbegehren

Der Aufruf der Reichsregierung zum Volksbegehren.

Berlin, 12. Okt. Der angekündigte Aufruf der Reichsregierung, der gegen das Volksbegehren Stellung nimmt, wird am Sonntag veröffentlicht. Eingangs wird lt. „Vossischer Zeitung“ in dem Aufruf darauf hingewiesen, daß es gelungen sei, nach zehn Jahren ungeheurer Lasten einen Umschwung herbeizuführen. Weiter sei es gelungen, Deutschland im Rate der Völker seinen alten Platz wieder zu erringen und die Stellung des Reiches als Großmacht zu befestigen. Und dies alles nicht zum kleinsten Teil, weil die Republik deutsche Männer hervorgebracht habe, die mit klarem Kopf dem deutschen Volke den richtigen Weg gewiesen hätten. Der Aufruf geht sodann auf die Forderungen der Veranstalter des Volksbegehrens ein und erklärt, das Volksbegehren sei ungeheuerlich und müsse als ein Versuch schlimmster Volksverhetzung gebrandmarkt werden. Das ganze Volksbegehren sei auf offenkundiger Unehrlichkeit aufgebaut. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer den Wiederaufstieg Deutschlands nicht verhindern wolle, müsse das Volksbegehren, das nur die Zersetzung und Versklavung des deutschen Volkes herbeizuführen drohe, ablehnen.

Antwort des Reichsministers Severing an den Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren.

WTB. **Berlin,** 11. Okt. Reichsminister Severing hat auf das vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren an ihn gerichtete u. durch die Presse veröffentlichte Schreiben folgendes erwidert:

„Auf Ihr Schreiben vom heutigen Tage erwidere ich, daß ich einen Auftrag zur Abhaltung von Haussuchungen und insbesondere zur Beschlagnahme von Werbematerial für das Volksbegehren selbstverständlich nicht erteilt habe. Meine Zuständigkeit beim Verbot des Stahlhelms beschränkt sich auf die Erteilung der Zustimmung zu dem Verbot. Das Verbot selbst und die damit zusammenhängenden Maßnahmen hat entsprechend der gesetzlichen Verteilung der Zuständigkeit der Herr preußische Minister des Innern angeordnet und durch die ihm unterstellten Behörden durchgeführt. Daß der Herr Major a. D. Heider dem Stahlhelm nicht angehören sollte, nimmt mich besonders deshalb Wunder, weil er neben dem Oberst a. D. Exner nach den Feststellungen der preußischen Polizei das Manöver geleitet hat, das den Grund für das Verbot des Stahlhelm im Rheinland und Westfalen gab.

Weitere Einzelheiten der Verbotsdurchführung entziehen sich meiner Kenntnis. Ich mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß bei der Beschlagnahme von Schriftstücken sowohl im gerichtlichen wie im polizeilichen Verfahren die Exekutivbeamten regelmäßig nicht an Ort und Stelle die einzelnen Schriftstücke genauer auf ihren Inhalt prüfen, sondern daß diese Prüfung im gerichtlichen Verfahren dem Richter, im außergerichtlichen Verfahren den oberen Dienststellen vorbehalten ist. Bei diesem Verfahren, das im Interesse der von der Haussuchung Betroffenen und zur Vermeidung von Indiskretionen angewandt wird, kann es nicht ausbleiben, daß neben den gesuchten Schriftstücken auch andere Schriftstücke zunächst sichergestellt werden, die nach Prüfung, wie im vorliegenden Falle, der Eigentümer alsbald wieder zurückerhält. Ich werde im übrigen Veranlassung nehmen, mich über die Einzelheiten des Falles amtlich unterrichten zu lassen.

Da Sie Ihre Anfrage an mich der Presse zur Verfügung gestellt haben, darf ich anheimstellen, der Oeffentlichkeit auch von dieser Antwort Mitteilung zu machen.“

Württemberg und der Aufruf der Reichsregierung.

Die „Montagspost“ meldet: Wie wir erfahren, hat sich die württembergische Regierung geweigert, den Aufruf der Reichsregierung gegen den Volksentscheid anzuschlagen. Im einzelnen teilt das Blatt mit: Die Weigerung der württembergischen Regierung, den Aufruf der Reichsregierung gegen den Volksentscheid, für das sog. Freiheitsgesetz, öffentlich anzuschlagen, ist dem Reichsministerium des Innern durch eine Samstag nacht eingegangene Note bekannt geworden. Offiziell begründen die Württemberger ihren Standpunkt damit, daß durch den Anschlag des Aufrufes der Reichsregierung die Oeffentlichkeit in Württemberg beunruhigt würde und dieser Aufruf soll eigentlich gar nicht nötig sein, denn eine Mehrheit für den Volksentscheid würde sich bei der politischen Lage in Württemberg doch nicht finden. Der Anschlag des Aufrufes wäre deshalb überflüssig.

Rundfunk und Volksbegehren.

Berlin, 11. Okt. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren teilt zu den Erörterungen über Rundfunk und Volksbegehren mit, er habe sich seinerzeit an sämtliche deutschen Sender mit der Forderung gewandt, Rednern für das Volksbegehren Gelegenheit zu geben, das Volksbegehren vor den Rundfunkhörern zu begründen. Dieses Verlangen sei von sämtlichen Sendern abgelehnt worden. Obgleich die politischen Zwiegespräche im Rundfunk, die die deutsche Welle veranstaltet, wegen ihrer beschränkten Wirkungsmöglichkeit kein Ersatz für einen grundlegenden Vortrag seien, habe der Reichsausschuß für ein Zwiegespräch mit Professor Georg Bernhard Herrn Dr. Bang angeboten, der aber abgelehnt worden sei. Dann habe man Dr. Quaatz zur Verfügung gestellt, der auch zu einer Vorbesprechung zur deutschen Welle eingeladen wurde. Dr. Quaatz sei dieser Einladung zur verabredeten Zeit gefolgt. Der Einladende sei aber nicht anwesend gewesen. Nach diesen Voraussetzungen könne dem Reichsausschuß nicht zugemutet werden, zu der Frage der Zwiegespräche weiterhin Stellung zu nehmen, ehe nicht seine Forderung erfüllt sei. Der Reichsausschuß fordere mindestens einen Vortrag am Mikrophon, der genau so wie die Reden der Minister auf alle Sender zu übertragen sei. Werde dieser Forderung Genüge geleistet, dann werde der Reichsausschuß der Frage der Zwiegespräche nähertreten, dabei aber verlangen, selbst zu bestimmen, wen er als Redner zu den Zwiegesprächen zu delegieren gedenkt.

*

Vom Reichstag.

Berlin, 12. Okt. Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag jetzt den Entwurf eines Gesetzes über die Ausfuhr von Kunstwerken zugehen lassen, die im wesentlichen eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen bis zum 31. Dezember 1931 bringt.

Berlin, 12. Okt. Dem Reichstag ist ein Gesetzesantrag der deutschnationalen Fraktion zugegangen, wonach die Rentenbankbelastung der Landwirtschaft mit Wirkung vom 30. September 1929 aufgehoben werden soll. Die Bayerische Bauernpartei und die christlich-nationale Bauernpartei haben gleichlautende Anträge eingebracht. — Diese drei Fraktionen verlangen ferner die Aufhebung des außerordentlichen Zuschlags von 20 Prozent zur Vermögensteuer. Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag auf Erlaß eines Amnestiegesetzes eingebracht.

*

Zu den Saarverhandlungen.

Verschiebung der deutsch-französischen Saarverhandlungen.

WTB. **Paris,** 11. Okt. Die interministerielle Kommission, die französischerseits eingesetzt ist, um die Saarverhandlungen vorzubereiten, hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Generalbergwerkdirektors Fontaine eine zweite Sitzung abgehalten, in der sie das Fortschreiten der Arbeiten der drei eingesetzten Unterausschüsse prüfte. Wie die Agentur Havas mitteilt, wäre es irrig, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, daß Schwierigkeiten entstanden seien, die geeignet sein könnten, die Eröffnung der deutsch-französischen Saarverhandlungen merklich hinauszuzögern. Immerhin scheint der anfangs ins Auge gefaßte Zeitpunkt des 16. Oktober als Eröffnungsdatum aufgegeben werden zu müssen. Aber die unwesentliche Verzögerung, die auf dem umfassenden Charakter des zu lösenden Problems zurückzuführen sei, würde die Dauer von einigen Tagen nicht überschreiten. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen dürften nur um etwa eine Woche verschoben werden.

Berlin, 12. Okt. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß Frankreich vorgeschlagen hat, die Verhandlungen über die Regelung der Saarfrage, die ursprünglich für Mittwoch den 16. ds. Mts. vorgesehen waren, auf den 28. Oktober zu verschieben, da die Vorbereitungen der französischen Verhandlungskommission noch nicht genügend fortgeschritten sind, um die Verhandlungen ohne Verzögerung und Unerbrechung durchführen zu können.

*

Zum Verbot des Stahlhelms.

Das Stahlhelmverbot und die Reichsregierung.

Berlin, 12. Okt. Mit Bezug auf die erneuten Presseäußerungen, daß die Reichsregierung über das Verbot der Stahlhelmgaue Rheinland und Industriegebiet nicht unterrichtet gewesen sei, wird von unterrichteter Seite wiederholt betont, daß der preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium und auch mit dem Auswärtigen Amt gehandelt habe. Selbstverständlich sei auch der Reichskanzler unterrichtet gewesen.

WTB. **Halle,** 11. Okt. Die 4. kommunalpolitische Reichskonferenz der SPD. wurde heute hier abgehalten. Sie hat den Zweck, den Funktionären der Partei Richtlinien für die preußischen Gemeindewahlen am 17. November d. J. zu geben. Im Anschluß an die Konferenz wurde heute abend eine öffentliche kommunalpolitische Kundgebung in den beiden größten Sälen der Stadt veranstaltet. Der preußische Minister des Innern Grzesinski beschäftigte sich in diesen Versammlungen in der Hauptsache mit den Maßnahmen gegen diejenigen, die dem Staate durch ihre Propaganda Schwierigkeiten bereiten. Er sagte, der Stahlhelm im Rheinland und Westfalen bleibe verboten und solange er, der Minister, an seinem Posten stehe, würden alle Bemühungen im Interesse dieser Organisation fruchtlos bleiben. Das Volksbegehren bezeichnete der Minister als Inflationsbegehren, das nicht dazu angetan sei, die mit Erfolg geführte Verständigungspolitik im Auslande zu verbreiten.

*

Säuberung der Pariser Sowjetvertretung.

Die „Montagspost“ meldet aus Paris: Die große Säuberungsaktion in der Sowjetvertretung in Paris hat ein neues Opfer gefordert. Der Chef der Pariser sowjetrussischen Handelsdelegation, Tumanoff, ist durch direkte telegraphische Order aus Moskau von seinem Posten enthoben worden. Tumanoff, der mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgerüstet war, wurde als die nach dem Botschafter Dowgalewski wichtigste Persönlichkeit der diplomatischen Vertreter der Sowjets angesehen.

Ein russisches Strafverfahren gegen Bessedowski.

WTB. **Moskau,** 12. Okt. (Telegr.-Agentur der Sowjet-Union.) In Anbetracht der von dem ehemaligen Botschaftsrat Bessedowski begangenen Veruntreuung von Geldern der Sowjet-Botschaft in Frankreich hat das Außenkommissariat bei der Staatsanwaltschaft der Sowjet-Union um die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Bessedowski nachgesucht. Voraussichtlich wird es sich im Verlaufe des Untersuchungsverfahrens als notwendig erweisen, an die französische Regierung die Forderung auf Auslieferung Bessedowskis an die Sowjetbehörde zu richten, da es sich um ein von einem Beamten bei Ausübung seines Amtes verübtes Vergehen handelt

Offensive Bessedowskis.

WTB. **Paris,** 12. Okt. „Ami du Peuple“ berichtet, daß der Anwalt des ehemaligen Botschaftsrates der Sowjetbotschaft in Paris, Bessedowski, der blinde Abgeordnete Scapini, beabsichtige, da die Botschaft keine Strafverfolgung gegen seinen Klienten eingeleitet, gegen das kommunistische Blatt „Humanite“ ein Verfahren wegen Verleumdung einzuleiten, um so die Aufklärung des Falles Bessedowski durchzusetzen.

*

Eine ungarische Feststellung.

WTB. **Budapest,** 11. Okt. Angesichts der Prager Meldungen, wonach ungarische Grenzwachleute in der Nacht auf den 9. Oktober die ungarische Grenze überschritten und den Anruf der tschechischen Zollgrenzwache mit Schüssen beantwortet haben sollen, wodurch ein tschechischer Grenzwachmann verletzt worden sei, ist das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro von zuständiger Seite zu folgender Feststellung ermächtigt worden: Organe der ungarischen Zollwache oder anderer ungarischer Grenzwachen haben die ungarisch-tschechoslowakische Grenze ihrerseits an keinem einzigen Punkt überschritten. Von der den Grenzdienst versehenden ungarischen Zollwache oder anderen ungarischen Organen wurde nirgends von der Waffe Gebrauch gemacht. Daraus läßt sich schließen, daß, wenn ein an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze diensttuender tschechoslowakicher Zollbeamter verwundet wurde, dies mit dem Vorgehen der ungarichen Zollwache oder einem anderen ungarischen Grenzbewachungsorgan in keinerlei Zusammenhang gebracht werden kann.

*

Sonstige Meldungen.

Das französische Budget für 1930.

WTB. **Paris,** 13. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Vorbereitung des Budgets für das Jahr 1930 abgeschlossen. Nach den Berechnungen eines Berichterstatters ergibt die Abschätzung d. Steuereinnahmen einen rechnerischen Ueberschuß von 2090 Millionen Fr. Hiervon sollen 600 Millionen Verwendung finden für gewisse Ausgaben (Erhöhung einiger Beamtengehälter) und der Rest, also etwa 1,5 Milliarden, für Steuerermäßigungen.

Freilassung eines Deutschen in der Tschechoslowakei.

WTB. **Prag,** 12. Okt. Der unter Spionageverdacht verhaftete deutsche Staatsangehörige Oskar Gröffel soll heute freigelassen werden. Justizminister Mayr-Harting hat, wie die „Prager Abendzeitung“ erfährt, dem deutschen Gesandten in Prag, Dr. Koch mitgeteilt, daß Gröffel im Laufe des heutigen Tages auf freien Fuß gesetzt wird, da sich seine Unschuld erwiesen habe.

Die Eroberung Kabuls durch Nadir Khan.

WTB. **London,** 12. Okt. „Daily Mail“ erhielt gestern abend ein Telegramm aus Peschawar, das durch einen Kurier vom Stab Nadir Khans dorthin gebracht worden war und einen ausführlichen Bericht über die Einnahme Kabuls durch die Truppen Nadir Khans enthält.

Japanische Pressestimmen zur Marinekonferenz.

WTB. **Tokio,** 11. Okt. Die Presse gibt einmütig ihrer Befriedigung Ausdruck über die britische Einladung zur Marineabrüstungskonferenz. Das Blatt „Nischi-Nischi“ drückt die Freude aus darüber, daß nicht die Absicht bestehe, ein englisch-amerikanisches Uebereinkommen den drei andern Mächten aufzuerlegen und wendet sich scharf gegen die Abschaffung der U-Boote.

Zur Durchführung des Kelloggpaktes.

WTB. **Newyork,** 13. Okt. Die Blätter melden aus Washington: Die Tatsache, daß der Kelloggpakt den Angelpunkt der englisch-amerikanischen Verhandlungen bilden soll, veranlasse die Regierung, sich mit dem Plan zu beschäftigen, wirklich ein Instrument zu schaffen, zwecks wirksamer Durchführung des Kelloggpaktes